Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 340. Sonntag den 8. Dezember 1850.

Die Olmützer Punktation.

** **Breslau**, 7. Dezbr. Wir sind in den Stand gesetzt, die zu Olmütz getroffenen Verabredungen ihrem offiziellen Wortlaute nach mitzutheilen. Die Punktation lautet wie folgt:

„Bei den am gestrigen und heutigen Tage zwischen den Unterzeichneten stattgefundenen vertraulichen Besprechungen haben sich folgende Propositionen als mögliche Ausgleichungspunkte der vorliegenden Differenzen und geeignete Mittel zur Verhinderung von Konflikten herausgestellt, die der schließlichen Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen schleunigst unterbreitet werden.

§ 1. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen erklären, daß es in ihrer Absicht liege, die endliche und definitive Regulirung der kurhessischen und der holsteinischen Angelegenheit durch die gemeinsame Entscheidung aller deutschen Regierungen herbeizuführen.

§ 2. Um die Kooporation der in Frankfurt vertretenen und der übrigen deutschen Regierungen möglich zu machen, sollen in kürzester Frist von Seiten der in Frankfurt vertretenen Bundesglieder sowie von Seiten Preußens und seiner Verbündeten je ein Kommissarius ernannt werden, welche über die gemeinschaftlich zu treffenden Maßregeln in Einvernehmen zu treten haben.

§ 3. Da es aber im allgemeinen Interesse liegt, daß sowohl in Kurhessen wie in Holstein ein gesetzmäßiger, den Grundgesetzen des Bundes entsprechender und die Erfüllung der Bundespflichten möglich machender Zustand herbeigeführt werde, da ferner Oesterreich in seinem Namen und im Namen der ihm verbündeten Staaten die zur Sicherung der Interessen **Preußens von letzterem** geforderten Garantien über die Occupation des Kurstaates in vollem Maaße gegeben hat, so kommen die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen für die nächste Behandlung der Fragen und ohne Präjudiz für die künftige Entscheidung über Folgendes überein:

a) in Kurhessen wird Preußen der Aktion der von dem Kurfürsten herbeigerufenen Truppen kein Hinderniß entgegenstellen und zu dem Ende die nöthigen Befehle an die dort kommandirenden Generale erlassen, um den Durchgang durch die von Preußen besetzten Etappenstraßen zu gestatten. Die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen werden im Einverständniß mit ihren Verbündeten Se. königl. Hoheit den Kurfürsten auffordern, Seine Zustimmung dazu zu geben, daß ein Bataillon der von der kurfürstlichen Regierung requirirten Truppenmacht und ein königl. preuß. Bataillon in Kassel verbleiben, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten;

b) nach Holstein werden Oesterreich und Preußen nach gepflogener Rücksprache mit ihren Verbündeten, und zwar so schleunig als möglich, gemeinsame Kommissare schicken, welche im Namen des Bundes von der Statthalterschaft die Einstellung der Feindseligkeiten, die Zurückziehung der Truppen hinter die Eider und die Reduktion der Armee auf ein Drittel der jetzt bestehenden Truppenstärke verlangen, unter Androhung gemeinschaftlicher Exekution im Weigerungsfalle. Dagegen werden beide Regierungen auf das königl. dänische Gouvernement dahin einwirken, daß dasselbe im Herzogthum Schleswig nicht mehr Truppen aufstelle, als zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich sind.

§ 4. Die Ministerial-Konferenzen werden unverzüglich in Dresden stattfinden. Die Einladung dazu wird von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich ausgehen und zwar so erfolgen, daß die Konferenzen um die Mitte Dezember eröffnet werden können.

Olmütz, den 29. November 1850.

(gez.) v. Manteuffel. (gez.) Fürst Schwarzenberg.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Dezbr., Abends 6½ Uhr. Die „Deutsche Reform“ enthält folgende Depesche:

Frankfurt a. M., 6. Dezbr. Die Olmützer Convention ist dem Grafen Thun mit der Weisung zugegangen, die Zustimmung der am Bundestage vertretenen Regierungen zu erwirken. Diese Convention hat beim Bundestage große Mißstimmung hervorgebracht. Heftige Debatten haben stattgefunden, und man hört von Personen, denen man weder eine solche Gesinnung noch Sprache zutraute, die leidenschaftlichsten Aeußerungen gegen das österreichische Kabinet ausstoßen.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Hamburg, 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minut. Berlin Hamburg 85¼. Köln-Minden 91¼. Magdeburg-Wittenberge 48½.

Hamburg, 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minut. Getreide fest. Oel p. Dezember 22½ Br., p. Frühjahr 22⅛. Kaffee unverändert, ohne Frage. Zink 1000 Ctr. loco 9⅜.

Stettin, 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, 35, p. Frühjahr 38 Gld. Rüböl 10⁵⁄₁₂ bez., p. Frühjahr 10⅓ Gld. Spiritus 22, p. Frühjahr 20 Br.

Frankfurt a. M., 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 37⅝. 4½% Metalliq. 64. 5% Metalliq. 74. Bankaktien 1076. Loose 149½. Spanier 33½. Badische Loose 30⅜. Kurhessische Loose 30¼. Wien 93¾.

Stuttgart, 4. Dezember. Die Einberufung von Beurlaubten und der Ankauf von Pferden ist sistirt worden.

Paris, 5. Dezember, Abends 8 Uhr. In der gesetzgebenden Versammlung erklärt Lahitte, daß die in Olmütz geschlossene Convention ein gemeinschaftliches Einschreiten Oesterreichs und Preußens gegen Hessen und Schleswig bestimme, und Letzteres durch gemeinschaftliche Kommissarien zur Entwaffnung aufgefordert würde. Bei der Debatte über den Rüstungskredit meint Arago, daß die Regierung im Interesse Frankreichs die Neutralität aufgeben müsse und will eine Vertagung der Diskussion. Der Kredit zur Rüstung wurde bewilligt und die Ansicht hervorgehoben, daß bei den Konferenzen in Dresden neue Verwickelungen möglich.

Paris, 5. Dezember, Nachmittags 5 Uhr. 3% 58, 70. 5% 94, 65.

Amsterdam. 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Raps p. Dezember 58½, p. Frühjahr 60½. Rüböl p. Frühjahr 35¼. Roggen unverändert.

Triest, 6. Dezbr. London 12, 28; Silber 27½.

Turin, 3. Dezbr. Der Minister des Innern hat der Kammer einen Gesetz-Entwurf über das Verwaltungs-System der neuen Landeseintheilung vorgelegt. Ein Gesetz über die Abschaffung des Zehents und die Einführung einer neuen Grundtaxe auf der Insel Sardinien wird angenommen. Der Senat genehmigt einen Adreß-Entwurf ohne Debatte. Senator Delatour meldet eine Interpellation bezüglich der römischen Differenz an. Der „Risorgimento“ hält sie für unzeitig; das Ministerium verspricht nächstens darauf zu antworten. In einem Rundschreiben des Ministers des Innern wird mit der Sperrung aller Kaffeehäuser, welche Spielhöllen unterhalten, gedroht.

Uebersicht.

Breslau, 7. Dez. An der Spitze unsers Blattes theilen wir den Wortlaut der „Olmützer Punktationen“ mit. Auf die Wichtigkeit dieses Aktenstückes dürfen wir nicht erst aufmerksam machen, der Leser wird hier den reichlichsten Stoff zum ernsten Nachdenken finden.

Unsere Berliner Korrespondenten ergehen sich heut in mannigfachen Betrachtungen über die freien Konferenzen, welche nächstens in Dresden beginnen sollen. Aus ihnen geht das traurige Resultat hervor: daß auf diese freien Konferenzen wenig oder gar keine Hoffnung für eine gedeihliche Gestaltung der deutschen Angelegenheiten zu gründen ist.

Der Berliner △-Korrespondent macht einige Mittheilungen über die Art und Weise einer etwa bevorstehenden Demobilisirung der preußischen Armee.

Als ein, unsere gegenwärtigen politischen Zustände scharf charakterisirendes Zeichen mag der Umstand gelten, daß viele Mitglieder der ersten Kammer ihr Mandat niederlegen wollen.

Die armen Bürger von Kassel haben am 4. Dezember eine kurze Freude gehabt, sie glaubten nur allzugern dem blitzschnell sich verbreitenden Gerüchte: daß zwischen den Preußen und Baiern ein blutiges Treffen stattgefunden habe, und zogen daraus den erfreulichen Schluß, daß Preußen endlich in letzter Stunde seinen starken Arm schützend über das für seine Verfassungstreue und für seinen Rechtssinn schwer duldende Kurhessen ausstrecken werde. Die Freude verwandelte sich bis zum Abende in bitteres Leid. Das Gerücht war nicht allein ein völlig ungegründetes, sondern es zeigte sich, daß die außerordentliche Bewegung in dem preußischen Lager wahrscheinlich in Folge des nahen Durchmarsches der baierschen und österreichischen Truppen durch die Etappenlinien stattgefunden habe. Der kommandirende General Gröben hatte nämlich alle preußischen Truppen in größter Eile bei Hersfeld sich konzentriren lassen, die preußische Artillerie mußte die Höhen besetzen und alle Soldaten das Bivouak beziehen. Eine gleiche Bewegung fand in dem baierschen Lager statt; die Truppen mußten das Bivouak beziehen, bis endlich von dem preußischen General die Anzeige einging: er habe von Berlin Befehl erhalten: dem Vorrücken der Bundestruppen auf Hersfeld und Kassel kein Hinderniß in den Weg zu legen. Auch die Berliner „Reform“ meldet: daß die Befehlshaber der beiderseitigen Truppen über die vorzunehmenden Bewegungen im vollsten Einvernehmen sind. — Man erwartet, daß die Baiern am 5. Dezember in Kassel eintreffen werden. Der Kurfürst soll am 6. oder 7. Dezember nachkommen. Man meint, der Kurfürst werde eine Amnestie (für wen?) erlassen.

Am 2. und 3. Dezember hatte ganz Würtemberg einen kriegerischen Anstrich angenommen. Die Armee sollte auf den Kriegsfuß gesetzt werden, die bereits mobilen Truppen hatten Befehl zur Marschbereitschaft. Am 4ten kam Gegenbefehl. Die Einberufung von Beurlaubten und der Ankauf von Pferden wurde eingestellt. Wahrscheinlich war jener kriegerische Anlauf nur deshalb unternommen, weil man glaubte, daß die Preußen den Baiern den Durchmarsch nach Kassel wehren würden; die Nachricht jedoch von den friedlichen Instruktionen aus Berlin machten jene kriegerische Haltung unnütz.

Baiern scheint dagegen wirklich den Krieg mit Preußen zu wollen, es rüstet ungestört weiter. Bereits hat das Ministerium 12 Millionen Gulden dafür verausgabt. Was kann es schaden, denkt der baierische Premier, wenn noch einige Millionen dazu kommen, das Volk muß ja doch Alles bezahlen!

Trotzdem daß die österreichische Presse in Fesseln geschlagen ist, die ihr wohl die heftigsten Angriffe auf die auswärtigen Staaten aber auch nicht das geringste selbstständige Urtheil über österreichische Zustände erlauben, wird dennoch der Vernichtungskrieg gegen die Presse systematisch fortgeführt. Die „Deutsche Zeitung“ in Prag, ein Blatt so unschuldig und zahm wie nur eine österreichische Zeitung vor dem Jahre 1848, ist unterdrückt worden. Seit kurzer Zeit also in Prag schon die zweite Zeitung, die aufgehoben wird.

Wiener ministerielle Organe melden: daß Oesterreich seine Rüstungen nicht eher einstellen werde, als bis „die Ueberzeugung gewonnen sein wird, daß die k. preußische Regierung die Kriegspartei mit Erfolg niederzuhalten vermag.“ — Der Direktion der „Ferdinands-Nordbahn“ ist amtlich angezeigt worden, Transportmittel für 25000 Mann nach Hohenstadt an der böhmisch-mährischen Grenze bereit zu halten. — Die Bildung eines Reichs-Rathes für die gesammte österreichische Monarchie steht in naher Aussicht. Der geh. Rath Kübeck ist bereits zum Präsidenten desselben ernannt.

Breslau, 7. Dezember.

Die Deutsche Reform sieht sich heute in der „glücklichen Lage, Erklärungen geben zu können, welche diejenigen vollkommen beruhigen dürften, bei denen das Mißtrauen und die Aufregung nicht Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke sind.“

Wir hatten von der in jeder andern Beziehung so unglücklichen neuesten Wendung unserer Politik wenigstens die eine wohlthätige Folge gehofft, daß eine klare und unzweideutige Lage aus ihr hervorgehen, daß mit dem Eintritt einer neuen, durch das System, dessen Ausfluß sie ist, von den bisherigen Schwankungen gesicherten Richtung der Staatsregierung auch die Ungewißheit im Volke über die Pläne und Absichten des Regimentes aufhören und das Durcheinander von Zweifel, Hoffnungen und Besorgnissen einer klaren und ruhigen Erkenntniß der faktischen Sachlage Platz machen würde. Die Herrschaft des neuen Systemes hielten wir vorerst für unabwendbar und einen Streit über die etwa zu bittere Schärfe der einen oder der andern seiner Konsequenzen für ein zweckloses Feilschen und Markten. Je mehr das System, in dem sich die drei Mächte der heiligen Allianz nach einer Reihe volksthümlicher Mißverständnisse wieder zusammengefunden haben, rein und unverfälscht in die Praxis übertragen wurde, je aufrichtiger man die praktischen Ausflüsse desselben allein auf die Grundsätze zurückführte, von denen es getragen wird und jede Irreleitung der öffentlichen Meinung durch populäre Umhüllungen des Kernes der Sache verschmähte: desto sicherer konnten wir hoffen, daß die Lebensdauer des neuen System allein von dem Maaße der ihm inwohnenden Lebenskraft abhängen würde. Mochte ein solcher Gang für die nächste Zukunft auch schwere Prüfungen in Aussicht stellen, an der Zukunft Preußens und Deutschlands brauchten wir nicht zu verzweifeln. Nimmermehr wird es ja gelingen, dem deutschen Volke die Anschauungen der heiligen Allianz einzuimpfen, nimmermehr wird es gelingen, ein System dauernd zu begründen, welches dem Herzen wie der Einsicht des Volkes stets fremd bleiben wird. Nimmermehr wird man ja das preußische Volk in die Ueberzeugung hineinzwingen, daß Preußen keinen andern Beruf habe, als der Schleppträger der beiden Kaiser zu sein und seine Ehre darin liege, das zu wollen, was diese drohend gebieten, und das gehorsam mit zu exekutiren, was ohne Preußen und gegen Preußen beschlossen ist. Wenn unglückliche Verblendung auch vorübergehend zu dem schweren Irrthume führen konnte, daß Preußen als Preußen keine eigene individuelle Natur, keinen selbstständigen freien Beruf, keine hinreichende unabhängige Lebenskraft habe und nur als unterschiedloses Theilchen des großen Gebietes der heiligen Allianz in Betracht kommen und zur Wirksamkeit gelangen könne, so vermögen doch nicht die demüthigendsten Verträge und die festesten Gelöbnisse der jeweiligen Machthaber die Erinnerungen einer langen Geschichte aus dem Herzen des Volkes zu tilgen und den angebornen Drang zu ersticken, welcher Preußen immer wieder in die Wege hineintreibt, auf denen es groß geworden und mit Gottes Hülfe größer werden wird. Je lauter und eindringlicher man ihm die unbedingte Einheit seiner Interessen mit den Interessen Rußlands und Oesterreich predigt, desto lebendiger wird sich im preußischen Volke aus der Niederdrückung seines preußischen Gefühles die Ueberzeugung erheben, daß Preußen nimmermehr das wollen kann, was Oesterreich und Rußland wollen und wollen müssen. Wenn die Hand voll Junker, welche in der N. Preuß. Zeitung und in den Kammern die Gefühle des Landes verhöhnen, erst aus ihren Schlupfwinkeln hervortraten und offen sich der Regierung bemächtigten, dann mußte sich ja in nicht allzuferner Zukunft zeigen, wie jenes unpreußische Wesen jedes sichern Haltes im Lande entbehre und in der harten Schule der Erfahrung mußte sich der Sinn des Volkes für besonnene Freiheit, und ehrenhafte Selbstständigkeit in demselben Maße klären und bilden, als das Parteigezänk und die Furcht der einzelnen politischen Nüancen vor einander vor dem gemeinsamen Widerstreben gegen das fremde, unpreußische und undeutsche Wesen zurücktreten mußte. Darum konnte es uns nur erwünscht sein, daß jenes Zwitterblatt, welches im Grunde doch immer nur Bedientenrolle bei dem consequenten Parteiblatt der Junker gespielt und nur immer ein wenig später dessen abgestandene Weisheit neu aufgewärmt und — von einigem populären Weihrauch umräuchert —, als sein eigenes Gebräu ausgeboten hat, zu immer größerer Bedeutungslosigkeit herabzusinken, die N. Pr. Ztg. selbst aber, welche die Dinge wenigstens mit dem rechten Namen nennt, auch die offizielle Vertreterin des Systems zu werden schien, welches nun einmal zunächst in Preußen zur Herrschaft zu kommen bestimmt scheint. Der Geist aber, welcher in der Deutschen Reform sein Wesen treibt, kann die Klarheit nicht vertragen, er muß sein Beruhigungs- und Beschwichtigungs-Werk und seine Vertrauens-Propaganda fortsetzen, wie unsinnig es auch erscheinen mag, in dem Momente, wo von zwei schroff entgegengesetzten Systemen der unbeschränkte Sieg des einen entschieden ist, immer noch zwischen beiden bald vertrauend, bald mißtrauend hin und her zu schaukeln.

Wir haben gestern schon die Manier bezeichnet, in welcher die Deutsche Reform ihr Beruhigungsgeschäft treibt. Sie fährt heute genau in derselben Weise fort und wir dürfen es nicht unterlassen, ihr auf ihrem Wege zu folgen, denn der gefährlichste Feind ist in Zeiten der Gefahr die Täuschung über den wahren Zustand der Dinge.

Die Deutsche Reform hat sich heute von einem „Besorgten“ wieder drei verschiedene Dinge bezeichnen lassen, welche diesem angeblich Grund gäben, für die Verfassung und somit für die Entwickelung der Zustände das Aeußerste zu fürchten, nämlich: 1) die Haltung der Neuen Preuß. Ztg., 2) der § 115 der Verfassung und 3) der Umstand, daß in Olmütz außer den bekannten auch geheime Stipulationen gemacht sein könnten. Natürlich ist die Deutsche Reform wieder siegreich in der Wiederlegung dieser „Besorgnisse.“

Den ersten Punkt fertigt sie mit der nachgrade etwas verbrauchten Phrase ab: „daß die Neue Preuß. Ztg. nach allen Seiten hin völlig unabhängig sei,“ und fügt mit wichtigthuender Miene hinzu: „Was die Regierung betrifft, so können wir diese Erklärung im vollsten Maße bestätigen.“

Ob die Reform wohl im Ernste geglaubt hat, daß ihre Behauptung im Stande wäre, auch nur eines Menschen Meinung im Lande hierin zu ändern? Hat sie nicht selbst uns wiederholt versichert, daß auch sie, die Deutsche Reform, unabhängig sei? Wenn sie das wirklich ist, auf wessen Autorität gestützt will sie dann über die Stellung der Regierung zur N. P. Ztg. die allgemeine Meinung berichtigen? Ist aber ihr Leitartikel inspirirt, trotz dem sie wiederholt ihre eigene Unabhängigkeit behauptet hat, wer soll denn da auf solche Unabhängigkeits-Erklärungen noch irgend ein Gewicht legen? Uebrigens glauben wir es gern, daß die N. Pr. Ztg. sich unabhängiger zu erhalten weiß, als die Deutsche Reform, aber wer an die Haltung der N. Pr. Ztg. Besorgnisse knüpft, der fürchtet sicher nicht die Abhängigkeit jenes Blattes von der Regierung, sondern vielmehr die Abhängigkeit der Geschicke dieses Landes von der Partei, der jenes Blatt als Organ dient.

Es gab ein Mittel, alle Besorgnisse dieser Art erfolgreicher niederzuschlagen, es galt zu zeigen, daß die Entscheidung über Preußens Zukunft nicht ganz genau in der Weise erfolgt sei, welche die N. Pr. Ztg. längst vorgezeichnet hatte. Die Deutsche Reform hat das weislich vermieden.

Der zweite Umstand ist uns neu. Wir haben es nie für möglich gehalten, daß eine preußische Regierung durch den Artikel 118 der Verfassung die Bundes-Akte könnte einschmuggeln wollen. Aber wir nehmen Akt von der Erklärung:

„Wollte man selbst — wozu auch nicht der entfernteste Grund vorliegt — bei der Regierung die Geneigtheit zu der willkürlichsten und perfidesten Auslegung voraussetzen, so würde sie doch nicht im Stande sein, dem bestimmten Wortlaute, und dem klaren Sinne dieser Bestimmung gegenüber, das in ihr der Krone eingeräumte Recht auf eine Verfassung anzuwenden, welche nicht auf Grund jenes Entwurfes (vom 26. Mai) zu Stande kommt.“

Wir werden es abwarten, ob die Regierung, wie die Reform verheißt, „bei den bevorstehenden Verhandlungen die preußische Verfassung in keiner Weise wird bedrohen lassen.“ Aber die Deutsche Reform, welche erst ganz neuerdings die Forderung der Geppertschen Fraktion, daß die künftige deutsche Verfassung der preußischen Volksvertretung vorgelegt werde, bekämpfte, darf Niemandem zumuthen, auf ihre Autorität hin irgend eine Hoffnung zu fassen.

Die Furcht vor geheimen Olmützer Stipulationen haben wir ebenfalls nicht getheilt, uns schienen die bekannt gewordenen durchgreifend genug, um über Preußens Zukunft zu entscheiden und die Richtung vorzuzeichnen, in welche unsere äußere und innere Politik in Folge der Warschauer und Olmützer Verträge unerbittlich getrieben werden muß. Ueberhaupt sind es nicht die formellen Stipulationen, welche über die Geschicke der Staaten entscheiden, sondern der Geist ist es, denen ihre Lenker sich verschreiben. Was aber den betrifft, so liegt für uns in der Wiederaufnahme des Systems der heiligen Allianz Alles, daran aber nichts, ob die Consequenzen desselben bereits zu Olmütz gezogen wurden oder erst zu Dresden gezogen werden sollen.

Daß aber die Restauration jenes Geistes zu Olmütz beschlossen worden, predigt die Reform selbst ja unablässig. Sagt doch wieder ihr heutiger Leitartikel: „Doch ist niemals ein größerer Akt geschlossen worden, als der am 26. Septbr. 1815, welcher die heilige Allianz begründete“, findet sie doch in den Arbeiten der Staatsmänner von 1815 das Ideal dessen, was den europäischen Zuständen und Staaten entspricht.

Wir können nichts dagegen haben, wenn die Reform das nun auch von Preußen restaurirte System lobt und vertheidigt. Aber wir verlangen, daß man den schroffen Gegensatz der beiden Systeme ehrlich anerkenne und nicht sich den Anschein gebe, als sei zwischen dem, was seit 1848 erstrebt wurde und dem, was seit den Warschauer und Olmützer Conferenzen das Ziel unserer Politik geworden ist, eigentlich gar kein wesentlicher Unterschied. Wir wollen weder Vertrauen noch Mißtrauen säen, zu beiden ist die Zeit nicht angethan, wir wollen nur die Augen offen erhalten und die Nebel zerstreuen, welche man beharrlich um die Schritte der neuen Politik zu verbreiten sucht.

Preußen.

Stenographischer Bericht.

Zweite Kammer.

Achte Sitzung vom 3. Dezember.

(Adreß-Debatte.)

(Fortsetzung.)

Präsident: Meine Herren! Ich bitte Sie, den Ernst dieses Augenblicks nicht durch solche Exklamationen zu stören. Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat das Wort.

Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Manteuffel: Meine Herren! Ich werde dem Redner, welcher so eben die Tribüne verläßt, in demselben Tone antworten, wie er gesprochen hat. Ich beschränke mich darauf, seinen Anführungen einige Bemerkungen entgegenzusetzen. Wenn der geehrte Redner sagt, es liege weiter nichts in dem Wunsche der schleswig-holsteinschen Bevölkerung, als ihr Recht mit den Waffen erkämpfen zu dürfen, so glaube ich, daß man sich darin irrt. Ich glaube, daß das schles-

wig-holsteinische Volk sich sehr wohl nach den Segnungen des Friedens sehnt, Segnungen des Friedens, ohne ihn durch die Waffen erkämpft zu haben. Ich sage, das ist ein Zustand in Deutschland, den man nicht wünschen kann, wenn die Unterthanen mit ihrem Könige mit den Waffen in der Hand hadern. Ich glaube, darüber wird die hohe Versammlung mit mir einig sein, und wenn durch vereinigtes Auftreten aller deutschen Regierungen dieses Ziel erreicht wird, so halte ich dieses für ein schönes wünschenswerthes Ziel.

Wenn der geehrte Redner verlangt, daß die preußische Regierung für die hessische Verfassung einzutreten habe, wenn er annimmt, daß die Landwehrleute, wenn sie zu den Fahnen geeilt, deshalb gekommen sind, um die hessische Verfassung zu schützen,

(Bravo!)

so irrt er ebenfalls.

(Unruhe.)

Präsident: Ich wiederhole meine Bitte.

Minister v. **Manteuffel:** Es wird viel von Volksglück, von den Wünschen der Völker gesprochen, aber worin dieses Glück besteht, das übersieht man zuweilen, aber eine Verfassung, welche die Keime zu fortwährend inneren Verwirrungen in sich trägt, ist für die Völker kein Glück. Es ist ferner gesagt worden, welchen Grund die Mobilmachung gehabt. Der Grund war einfach der, daß drohende Truppenmassen an den Grenzen Preußens angehäuft wurden, Truppenmassen, welche es unmöglich machten, von Gleichem zu Gleichem zu verhandeln und zu sprechen. Das war eine Stellung, welche Preußens nicht würdig gewesen wäre, und der geehrte Redner irrt sich, das kann ich fest versichern, wenn er glaubt, daß ich in Olmütz dieser Stellung uneingedenk gewesen wäre. Es ist sehr leicht hinterher von Konzessionen zu sprechen, hinterher der Nachgiebigkeit zu zeihen, wenn man den Verhandlungen selbst nicht beigewohnt hat.

(Beifall rechts.)

Der geehrte Herr Redner erinnert uns an Solon und sagt: wir sollen uns davor hüten, daß unser Glück nicht vor unserem Ende aufhöre. Meine Herren! Das Glück, an diesem Platze zu sitzen, ist kein beneidenswerthes. Ich sage Ihnen, ich würde lieber dort stehen, wo die Spitzkugeln fliegen, als hier, wo die spitzen Reden klingen; aber so lange der König befiehlt, werde ich nach bestem Wissen und Pflicht hier meine Schuldigkeit thun.

(Bravo rechts und Zischen links.)

Präsident: Der Antrag, welchen der Abgeordnete v. Vincke verlesen, ist bereits unterstützt. Es ist mir jedoch noch ein anderer dringlicher Antrag zugegangen, welcher noch der Unterstützung bedarf.

(Liest):

„Die Kammer wolle beschließen, daß eine den veränderten Umständen angemessene Adresse an des Königs Majestät erlassen werde, und zu dem Ende den vorliegenden Entwurf, so wie sämmtliche Verbesserungs-Anträge, an die Adreß-Kommission zur schleunigen Berichterstattung verweisen.

M o t i v.

Die Verabredung von Olmütz.

Berlin, den 3. Dezember 1850.

Urlichs. Görtz. Möcke.

Pappart. Merres. Thiel. Körner. v. Eynern. v. Holzbrinck (Altena). Graf Busche-Kessell. Bauer (Stargardt). Treplin. Reck. v. Holzbrinck (Siegen). v. Brauchitsch. v. Hippel. Behn. Diethold. Stämmler. Hartmann. Landfermann. Geppert. Trendelenburg."

Ich ersuche diejenigen Herren, die diesen Antrag unterstützen wollen, sich zu erheben.

(Geschieht.)

Die Unterstützung ist ausreichend, ich werde nach dem Schluß der allgemeinen Debatte den Antrag zur Abstimmung bringen.

(Der Referent, Abgeordneter v. Bodelschwingh, bittet um das Wort.)

Ich kann dem Herrn Referenten nicht im Laufe der Debatte, sondern erst am Schluß derselben das Wort geben. Ich ertheile dasselbe jetzt dem Abgeordneten Stiehl.

Abgeordn. **Stiehl:** Meine Herren: Ich kann mir die Gefühle, die den vorhergehenden Redner beseelt und bei seiner Rede geleitet haben, sehr wohl erklären, und ich muß sie in vielen Beziehungen ehren. Denn, meine Herren, wenn der Mann und seine Freunde, die von der Zeit an, wo um der deutschen Sache willen der preußische Name in Frankfurt verunehrt wurde, den Anfang machten, des preußischen Namens Ehre zu halten und zu retten, wenn, meine Herren, diese Männer gegenwärtig die deutsche Angelegenheit, für welche sie Jahre und noch mehr ihres Lebens eingesetzt haben, verloren sehen, und zugleich nach ihrer Ueberzeugung sie ohne ausreichende Motive aufgegeben sehen durch die Regierung Preußens, dann, meine Herren, ist ein bitteres Gefühl zu entschuldigen.

Dasjenige, was der Redner vor mir im Einzelnen angeführt, würde, wenn es im Einzelnen von dem Ministertische aus beantwortet würde, glaube ich, unsere Debatte über eine Adresse auf die Thronrede unter den gegenwärtigen Umständen völlig erschöpfen und beendigen können. Ich wenigstens habe, ehe ich die heutige Erklärung von dem Ministertische aus vernommen, für mich gerade darauf gerechnet, daß durch Beantwortung ähnlicher Fragen mir ein sicherer Anhalt zum Urtheil über Manches, was in der Vergangenheit unserer Regierung Deutschland gegenüber dunkel war, könnte gegeben werden.

Ich, meine Herren, bin in diesem Augenblick, nach den bedeutenden Angriffen, die auf unsere Politik von dieser Stelle aus ergangen sind, in der äußerlich gegebenen Lage, noch für unseren ursprünglichen Adreß-Entwurf eingeschrieben zu sein. Ich habe mich für diesen Entwurf einschreiben lassen in denselben Gefühlen, in derselben Absicht, wie der Referent unserer Adreß-Kommission diese zu Anfang dieser Sitzung verdolmetscht hat. Ich habe geglaubt, es sei noch Zeit, der Regierung und dem Throne gegenüber durch eine offene Darlegung dessen, was in Wahrheit das Volk beseelt und was das Volk erwartet, die Regierung auf den Weg zu lenken oder auf dem Wege zu erhalten, auf welchen das Volk mit Entschiedenheit und mit Kraft mit ihr gehen würde. Auch gegenwärtig, meine Herren, will ich noch in der, wenn auch entfernten Hoffnung, daß, was heute schlimm, sehr schlimm ist, morgen und in kurzer Zeit vielleicht besser werden kann, mich auf den einfachen und schlichten Standpunkt stellen, das auszusprechen, was, glaube ich, in diesem Augenblicke noch im Lande der größte Theil des Volkes denkt, wünscht, hofft.

Meine Herren! Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat uns zu Anfang der Debatte gesagt, er glaube die Ursachen zu einem Kriege verschwunden zu sehen, denn die hessische, die holsteinische Frage, die brennenden Fragen des Tages seien erledigt, und wenn noch ein Motiv zum Kriege vorhanden sein könnte, so könnte es eben nur das sein, daß uns für die bevorstehenden freien Konferenzen nicht im Voraus Garantien geboten seien, Garantien, welche man zwar fordern, aber nicht erzwingen könne. Meine Herren! Wenn deswegen der Herr Minister glaubt, nicht für den Krieg stimmen zu können, dann glaube ich, daß das Volk, und ich mit in diesem Volke, seither über die Ursachen, warum wohl am Ende des Jahres 1850 von Preußen ein Krieg geführt werden könnte und müßte, im Unklaren gewesen. Ich habe nicht geglaubt, daß um einer solchen einzelnen Frage oder um jeder von diesen einzelnen Fragen willen ein Krieg von Preußen geführt werden würde; aber ich habe geglaubt, es sei dahin gekommen, daß Preußen seine welthistorische Aufgabe gefährdet zu sehen in Begriff stehe; ich habe geglaubt, es handle sich am Ende des Jahres 1850 darum, wenn es sein müßte durch den Krieg, Preußen wieder zu dem zu machen, was es gewesen ist noch vor zehn Jahren. Das, meine Herren, habe ich für mich als Grund festgehalten, wenn auch mir die dunkle Nothwendigkeit mit allen ihren Folgen, die ich wohl zu erwägen im Stande bin, an die Seele packte, daß Preußen zum Kriege greifen müßte; und ich glaube, diese Lage ist durch die gegenwärtige Erläuterung, die uns gegeben worden ist, noch um kein Haar breit geändert.

(Bravo.)

Ich kann mich nach reiflichster Erwägung nicht davon überzeugen, daß Preußen durch das, was von uns zugestanden oder von uns gefordert oder uns gewährt worden ist, so weit der Herr Minister hierin klare Einsicht gestattet, auf diesem friedlichen Wege wiederum auf den Standpunkt kommen könnte, den es einnehmen muß, nicht blos um seiner selbst willen, sondern um Interessen willen, die weit über die preußischen Grenzen hinausreichen.

In unserem ursprünglichen Adreß-Entwurf heißt es:

„Tief beklagen wir jedoch, ... daß die Bemühungen Ew. königlichen Majestät Regierung nicht vermocht haben, den deutschen Staaten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu geben. Wir vertrauen, daß die ferneren Bestrebungen zu diesem Ziele, mit Nachdruck fortgesetzt, bald dahin führen werden, Deutschland und Preußen sein Recht zu verschaffen."

Meine Herren! Für diese Worte glaubte ich, als der Adreß-Entwurf in meine Hand kam, sprechen zu können.

Ich glaubte, daß wir durch den entschiedenen Ausdruck, daß Preußen jetzt noch Nachdruck geben könne, dem, was wahr, und was recht und nothwendig ist, daß es dadurch noch gelingen könnte, unsere Politik zu dem Ziele zu führen, das wir verfolgen und erreichen müssen. Es ist nach meiner Ueberzeugung auch noch nicht zu spät. In dem Vertrauen, daß jetzt Ernst und Nachdruck gezeigt werde, liegt eine Forderung für die Zukunft; in dieser Forderung für die Zukunft liegt ein Vermissen für die Vergangenheit. Auch jetzt noch spreche ich Folgendes aus: was diese Worte „mit Nachdruck" in sich schließen von Aufopferungs-Fähigkeit, von Kraft, von Tapferkeit, vom Gefühl der Siegesgewißheit, wenn das Volk kämpfen muß für seines Königs und seine eigenen höchsten Güter! das meine Herren, legen wir auch heute noch, als die Vertreter des Volkes, als ein heiliges Unterpfand in die Hände Sr. Majestät. Meine Herren! Wer von seinem Wahlkreise einen andern Auftrag hätte, als dieses zu versichern, der spreche es hier aus, aber auch nur hier; und thut es Niemand — und es wird es Niemand thun — dann, meine Herren, haben wir ein Recht, die heimliche, schleichende und vielleicht geflissentlich genährte Befürchtung, daß die Begeisterung des Volkes einen andern, minder edlen Grund und ein anderes, verwerfliches Ziel habe, oder daß sie bald nicht mehr nachhaltig sein werde, zurückzuweisen und mit Entschiedenheit und Zuversicht zu erwarten, daß unser Wort der Adresse: „Ein Gefühl durchdringt, Ein Wille belebt das ganze Land," daß dieses Wort allein Glauben an der rechten Stelle finden werde, weil es aus der Wahrheit entsprungen und von der Wahrheit getragen ist. Was diese Wahrheit, dieser Nachdruck, den wir erwarten zu müssen glaubten, weiter in sich schließt, daß ein festes Ziel unverrückt fortan in dem Auge behalten werde, und daß dieses Ziel ohne Wanken verfolgt werde, das habe ich, meine Herren, gestern noch als die künftige formelle Politik unserer Regierung erwarten zu können geglaubt. Denn, meine Herren, unsere Regierung konnte nun und nimmermehr eine Nation, die zwar nicht definirt, was preußische Ehre und Würde ist, die vielmehr fühlt, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, die Wahrung der preußischen Ehre und Würde nicht blos der Diplomatie und Unterhandlung zu überlassen, in die Waffen gerufen haben, um einer die Eventualitäten abwartenden und von der Hand in den Mund, von heute auf morgen lebenden Politik, die sich durch Erwägungen, die sich durch Reflexionen stets weiter zu schwächen und abzustumpfen gezwungen ist, als Grundlage oder Stütze zu dienen.

Meine Herren! Ob für das Ziel, was jetzt mit Nachdruck verfolgt werden soll, ob für dieses Ziel die Armee mobil gemacht sein kann, jetzt noch mobil gemacht werden würde, das bezweifle ich, denn ich glaube, daß dieses Ziel hätte erreicht werden können, ohne daß das Heer mobil gemacht worden wäre, und ich glaube, daß das Begonnene jetzt auch ohne Armee zu Ende geführt werden kann.

(Bravo!)

Meine Herren! Die Geschichte wird sich dereinst dem Urtheil nicht entziehen können über die Thatsache, daß Preußen, nachdem es zwei Jahre lang seine Aufgabe darein gesetzt, für das gesammte Deutschland Form und Inhalt eines neuen Staatslebens zu schaffen mit aller Hingabe und Verleugnung eigener wichtiger Interessen, daß der König dieses Preußens in derselben Zeit, wo seine Regierung sich genöthigt gesehen, die bisherigen Grundlagen ihrer Bestrebungen aufzugeben und die Verwirklichung der letzteren auf neuen Grundlagen einer späteren Zeit vorzubehalten, daß unser König in derselben Zeit zur Wahrung der bedrohten eigenen Ehre und Sicherheit Preußens die ganze Nation in Waffen rufen mußte.

Meine Herren! Nur in dem Sinne und für die Zwecke, für welche, wie ich mir anzuführen bereits erlaubt habe, ich einen Krieg möglich und unter Umständen nothwendig halten könnte, nur für diese Zwecke, und nicht für die einzelnen Zwecke, wie sie in Hessen und Holstein jetzt aufgefaßt werden, kann ich einen Krieg Preußens, dessen Tragweite ich wohl zu schätzen weiß, und dessen Ende ich nicht leichtfertig ermesse, für nöthig halten. Neue Formen für das völkerrechtliche und staatliche Leben nach Zeiten, wie sie Deutschland seit 1806 durchgelebt; in den Jahren 1848 und 49; unter Schwierigkeiten, wie sie das in historisch berechtigte Dynastien und Stämme getheilte Deutschland darbietet, solche Formen, meine Herren, hätten vielleicht anderswo durch ein einseitiges und stürmisches Drängen des Volkswillens auf den edles Leben überschüttenden Ruinen einer großen Vergangenheit und einer noch der Sühne bedürftigen Gegenwart geschaffen werden können — anderswo; doch nicht bei dem Volke, welches, wie das unsrige, Treue bietet und Treue fordert. Aber, meine Herren, sie konnten auch nirgend und auch in Deutschland nicht durch eine Appellation an die Einsicht und den bösen und verletzten Willen verblendeter Gegner geschaffen werden. Wer jenes Ziel wollte, der muß auch zur Anwendung der letzten Mittel bereit sein. Mit dem, meine Herren, was im Jahre 1849 Preußen der deutschen Nation als heiliges Unterpfand geboten hat, mit dem kann dem Inhalt nach Der und Jener, und ich gehöre zu diesen, nicht einverstanden sein. Hatte aber die Regierung damals es für nothwendig erkannt, und sie hat es damals, so wie später noch — ich erinnere an die Rede des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Erfurt, die der Abgeordnete für Aachen uns in das Gedächtniß zurückgerufen, — daß Preußen dies Deuschland zu bieten habe, und unter den Formen und mit den Worten zu bieten, mit denen sie es geboten hat: dann, meine Herren, mußte das Wort dafür eingesetzt bleiben, und es mußte auch der Krieg nicht gescheut werden für diese Fragen, und, meine Herren, die Frage würde eine andere Gestalt gewonnen und behalten haben, als sie gegenwärtig hat, wo wir das Heer mobil machten nicht mehr für den Inhalt, nicht mehr für die Verpflichtung, die wir im Jahre 1849 Deutschland gegenüber eingegangen waren. Waren die betreffenden Herren Minister durch außer ihrer Macht liegende Verhältnisse genöthigt, ihre Politik diametral zu ändern, so müßten auch andere Männer geeigneter sein, das diametral geänderte System zu vertreten.

(Bravo auf der Linken.)

Meine Herren! Für solche Fälle, wie der oben bezeichnete, stellte ich den Krieg als im Völkerrechte wohlbegründet und wohlberechtigt hin. Sind Völker und Ideen für eine neue Stufe des Dasens in dem Völkerleben gereift und ausgewachsen, dann wird die bis dahin zu Recht bestandene, aber zu eng befundene Form gesprengt, und die physische Gewalt eines freien, edlen und doch besonnenen Volkes hilft dem Geist zur Manifestation und zu einer neuen Existenz. Das ist der Krieg, den ich allein im Jahre 1850 für möglich, den ich unter Umständen für unabweislich gehalten hätte.

Meine Herren! Nach dem, wie jetzt die Sachen liegen, glaube ich mit diesen allgemeinen Andeutungen meine bevorstehenden Abstimmungen in den uns vorliegenden Fragen motivirt zu haben.

Möge es gelingen, daß ein ehrenvoller Frieden das erreicht, was erreicht werden muß. Nicht in der hessischen Frage, nicht in der holsteinischen Frage erblickt das preußische Volk dasjenige, was es durch Krieg oder durch einen ehrenvollen Frieden, den seine Regierung, ohne Krieg geführt zu haben, schließen kann, erreicht sehen will. Das Volk, meine Herren, denkt nicht blos zurück an die Zeit, die der Vorredner mit Recht angeführt, wo der große Kurfürst und der große Friedrich die Geschicke des preußischen Volkes lenkten und es glorreich führten, das Volk denkt auch noch an die näherliegende Zeit zurück, wo ein gerechter und hochgeliebter König nur die Hand an das preußische Schwerdt zu legen brauchte, und die Großmächte Europa's hörten in Ehrerbietung auf diesen Klang des noch in der Scheide ruhenden Schwerdtes Preußens.

(Bravo!)

Meine Herren! Das ist im Jahre 1830 geschehen, und diese Zeit lebt noch in dem Gemüthe des preußischen Volkes; blicken Sie auf die jetzige Stellung Preußens, Rußland, Oesterreich, ja Baiern und Würtemberg gegenüber! Die Schilderung des Zustandes sei mir erlassen! Aber das preußische Volk wird willig und freudig, auf dem Wege der Verhandlung herbeigeführt, nur einen solchen Zustand begrüßen, wo es sich als Volk, als das Volk, welchem Friedrich's des Großen Vermächtniß anvertraut ist, mit Hochgefühl nennen, wo Preußens wohlberechtigte und heilige Aufgabe in Deutschland und Europa für Bildung und Civilisation anerkannt ist und klar und rein, mit offenem Auge wieder gelöst werden kann, wo der Name Preußens den Klang und den Ruhm wieder hat, den noch zu keiner Zeit eine fremde Regierung ohne Strafe zu schmälern hat wagen dürfen.

Meine Herren! Ich theile die Ansicht nicht, die vorhin angedeutet worden ist, daß es schwer sein würde, unsere einmal mobil gemachte Armee nun wieder zurückzukommandiren.

(Bravo von der Rechten.)

Meine Herren! Beschwören Sie diesen Geist nicht herauf, auch nicht im bloßen Gedankenspiel; es liegt in ihm ein furchtbarer Ernst, dessen Consequenzen Preußen und seinem Heere von der starken Hand der Vorsehung stets werde erspart werden!

(Lebhaftes Bravo von der Rechten.)

Es wird wohl in Olmütz beschlossen sein, daß Preußen den geeigneten Zeitpunkt benutze, um die Armee demobil zu machen. Es mag eine Regierung uns gegenüber sitzen, welche da will, daran wird sie nicht gehen, bis dahin wird sie nicht schreiten, so lange noch ein Funken preußischer Geist in ihr lebt, zur ungeeigneten Zeit die Armee demobil zu machen; denn, meine Herren, es geht in dieser Zeit ein Geist durch unser Volk, wie noch nie in seiner Geschichte. Es ist Ihnen zugerufen worden: „Spielen Sie nicht mit diesem Geiste." Ich aber denke zu groß und hoch von diesem Geiste: Dieser Geist kommt zu seinem Rechte. Verachte ihn Niemand. Es ist keine böse Entwickelung, hemme Niemand, ohne seine Kraft und sein Recht erwogen zu haben, diesen Geist in seinem ernsten Dahinschreiten in Preußens welthistorischer Entwickelung! Diese Entwickelung ist die Versöhnung der noch berechtigten Gegensätze und der Untergang der egoistischen Extreme in unserem inneren Staatsleben, weil die ersteren ihre Aufgabe nach außen gemeinsam zu lösen und diese in ihrer Isolirung abzusterben haben. Nur die letzteren haben Ursache und Grund, ihn zu fürchten. Gegen die aber, welche ihm unberechtigt hemmend in den Weg treten wollen, stellt er sich als Riese und schleudert sie in das verdiente Nichts; er selbst aber führt Preußen durch Sieg zum ehrenvollen Frieden.

(Lebhaftes Bravo von der Linken.)

Präsident: Der Herr Kriegsminister hat das Wort.

Kriegsminister v. **Stockhausen:** Wenn es mich allerdings sehr betrübt, daß ich in diesem Hause, von welchem ich hoffte, daß es nur die Segnungen des Friedes über dem Lande ausbreiten würde, den wiederholten Ruf zum Kriege gehört, so bleibt mir doch wohl der Trost, daß ich hoffen zu dürfen glaube, wenn der Krieg wirklich eintreten sollte, auch diejenigen, welche ihn fordern, in den vordersten Schlachtenreihen wiederzufinden, wo ich mich auch befinden werde.

Was eine Aeußerung des ersten geehrten Redners betrifft, welche die Armee und mich direkt berührt, so habe ich darauf zu antworten, daß ich die Mobilmachung am 2. November bestimmt nicht gewollt, daß ich sie aber am 6. November bestimmt gewollt habe, und zwar aus dem Grunde, weil man uns Vorschläge und Anerbietungen gemacht hatte, auf die in gleicher Weise von uns Erwiederungen erfolgt waren. Auf diese Erwiederung war noch keine Antwort eingegangen und konnte, der Zeit nach, nicht eingegangen sein; ja, jene Erwiederungen konnten sogar den Ort ihrer Bestimmung am 2. November noch nicht erreicht haben.

Unter solchen Umständen würde eine an diesem Tage verfügte Mobilmachung völlig ungerechtfertigt, gewissermaßen ein brutaler Angriff, eine Kriegs-Erklärung, nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch zugleich gegen Rußland gewesen sein. Erst als am 6. November noch keine Antwort eingegangen war, wo dieselbe eingegangen sein konnte und wo fremde Kriegsheere in besorglicher Weise an unseren Grenzen sich häuften, war die Mobilmachung unerläßlich und nun keine Kriegs-Erklärung mehr; sie wurde daher verfügt. Es liegen zwar nur 4 Tage zwischen dem 2. und dem 6. November, aber man wird zugestehen müssen, daß in jetzigen Zeitumständen 4 Tage ein Jahrzehent repräsentiren oder doch repräsentiren können.

(Ruf: Lauter! Lauter!)

Der erste geehrte Redner hat gesagt, daß auch die Armee einen eigenen Willen habe, daß sie nicht gehen würde, wie sie gekommen ist, wenn man wieder demobil machen wollte. Ich versichere, die Armee wird gehen, wenn es befohlen wird! Es ist ein Unrecht, welches man am Lande und an der Armee begeht, wenn man vor den Ohren Europa's, anderen Armeen gegenüber, die unbedingt dem Willen ihrer Kriegsfürsten folgen, dergleichen behauptet. Das macht das Heer nicht stark, sondern schwach; es ist nicht Patriotismus, so zu sprechen.

(Bravo von der Rechten. Unruhe von der Linken.)

Wir sind im Gehorsam eben so stark, wie andere Armeen, und ich hoffe, daß wir in der Ausdauer im Gehorsam den anderen überlegen sind, weil wir auf einer sicheren moralischen Stufe stehen. Aber glauben Sie nicht, daß auch die Armee von der Krankheit der Zeit befallen ist, die Armee macht keine Politik, sie gehorcht!

(Bravo!)

Präsident: Der Herr Kriegsminister möge mir die Bemerkung erlauben, da faktische Berichtigungen erst am Schlusse der Diskussion erlaubt sind, daß, so viel ich mich erinnere, die Worte, in Folge welcher der Herr Kriegs-Minister an dem Patriotismus einiger Mitglieder Zweifel ausdrückt, nicht gesagt worden sind.

Der Abgeordnete von Kleist-Retzow hat das Wort.

Abgeordn. v. **Kleist-Retzow:** Ich habe mich gegen die Adresse einschreiben lassen, nicht, weil ich überhaupt keine Adresse wollte, und als ob ich irgend zweifelte, daß es gerade im gegenwärtigen Momente unser Beruf wäre, als Vertreter des Landes Seiner Majestät dem Könige in Ehrfurcht und aus vollem Herzen zu antworten auf die Thronrede, sondern weil ich die Antwort in einem solchen Sinne wünsche, wie das Land bereits durch Thaten sich ausgesprochen hat, indem es freudig auf den Ruf seines Königs und Herrn sich zu den Fahnen sammelte, — eben so bündig, eben so treu. Die vorliegende Adresse sagt mir zum Theil zu viel, zum Theil zu wenig.

Hätte ich die Adresse zu entwerfen gehabt, so würde ich nach dem Dank gegen Gott, dessen starke Hand uns so wunderbar Se. Majestät den König erhalten hat, nach dankbarer Erinnerung an den Mann, den wir so plötzlich verloren haben, und der uns, wie der erste Redner selbst angeführt hat, im Jahre 1848 aus den Krallen der Anarchie und im Jahre 1849 aus den Banden des demokratischen Wahlgesetzes befreit hat, nur zwei Sätze enthalten, einmal die Zusicherung, daß, wenn Gott uns den Frieden erhalten wollte, wir uns mit aller Sorgfalt der Berathung der vorgelegten Gesetzentwürfe unterziehen würden, daß aber, wenn Er den Krieg beschlossen haben sollte, wir selbst zu den Fahnen und in die in Anspruch genommenen Provinzen eilen würden, um des Vaterlandes volle Kraft aufzubieten, sodann daß für diesen Fall (wie es die Adresse selbst ausspricht) nur ein Gefühl das ganze Land durchdringe, sich wie ein Mann zu erheben und sich eng zu schaaren um des Königs Thron, wie unsere Väter im siebenjährigen und unsere Brüder in dem Freiheitskriege.

Die vorliegende Adresse enthält kein solches Wort dankbarer Erinnerung an jenen Mann; sie enthält nicht jenen lauten, einhelligen Zusammenklag der Staats-Gewalten, der allerdings nothwendig ist, wenn unsere Stimme so stark werden soll, daß Niemand sie überhören darf. Sie läßt sich ein in die Details der in Verhandlung begriffenen politischen Fragen, sie bestimmt dem Ministerium bei diesen Verhandlungen feste Gränzen, disponirt über Truppenaufstellungen und Zurückziehungen und hat in zwei wichtigen Fragen, der weiteren Gestaltung Deutschlands und der Besetzung Kassels, anscheinend wenigstens gar einen oppositionellen Charakter gegen die in der Thronrede darüber gemachten Andeutungen. Sie gründet die künftige deutsche Politik noch viel zu sehr auf die verfehlte, verwirrende und unausführbare Union und deutet am Schluß gar an, als ob wir eines Krieges bedürften und den Krieg zu dem Ziele führen sollten, neue Bürgschaften für unsere konstitutionelle Verfassung zu erlangen.

Noch viel schlimmer steht es mit den Adressen, die in der Form von Amendements von anderen Seiten uns heute zugegangen sind, die ein fortlaufendes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthalten und die sich gegenwürtig noch in dieser Zeit der ernstesten Wirklichkeit in den Träumen und weiland Erfurt bewegen. Wir stehen allerdings, wie der erste Redner richtig bemerkt hat, vor den Pforten eines Krieges, möglicherweise mit halb Europa. Ein Wort kann den Feuerbrand durch den ganzen Erdtheil schleudern. Deutsche Stämme drohen sich einander Vernichtung, unsere deutschen gesegneten Fluren sollen von neuem zertreten werden von den Hufschlägen der Rosse fremder Nationen, welche unsere schönen Provinzen als lüsterne Beute betrachten, und die den Zwiespalt zwischen uns ersehnen, um die zertrennten Glieder um so unbedingter beherrschen zu können. Wer da den deutschen Namen trägt, ist so frevelhaft, ein solches Feuer zu schüren, einen solchen Krieg zu wünschen, solche Gerichte über uns herbeizurufen. Ich kann mich nicht genug verwundern, wie die Herren, die mehrere Jahre hindurch von hohen Reden über Deutschlands Macht und Einheit übergeflossen sind, hier so leicht über einen solchen Krieg sprechen. Es kann ja der Krieg nothwendig sein; auch der Weg des Bruders vom Bruder trennt sich oft, aber es muß uns wenigstens das Herz bluten über solchem Zwist und solcher Schmach. Sie Alle kennen das Urtheil, durch welches der weiseste der Könige des Alterthums die rechte Mutter eines Kindes erkannte. Lassen Sie uns umgekehrt daran die echte Sohnestreue erkennen, wem von uns es am schwersten wird, der Mutter theuren Leib zerfleischt zu sehen.

Vor Allem gebührt es uns, den Vertretern des Landes, mit aller Ruhe und Besonnenheit die Verhältnisse zu beurtheilen und darüber zu wachen, daß der lautere Strom der Begeisterung nicht in verheerenden Fluthen über die Ufer sich ergieße. Da ist es zunächst nicht die Weise des starken Mannes, der seiner Kraft sich bewußt sah, sich deren vor dem wirklichen Gebrauch zu rühmen, es ist seiner nicht würdig, den Gegner gering zu achten oder zu schmähen. Ich kenne der Gegner Fehler und Sünden, Gott wird sie richten, vielleicht durch uns, wenn wir ihm dienen, aber ich werde mich nicht dazu hergeben, ein Wort der Schmähung in diesem Augenblicke über meine Lippen zu bringen. Es scheint mir in einem solchen Augenblicke besonders gefährlich und inkonstitutionell und ungeschickt zugleich, daß wir unsererseits von dem Ministerium über die Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, und die uns erst nachher vorgelegt werden, verlangen, sich zu äußern und demselben bestimmte Grenzen der Verhandlungen bestimmen zu wollen, oder gar bestimmen zu wollen, wo die Exekutivgewalt Truppen hinstellen oder zurückziehen solle. Jeder Tag der Verhandlungen bietet neue Phasen, und wenn wir uns nicht anmaßen, die Weltgeschichte bestimmen zu wollen, werden stets solche vorher bestimmte Grenzen nur zu den größten Hindernissen bei den Unterhandlungen führen. Wir stehen nicht in dem Mittelpunkte der Ereignisse, an der Spitze der Geschäfte, um alle dabei mitwirkenden Faktoren ausreichend in Betracht ziehen zu können. Wir sind in einer ganz anderen Lage, wenn die definitiv abgeschlossenen Verhandlungen uns zur verfassungsmäßigen Erklärung vorgelegt werden. Die nächste Folge ist die, daß in dem Augenblicke, wo wir unseren Feinden gegenüberstehen, wo aller Zwiespalt schwinden sollte, wo das Ausland ganz Preußen nur sehen sollte als einen einigen gewappneten Mann, wir in Zwiespalt gerathen, daß wir über das Recht oder Unrecht der Forderungen, die wir selbst machen, vor den Ohren der Gegner verhandeln, was keinesweges die Achtung vor uns bei ihnen erhöhen und den Nachdruck der Forderungen verstärken wird. Ja, es wird, wenn dies bei uns Sitte werden sollte, kein Staat mehr mit uns in diplomatische Verhandlungen treten wollen. Viel schlimmer aber noch ist es, wenn diese Grenzen so eng gezogen und das Ziel so falsch gesteckt wird, wie es in den Amendements der anderen Seite geschieht. Vor allen Dingen kommt es bei einem Kriege, wie der ist, vor dem wir stehen, darauf an, daß wir im unbedingtesten, unzweifelhaftesten, klarsten Rechte uns befinden, nicht was der Eine oder der Andere phantasirt, sondern wie es aller Welt unzweifelhaft vor Augen liegt. Dann nur können wir auf den Bundesgenossen des alten Ziethen im siebenjährigen Kriege rechnen, dann nur brauchen wir die Feinde und Freunde nicht zu zählen.

(Bravo!)

Man spricht so viel von Preußens Ehre. Seh' ich mir die an, die am meisten davon reden, so finde ich besonders gerade solche, die kein Wort des Zornes gehabt haben, als Neuchatel uns entrissen wurde; solche, die kein Murren geäußert haben, als wir einem fremden Prinzen als Reichsverweser durch die Armee huldigen sollten;

(Bravo!)

solche, die verlangt haben, daß das Votum der preußischen National-Versammlung, das den Namen „Stein" trägt, schmählichen Andenkens, gegen das Heer gerichtet, ausgeführt werden sollte.

(Ruf auf der Linken: „Wer denn? Wer denn?")

Präsident: Der Redner spricht nicht von Mitgliedern dieser Kammer.

Abgeordn. von **Kleist-Retzow:** Dann finde ich solche

darunter, die verlangt haben, daß Preußen in seinen Provinzen zerstückelt würde, daß es jedenfalls unterworfen werden sollte und aufgehen sollte in außerpreußische Kammer-Majoritäten. Sie werden es mir nicht verargen, meine Herren, wenn ich dadurch stutzig werde über den geäußerten preußischen Patriotismus und frage, ob das Vorhalten der schwarzen und weißen Fahne jetzt nur dazu dienen soll, um die schwarz-roth-goldene sich wieder zu erobern?

(Bravo!)

Ich habe die schwarz-weiße Fahne niemals dem Schwarz-Roth-Gold nachgesetzt. Ich glaube auch zu wissen, was die preußische Ehre fordert, und weiß, daß ich meinerseits nie im Stande sein werde, die wahre preußische Ehre irgendwie zu kränken. Aber ich kenne keine Ehre unabhängig oder gar über dem Rechte stehend. Die Ehre, welche vor Gott und Menschen allein gilt, ist eingeschlossen in das Recht, ist sein edelster, zartester Bestandtheil. Das ist das Recht, die uns von Gott verliehene Persönlichkeit, den uns von ihm anvertrauten Beruf zu wahren, — der aber niemals darin besteht, sich allenthalben einzudrängen, wo man dazu kein Recht hat. Wenn aber Preußen nach meiner Ueberzeugung in der That in Deutschland den Beruf hätte und die Stellung, daß es seinerseits keine wichtige Frage darin ohne seine Mitwirkung und Zustimmung entscheiden lassen durfte, dies Recht uns jetzt aber irgendwie verkümmert wird, so sind Diejenigen daran schuld, die das unbedingte Unionsrecht in Deutschland verlangt haben und noch verlangen, die verlangen, daß in den unirten Kreisen die unbeschränkte Exekutionsbefugniß

(Ruf: „Das Ministerium!")

den Leitern der unirten Staaten gegeben werde.

Wenn also daraus gegenwärtig die größten Verlegenheiten für uns entständen und wir in eine Position gekommen sind, die uns Allen wahrhaftig schwer genug zu tragen ist: so mögen Jene die Schuld verantworten, es ist von uns immer von neuem bestimmt genug als nothwendige Folge vorausgesagt worden.

(Ruf: „Das Ministerium!")

Wir wollen nicht Krieg führen um bloße Schatten und Namen, sondern um lebensvolle Realitäten, auf die wir nach dem Siege als guten Kampfpreis zurückblicken könnten für die stattgefundenen jahrelangen Verwüstungen. Da ist jene Union nicht ein solcher Kampfpreis, eine solche Realität, die uns, statt uns zu stärken, fortwährend nur geschwächt und gehindert hat, welche die Schuld trägt, daß die Früchte der Siege in Dresden und in Baden uns entzogen sind. Da ist es auch nicht einmal als tiefster Grund und letztes Ziel solchen Kampfes hinzustellen, wie es in dem vorletzten Satze der Adresse der Fall zu sein scheint: eine neue Bürgschaft für die constitutionelle Monarchie zu gewinnen.

Ich meine nicht, daß es nicht zu wünschen wäre, unsere Verfassung auf immer festeren, haltbareren Grundlagen gründen zu lassen; aber das letzte Ziel solchen Kampfes wird nicht die Form der Verfassung Preußens, sondern Preußens Existenz sein. Stellen wir das als Zielpunkt hin, so wäre es möglich und mit Gott zu hoffen, daß wir wieder einen Kampf, wie den siebenjährigen Krieg, bestehen würden, obwohl denn doch die Verhältnisse jetzt ganz anderer Natur sind. Thun Sie das nicht, stellen Sie obige Dinge als Ziel des Kampfes hin, für die wir in einen solchen Krieg eintreten sollen, dann werden wir, wie der erste Redner schon sagte, Zustände heraufbeschwören sehen, wie die des dreißigjährigen Krieges, aber noch schlimmer als diese. Die empörten Ungarn, Italiener, Polen und außerdem unsere eigenen Demokraten werden dann unsere Bundesgenossen sein, und, so viel ich mich entsinne, sind die Herren nicht eben sehr glücklich darin gewesen, diese zu überwinden. Denjenigen, die wir 1848 durch unsere tapferen Truppen überwunden haben, denen würden wir uns gegenwärtig freiwillig in die Hände werfen, und sie würden uns diesmal unzweifelhaft mit ihnen zugleich in ihren wilden Wellen verschlingen. Solche Bundesgenossen verschmähe ich; ich möchte den Tag nicht sehen, wo Preußen mit ihnen verbunden ist, lieber will ich, daß Preußen ganz allein stehe, aber gewiß sei, mit Gott, als dem besten Bundesgenossen, den Kampf zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 6. Dezbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs-Assessor Wegener zum Landrath zu ernennen; dem Regierungs-Sekretär Schlottmann zu Minden den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Kreisphysikus Dr. Boretius zu Rössel und dem praktischen Arzte Dr. Lewitzki zu Heiligenheil, Regierungsbezirks Königsberg, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Angekommen: Der Fürst Ludwig von Schönaich-Carolath, von Amtitz. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, von Magdeburg.

Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält die allgemeine Verfügung vom 15. November 1850, betreffend die Einziehung der Wittwenkassen-Beiträge der Justiz-Beamten und die Erkenntnisse des königlichen Ober-Tribunals vom 6. und 13. November 1850, betreffend die Auslegung der §§ 98 und 101 der Verordnung vom 3. Januar 1849 (Gesetz-Sammlung S. 14 ff.), so wie die Frage: ob die Verfassung des deutschen Bundes zu bestehen aufgehört habe, und ob die Straf-Gesetze, welche den Angriff gegen den deutschen Bund betreffen, noch ferner Anwendung finden.

△ **Berlin,** 6. Dezember. [Entwaffnung. — Der engere Rath. — Die freien Konferenzen.] Die Entwaffnung Preußens wird mit der Oesterreichs gleichen Schritt halten. Es wird versichert, daß das Wiener Kabinet seine Armee um 80,000 Mann veringern, und daß demgemäß Preußen die Beurlaubung der Landwehr zweiten Aufgebotes beabsichtige, der die Reduktion des ersten Aufgebotes nachfolgen solle, sobald man von weiteren Entwaffnungen in Oesterreich Kenntniß erhalte. In Kurhessen beginnt bereits die Ausführung der Olmützer Punktation: die Coalitionstruppen, als die von dem Kurfürsten angerufene Truppenmacht, schicken sich an über die von Preußen besetzten Etappenstraßen vorzurücken; die Besetzung derselben dauert fort. Ob ein preußisches Bataillon an der Besetzung Kassels sich betheiligen werde, hängt von der Willensmeinung des Kurfürsten ab, der über die Mittel, durch welche die Ruhe seiner Haupt-Stadt aufrecht erhalten werden soll, zunächst zu bestimmen hat. Im Allgemeinen hat Fürst Schwarzenberg in Olmütz von Seiten Oesterreichs die Zustimmung dazu ertheilt, daß ein preußisches Bataillon an der Besetzung Kassels theilnehmen möge. Bis zu welchem Grade das in Kurhessen und in seiner Nähe aufgestellte preußische Corps vermindert werden wird, hängt wesentlich von militärischen Rücksichten ab, daß es ganz aus dem Kurfürstenthume herausgezogen werde, wird dadurch unwahrscheinlich, daß Preußen die Besetzung der Etappenstraßen ausdrücklich eingeräumt ist, und zu dieser Besetzung ist offenbar eine größere Truppenmacht erforderlich, als ein Bataillon. Die Ausführung dessen, was in Bezug auf Kurhessen in Olmütz stipulirt ist, läuft in eine Reihe militärischer Details heraus, die in ihrer präcisen Form bisher nicht bekannt geworden sind. Der Konflikt des Kurfürsten mit seinen Ständen ist in Olmütz in keiner Weise gelöst, vielmehr die Lösung der inneren Rechtsfragen dieses Landes, so wie der der Herzogthümer, der Entscheidung der neuen Bundes-Behörde vorbehalten, die in Dresden geschaffen werden soll. — Privatbriefe aus Frankfurt berichten, die Herren vom engeren Rathe wüßten nichts davon, daß Fürst Schwarzenberg die Sistirung desselben während der freien Konferenzen schriftlich und in offizieller Weise zugegeben habe: sie mögen formell Recht haben, in Wirklichkeit liegt die Sache aber so, daß der engere Rath während der Dauer jener Konferenzen aus Mangel an Stoff seine Arbeiten einstellen muß. Die kurhessische und die holsteinische Frage werden durch Kommissare beider Staaten-Gruppen, die sich an Oesterreich, resp. Preußen, angeschlossen haben, gemeinschaftlich behandelt; die Verwaltung des Bundes-Eigenthums war von jeher in den Händen einer anderen Behörde, der Bundes-Centralkommission; die Verfassung für den weiteren Bund soll von der in Dresden zusammentretenden Konferenz festgestellt werden — auf diese Weise fehlt es dem engeren Rathe in der That an jedem Stoffe, mit dem er sich beschäftigen könnte. — Bei dieser Gelegenheit mag es bemerkt werden, daß in den Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen die mit dem einen oder mit dem anderen verbündeten Staaten als zwei gleichberechtigte Gruppen einander entgegengesetzt werden. Das Wort „Union" ist zwar aus dem Lexikon der preußischen Diplomatie gestrichen, aber in derselben Weise auch der „Bundestag" aus der österreichischen Nomenklatur. Die beiden Gruppen stehen einander gegenüber mit dem Verlangen, ein für beide gemeinsames Bundesorgan zu finden, das in Dresden eben gesucht werden soll. Ob es gefunden wird, hängt zunächst von dem guten Willen Oesterreichs ab, mit Preußen die Handhabung der Exekutive paritätisch zu theilen, sich dagegen der gegen die kleinen Königreiche und namentlich gegen Baiern eingegangenen Verbindlichkeiten zu entledigen. Kein Wunder, daß sich schon jetzt von dorther Schwierigkeiten gegen die Beschickung der Konferenz erheben. Die ehemaligen Unionsstaaten werden auch fortan mit Preußen gehen, mit Ausnahme von Mecklenburg-Schwerin, das, obwohl dort ein Preuße, Herr v. Bülow, Minister ist, nach Wiederherstellung der alten ständischen und Aufhebung der bereits beschworenen konstitutionellen Verfassung sich von Preußen, auch von dem zuletzt proponirten Schutz- und Trutzbündniß, gänzlich losgesagt und dadurch die Kette der preußischen Allianzen auf's Neue zerrissen hat. Die Einladung für Dresden ist noch nicht erfolgt und wird wahrscheinlich erst im letzten Augenblicke zu Stande kommen, da sie von vorn herein alle Widersprüche gegen den Dualismus wach ruft und zugleich jeder einzelnen Regierung die Verpflichtung auflegt, ihrerseits den Plan zu einer neuen Bundesverfassung vorzubereiten. Es liegt in der Natur freier Konferenzen, daß die Dissentirenden sich den Beschlüssen der Mehrheit nicht zu unterwerfen brauchen, sondern ihrerseits thun können, was sie wollen; wenn also gegenwärtig, wie versichert wird, die kleinen Königreiche einen Antrag auf Volksvertretung für den weiteren Bund stellen wollen und mit diesem Antrage, wie sich von selbst versteht, in der Minorität bleiben werden, so haben sie nur die Wahl zwischen Unterwerfung unter den Willen der beiden Großmächte und gänzlicher Isolirung außerhalb des weiteren Bundes, der dann ohne sie zu Stande käme. Noch fehlt es übrigens an jeder festen Basis für die Dresdener Konferenzen, und der bloße Gedanke an sie muß bei jedem, der die Hoffnungslosigkeit unserer Verfassungswirren kennt, die Aussicht in ein unabsehbares Chaos von Verhandlungen eröffnen. Die Bevollmächtigten, die dort erscheinen, werden ohne Zweifel, um nur eine Art von festem Boden zu gewinnen, die Gültigkeit der Bundesakte und der Schlußakte mit Ausnahme der organischen Bestimmungen ihren Berathungen zum Grunde legen.

≏ **Berlin,** 6. Dzbr. [Die freien Konferenzen. — Vermischte Nachrichten.] Was werden die Dresdener Konferenzen bringen? das ist die Frage, die gegenwärtig hier alle Welt beschäftigt, weil von ihr nicht nur Krieg und Frieden, sondern auch die ganze zukünftigr Gestaltung der deutschen Verhältnisse abhängt. Die allgemeine Ansicht, die auch in der Kammerrede der antiministeriellen Partei wiederholentlich ihren Ausdruck fand, besagt, daß auf diesen freien Konferenzen eigentlich erst der entscheidende Kampf zwischen Preußen und Oesterreich beginnen werde; ich glaube statt dessen vielmehr, daß er bereits gegenwärtig vor dem Anfange der Konferenzen beendigt ist. Bis jetzt haben alle eingetretenen Momente meine dahin gehende Ansicht bestätigt, daß die ganzen gegenwärtigen Differenzen mit einer vollständigen Wiederherstellung der heiligen Allianz, d. h., des engen Bündnisses zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland endigen werden, und ich glaube, daß diese Einigkeit schon gegenwärtig so weit hergestellt ist, so daß diese sogen. freien Konferenzen nicht mehr den Schauplatz für eine Fortsetzung der letzten Zwistigkeiten zwischen den beiden deutschen Großmächten, sondern vielmehr für einen gemeinsamen Kampf derselben gegen die übrigen deutschen Staaten bilden werden, oder, was dasselbe ausdrücken würde, daß wahrscheinlich durch die gemeinsamen und von Rußland unterstützten Bestrebungen Preußens und Oesterreichs eine Regelung der „deutschen Angelegenheiten auf vollkommen dualistischer Basis" herbeigeführt werden wird. Die Herstellung einer derartigen Exekutivgewalt in Deutschland bildete bereits einen derjenigen Punkte, über die man in Olmütz vorläufige Verabredungen getroffen hat. Es ist diese ganze Annahme nicht blos eine Vermuthung, sie wird vielmehr in diplomatischen Kreisen ziemlich allgemein getheilt, und erhält überdem eine Bestätigung durch die Kundgebungen der Befürchtung über dieses Resultat durch einzelne der kleineren Staaten. So sprechen die Zeitungen bereits von einem Proteste Baierns gegen diese Olmüzer Uebereinkunft, in sofern dadurch den Rechten des Bundestages als solchen präjudicirt wird, so will man ferner hier bereits von separaten Verabredungen wissen, die zwischen den Regierungen der sogen. deutschen Mittelstaaten vorbereitet werden, um mit gemeinsamen Kräften den desfallsigen österreichisch-preußischen Plänen in Dresden entgegenzutreten. Und ob das preußische Ministerium nicht für die Anstrebung dieser Pläne eine neue Veranlassung auch in dem Umstande findet, daß die hierin liegende veränderte Gestaltung von Unions-Verhältnissen den Wünschen eines großen Theils der Kammer-Mitglieder entspricht, mag für jetzt nur als Frage noch zum Schluß hier angeregt sein, deren Beantwortung eine baldige Zukunft bringen muß. — Der Graf Arnim-Boitzenburg, dem das preußische Kommissariat nach Kurhessen angetragen worden war, hat dasselbe rundweg abgeleht. — Es gewinnt den Anschein, als ob eine Menge von Abgeordneten, namentlich der ersten Kammer, die nun auf ihre eigenen Kosten innerhalb $1\frac{1}{2}$ Monat dreimal die Reise nach ihrer Heimath und hierher zurück zu machen gezwungen sind, noch vor dem Ablauf des Vertagungstermins ihr Mandat niederlegen werden. — Mannigfache Anzeichen deuten darauf hin, daß binnen Kurzem auch eine Kündigung der verschiedenen Militär-Konventionen, die Preußen abgeschlossen hat, bevorsteht.

[Schreiben des Präsidenten der 2. Kammer an die Redaktion der Const.-Ztg.]. „Ihr heutiges Abendblatt (418) referirt aus dem Magdeburger Korrespondenten über mein Verhalten, den Eröffnungen des Herrn Ministers von Manteuffel über die olmützer Konferenz gegenüber und veranlaßt mich dadurch zu nachfolgender Berichtigung. — Herr von Manteuffel schrieb mir am Sonntag Abend, daß er wünsche, einigen Mitgliedern der zweiten Kammer vertrauliche Mittheilungen über seine Verhandlungen in Olmütz zu machen und ich ladete dem zu Folge auf den folgenden Tag den Herrn Minister und mehrere Mitglieder der Adreßkommission, den verschiedenen Fraktionen angehörend, in meine Wohnung ein. Hier erfolgten die Mittheilungen, und ich habe hier in Gegenwart des Herrn Ministers, wenn, wie ich glaube, auch nicht aufgeregt, doch sehr entschieden meine Meinung ausgesprochen, dahin gehend, daß ich nach diesen Mittheilnngen das Resultat der Konferenzen nur für ein sehr unglückliches halten könne. — Abermals ging ich in die verschiedenen Versammlungen der Herren Abgeordneten und auch in diejenige der Fraktion Geppert-Bodelschwingh, um die Stimmung der Mitglieder kennen zu lernen, und mich von etwanigen Anträgen vorläufig zu informiren. Ganz unrichtig ist es jedoch, daß ich hier irgend etwas berichtet hätte, vielmehr habe ich, ohne mich irgend wie an den Verhandlungen zu betheiligen, lediglich den von einem anderen Mitgliede erstatteten Bericht angehört und auf Befragen Auskunft über meine Ansicht in Bezug auf die Leitung der Debatte ertheilt. Graf von Schwerin."

Berlin, 6. Dezbr. Nach der Organisation der Verwaltungs-Behörden von 1817 waren für die Normirung der Rathsgehalte bei den Regierungen, mit Rücksicht auf die größere oder geringere Theuerung des Lebens in den verschiedenen Regierungs-Hauptorten, drei Klassen von Regierungen angenommen worden. In der Folge nahm inzwischen der Unterschied des nothwendigen Aufwands immer mehr ab, so daß schon früher die dritte Regierungs-Klasse in Wegfall kam. Gegenwärtig sprechen alle Gründe für eine Beseitigung des fraglichen Unterschieds überhaupt. Seine Majestät der König haben daher mittelst allerhöchster Ordre vom 4. d. M. zu genehmigen geruht, daß die Räthe bei den Regierungen zweiter Klasse durchweg in dieselben Gehaltssätze, wie die Räthe bei den Regierungen erster Klasse, eintreten sollen.

Des Königs Majestät haben der durch Brand heimgesuchten Stadt Bartenstein eine Retablissements-Beihülfe von 6000 Rtl. zu bewilligen geruht.

Am 4. d. M. kamen hier 475 Personen an und reisten 443 ab. Angekommen: der königl. Großbritanische Kapitän und Kabinets-Kurier Haveland von Wien. Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Herrmann zur Lippe nach Detmold.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird, wie wir hören, in kurzem von Koblenz in Berlin erwartet.

Se. Maj. der König haben dem General-Adjutanten Grafen v. Brühl auf sein Ansuchen die Entlassung zu gewähren geruht.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben dem Comitée zur Errichtung des im Invaliden-Park aufzustellenden Ehrendenkmals für die in den Jahren 1848—49 gefallenen preußischen Krieger die Summe von dreihundert Thalern übersandt. (C. C.)

Posen, 5. Dez. Heute morgen rückte das mobile Feldlazareth und die Feld-Apotheke auf 29 Wagen von hier, vorläufig nach Stenschewo aus. (Pos. Z.)

B. **Lissa.** 4. Dezbr. [Mobilmachung. — Das 50jährige Amtsjubiläum des Bürgermeisters Rohrmann in Reisen. — Schwurgerichtssitzungen.] Die Einberufung der Mannschaften aus dem zweiten Aufgebot, sowohl zur Infanterie als für die Kavalerie, dauert hier unausgesetzt fort und werden die ausgehobenen Wehrmänner theils den vorausgegangenen Mannschaften nachgeschickt, theils hier am Orte mobil gemacht und für den Felddienst eingeübt. Auch alle Durchzüge der verschiedenen Truppentheile und Train-Kolonnen aus den nördlich gelegenen Theilen der Provinz währen ununterbrochen fort. So passirten hier gestern und vorgestern zwei vollständig mobilgemachte sechs- und zwölfpfündige Feld-Batterien des 5ten Artillerie-Regiments, denen heute Morgen eine gleichfalls vollständige Haubitzen-Batterie gefolgt ist. Bereits gegen Ende der vorigen Woche ist das Feldpostamt des 5. Armee-Korps hier durch nach Schlesien abgegangen. Eben so am gestrigen Tage die Intendantur, das Proviantamt und die Kriegskasse mit dem sämmtlichen dazu gehörigen Personal. Heute wurde endlich auch noch das Hauptfeld-Lazareth erwartet, dem bereits gestern der Generalstabsarzt Dr. Ordelin aus Posen vorangegangen ist. — Nach allem dem, und da auch in den jüngsten Tagen die kriegerischen Vorkehrungen weder einen Stillstand noch selbst eine Verminderung erfahren, wird hier angenommen, daß eine Einstellung der Kriegsrüstungen vorerst nicht in den Absichten der Regierung liege. — Inmitten dieses kriegerischen Waffengeräusches, das nach den neuesten Konstellationen am politischen Horizont des Vaterlandes zu schließen, kaum mehr noch eine ernst kriegerische Bedeutung zu gewinnen den Anschein hat, wurde vorgestern in dem uns benachbarten Städtchen Reisen das 50jährige Amtsjubiläum des dortigen Bürgermeisters Rohrmann gefeiert. In Anerkennung seiner bürgerlichen Verdienste und seiner segensreichen Wirksamkeit unter den mannigfachsten politischen Wechselfällen während eines halben Jahrhunderts empfing derselbe am Tage der Feier durch den hiesigen Kreislandrath, Baron von Heinitz, den ihm von Sr. Majestät verliehenen rothen Adler-Orden IV. Klasse. — In der dritten Periode der diesjährigen, in diesen Tagen hier beendigten Schwurgerichtssitzungen, mit deren Leitung diesmal der hiesige Kreisgerichtsdirektor Willmann betraut war, kam eine beträchtliche Zahl von Anklagen zur Erledigung. Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, die in der zweiten Sitzung gegen eine weibliche Person vorgekommen, gewährte ein größeres Interesse durch die Person des Vertheidigers, des Rechtsanwaltes Krauthofer aus Posen. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig über die Angeklagte aus. — Einen trüben Eindruck machten die verhältnißmäßig zahlreichen zur öffentlichen Verhandlung gelangten Anklagen wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Verheimlichung der Schwangerschaft und der Entbindung, weil diese Verhandlungen die Gelegenheit darboten, einen tiefern Blick in die Entsittlichung und Verderbtheit der inneren Natur des Menschen zu werfen. Zwei der wegen Brandstiftung Angeklagten standen noch im Knabenalter und wurden zu je dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Auch eine Anklage auf Kirchenraub kam vor und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe. In der letztern Verhandlung spielten sechs der berüchtigsten Gauner Breslau's eine Hauptrolle mit. Ein Sträfling oder vielmehr ein noch in der Untersuchung Begriffener mußte von Trebnitz aus der dortigen Strafanstale per Transport hierher geschafft werden, um durch seine Aussagen den Sachverhalt aufzuhellen. — Das bei weitem größte Interesse erregten die Verhandlungen in der Schlußsitzung. Ein 18jähriger Dienstjunge, bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft, stand unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung aus Bosheit und Rache; derselbe war der That geständig, was gesetzlich das Verdikt der Geschworenen ausschloß. In Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurtheilte ihn der Gerichtshof nach langer Berathung zur Hinrichtung mit dem Beile und der Verbrennung des Körpers. Die Verkündigung des Urtheils hat einen furchtbar erschütternden Eindruck auf den Angeklagten, wie auf das Publikum und die Geschworenen hervorgerufen.

Deutschland.

* **Breslau,** 7. Dez. Auch heute sind die neuesten Nachrichten aus Frankfurt und Kassel vom 5. Dezember ausgeblieben.

Berlin, 6. Dezember. Privatnachrichten von der hessischen Gränze, datirt vom 4. Dezbr., zufolge soll zwischen preußischen und baierischen Truppentheilen im fuldaischen Gebiete eine feindliche Begegnung stattgefunden haben, bei welcher die Baiern nach Verlust einiger Mannschaft sich zurückgezogen hätten. **Diese Mittheilung entbehrt aber jeder Begründung, indem durch zuverlässige und sichere Nachrichten, datirt vom Abend des 4ten d. Mts., feststeht, daß auf der gesammten, von unsern Truppen eingenommenen Observationslinie, ein solcher Konflikt überhaupt nicht vorgekommen ist, sondern daß sich die Befehlshaber der beiderseitigen Truppen über die vorzunehmenden Bewegungen im vollsten Einvernehmen befinden.** (Reform.)

** **Kassel,** 4. Dezember. [Widersprechendes.] Die Berliner Blätter von gestern, welche uns den Rückzug der Preußen aus Kurhessen verkündeten und zugleich den Einzug des Kurfürsten nach Kassel an der Spitze eines kombinirten Truppenkorps brachten, riefen die größte Mißstimmung hervor. Mit diesen Zeitungsnachrichten stimmt aber die seit einigen Stunden hier statthabende Bewegung durchaus nicht zusammen. Vermittelst des Telegraphen sind nicht allein von hier aus sofort 2 Bataillone nach Hersfeld beordert, sondern auch alle Truppen, welche ihren Marsch haben seit einigen Tagen einstellen müssen, werden schleunigst hier durch befördert. Die Eisenbahn ist gänzlich außer Stande, den heutigen Anforderungen zu entsprechen und so hat denn das 16. Bataillon Landwehr um 1 Uhr Mittags den Marsch nach Hersfeld zu Fuß angetreten. Laut Nachrichten von Hersfeld sind die Baiern im Anmarsch. Auf der ganzen preußischen Linie wurde Generalmarsch geschlagen und seit 9 Uhr heute Morgens steht das ganze Armeekorps des Generals v. d. Gröben in Schlachtordnung. Ob der ganze Lärm wieder ein blinder ist, vermag ich nicht anzugeben. Nach allen Richtungen wurden Estafetten expedirt und wir erhalten nicht allein noch starke Durchzüge, sondern es ist auch noch eine starke Einquartierung angesagt. Erfahren wir mit dem späten Abendzug noch Näheres, so theilen wir es noch mit.

[Der Dentschen Allg. Ztg. wird aus Kassel vom 4. Dez. Abends geschrieben:] „Nach einem Briefe aus der Nähe des Kurfürsten, den ich gelesen, ist dort die Ansicht verbreitet, daß die Preußen das Land räumen, der Kurfürst in den nächsten Tagen nach Kassel zurückkehren werde, und durch eine Amnestie allen fernern Widerstand niederzuschlagen hoffe. In der Umgebung des Kurfürsten herrscht über die Aussicht der baldigen Rückkehr nach Kassel große Freude, denn sie sind des Lebens in Wilhelmsbad herzlich satt. Weniger Freude fühlt Hassenpflug selbst, da die Tage seines Ministeriums in jedem Falle gezählt sind. — Wie es unmittelbar vor der Entscheidung einer Krisis oft ist, daß die Zustände schnell wechseln, so ist es jetzt. Was heute Nachmittag noch wahrscheinlich, fast gewiß schien, ist heute Abend bereits wieder ganz in den Hintergrund geschoben, und andere Wahrscheinlichkeiten drängen sich in den Vordergrund. — Gegen Abend verbreitete sich hier das Gerücht, es sei bei Hersfeld zwischen den Preußen und Baiern zu einem Zusammenstoß gekommen, die ersteren seien von den letzteren überfallen worden, und das 18. preußische Linienregiment habe stark gelitten. Natürlich konnte ich diesem Gerüchte keinen Glauben schenken, und nach den sorgfältigsten Erkundigungen, die ich eingezogen, ist es falsch. Dagegen ist durchaus nicht zu verkennen, daß unläugbare Thatsachen einen seit gestern Abend eingetretenen Umschlag anzeigen, dessen Ursache wir hier nicht zu enträthseln im Stande sind. Ich beeile mich, Ihnen diese Thatsachen mitzutheilen. — Die heute hier angelangte Nummer der Kasseler Zeitung brachte aus Hanau vom 3. Nvbr. eine, wie es hieß, aus guter Quelle kommende Nachricht, nach welcher den Bundesexekutionstruppen in Fulda der bestimmte Befehl zugegangen sei, auf der Straße nach Kassel vorzurücken, und den Weg mit Gewalt sich zu öffnen. Ich hielt heute Morgen diese Nachricht für nicht begründet, weil ich nach Allem, was die Berliner Zeitungen und Privatbriefe hierher meldeten, annehmen mußte, daß eine ganz andere Lösung der kurhessischen Frage eintreten würde. Jetzt muß ich aber glauben, daß die Baiern wirklich nach Hersfeld zu vorgerückt sind und die Demarkationslinie überschritten haben. — Uebereinstimmende Berichte von glaubwürdigen Reisenden sagen, daß von Eisenach her seit gestern Abend preußische Truppen aller Art, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, im Eilschritt nach Hersfeld vorgegangen sind. Der Truppenconvoi, welcher heute von Gießen über Marburg und Guntershausen gekommen, um über Bebra und Eisenach weiter zu gehen, ist in Bebra, ein paar Stunden von Hersfeld, angehalten worden und die Truppen haben auf Befehl des Generals v. d. Gröben aussteigen und nach Hersfeld marschiren müssen. Auf der ganzen Eisenbahnlinie von Bebra bis Kassel und auf der Landstraße zwischen diesen beiden Punkten hat heute die größte Regsamkeit geherrscht. Die in Rotenburg, wo die letzte Eisenbahnstation vor Bebra, von hier aus gerechnet, befindlich, liegenden preußischen Husaren sind heute Morgen im Trabe nach Bebra hingeeilt. Die Krankenpflege zwischen Hersfeld und Kassel ist heute schleunigst eingerichtet worden. Das Bataillon Landwehr, welches hier lag, und bis zum 7. Dezember hier bleiben sollte, ist auf der gewöhnlichen Landstraße nach Hersfeld zu heute in Eile abmarschirt. Fünf oder sechs Kouriere sind heute von hier nach Westfalen abgefertigt worden oder hier durchgegangen. Seit heute Morgen steht auf Befehl des Generals v. d. Gröben in Bebra eine geheizte Lokomotive bereit, um zum Estaffettendienst verwendet werden zu können. — Diesen Thatsachen reiht sich noch eine andere an, die kaum daran zweifeln läßt, daß seit gestern eine neue Wendung eingetreten ist. In der vorigen Woche waren bei der Eisenbahndirektion für diese Woche tägliche Eisenbahnzüge bestellt worden zum Transport von Trüppen aus Westfalen hierher. Am 2. Dezember kam der erste Convoy an, aber noch an demselben Tage wurden die bestellten Züge wieder abbestellt. Heute Morgen nun ist wieder andere Weisung gekommen. Die Züge sind wieder bestellt worden, der Transport der Truppen sowohl von Paderborn als von Warburg her soll stattfinden; morgen bereits fängt derselbe wieder an. Heute Abend vor 8 Uhr habe ich selbst preußische Soldaten gesprochen, die als Quartiermacher mit dem Bahnzuge von Karlshafen kamen. Sie erzählten mir, gestern hätten sie den Befehl erhalten, in Karlshafen stehen zu bleiben, heute dagegen wäre der Befehl gekommen, nach Kassel und Hersfeld aufzubrechen. Sie meldeten 1100 Mann Landwehr an, die morgen hier eintreffen werden. — Es deuten nicht nur alle die angeführten Thatsachen darauf hin, daß General v. d. Gröben seit gestern alle Truppen, über welche er verfügen kann, bei Hersfeld schleunigst konzentrirt, sondern es lassen auch die aus Hersfeld durch Reisende und Briefe heute hier eingetroffenen Nachrichten einen Zusammenstoß als möglich erscheinen. In der vorigen Nacht und heute Morgen hat dort unter den preußischen Truppen die lebhafteste Bewegung geherrscht, die Anhöhen von Hersfeld sind von der preußischen Artillerie besetzt und in der bevorstehenden Nacht sollten alle dort versammelten Truppen bivouakiren. Aber selbst mit dem Abendzuge von Hersfeld eingetroffene Briefe melden über die Stellung der Baiern Nichts.

Nach einem von Wilhelmsbad heute hier angelangten Briefe erwartete man dort, daß die Baiern morgen hier einrücken werden. Der Kurfürst werde dann am 6. oder 7. Dez. ebenfalls hier eintreffen.

Fulda, 3. Dzbr. [Aus dem baierschen Lager.] Wir sind plötzlich wieder in ein lautes Kriegsleben versetzt; rings um die Stadt sind heute Morgen sämmtliche bairische Truppen aller Waffengattungen aus der Umgegend ins Bivouak gerückt. Die Nacht ist ruhig verlaufen, in die Stadt selbst sind seit gestern außer einer Batterie keine Truppen eingerückt, während rings auf den Feldern zahlreiche Wachtfeuer zu dem trüben Winterhimmel aufqualmen. Von der rechten Seite her sollen die Osterreicher bereits bis Hünfeld vorgerückt sein, durch die Stadt ist bis jetzt noch kein Oesterreicher außer dem Jägerkorps der Avantgarde gekommen, Wagen fahren auf und ab und Ordonnanzen kommen und gehen, Niemand weiß aus der Sache klug zu werden; bald heißt es, die Preußen seien vorgerückt, bald die Bundestruppen würden vorwärts gehen. Die aus dem Lazarethe entlassenen preußischen Rekonvalescenten, welche heute ihren Marsch nach Hersfeld antreten wollten, sind von Seiten der Baiern zurückgehalten worden.

5 Uhr Abends. Ich habe mit der Absendung des Briefes bis kurz vor Postabgang gezögert, um Ihnen etwanige Aenderungen noch mittheilen zu können, wozu ich denn auch im Stande bin. Sämmtliche Truppen ziehen soeben aus den Bivouaks in ihre Standquartiere, die Sache ist geschlichtet, Preußen, Baiern und Oesterreicher besetzen gemeinsam Kurhessen, morgen marschirt ein Theil der hier liegenden Truppen vorwärts, ein anderer zurück. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 4. Dezember. (Vollzug der Olmützer Punktation.] In Folge der Olmützer Punktationen

hat General v. d. Gröben von Berlin den Befehl erhalten, dem Vorrücken der Bundestruppen auf Hersfeld und Kassel kein Hinderniß in den Weg zu legen; derselbe hat hierauf dem Fürsten von Thurn und Taxis erklärt, die sich gegenüberstehenden Truppen könnten sich als Freundes-Truppen betrachten. Der Vollzug der Olmützer Punktationen hat somit durch Eröffnung der Etappen-Straße begonnen. (Kass. Ztg.)

△ **München**, 3. Dez. [Die Kriegsrüstungen dauern fort.] Die Errichtung von 6 neuen Batterien Artillerie, so wie der Feldgendarmerie, wird nicht rückgängig gemacht, sondern deren Organisation eifrigst betrieben. Der Eskadrons-Kommandant der letzteren, Baron v. Welden, ist daher heute schon von Augsburg hier eingetroffen, um mit seinem Korps am Donnerstag zur Armee abzugehen. Dorthin begiebt sich morgen ein Jäger-Bataillon und 2 Eskadronen Kürassiere. Die Pferdeeinkäufe dauern noch ununterbrochen fort, obgleich zu diesem Zweck bereits eine Million Gulden verwendet wurden. Das Budget ist bereits um 10—12 Millionen Gulden überschritten, weshalb ich Ihnen die kürzlich im „Nürnberger Korrespondenten" enthaltene Angabe, daß das Kriegsministerium alle bisherigen Ausgaben aus dem Militär-Budget bestritten hat, als eine gänzlich unrichtige bezeichnen kann. Wahrscheinlich dachte man sich, das Ausland werde diese handgreifliche falsche Nachricht für wahr hinnehmen. Inzwischen erhalten heute die Kreisregierungen die Weisung, sämmtliche zur Zusammenstellung des nächsten Budgets nöthigen Materialien bis 8. d. M. einzusenden, die alsbaldige Vorlage derselben nach dem Zusammentritt der Kammern wird dadurch nur wahrscheinlicher gemacht. — Die Ausweisung der Literaten Stoß, Dr. Buddeus und Lehfeld wurde von Seite der Kreisregierung, als zweiter Instanz, bestätigt. Sämmtliche sind Preußen.

Stuttgart, 2. Dezember. [Kriegerisches.] Während wir von Frankfurt aus von Norden und Osten her friedlich lautende Nachrichten erhalten, lautet es bei uns selbst plötzlich höchst kriegerisch. Das ganze würtembergische Truppenkorps wird mobil gemacht, um in der kürzesten Frist ausmarschiren zu können; es ist, wie es heißt, an den Rhein bestimmt. 8 Infanterie-Regimenter, das 2., 3. und 4. Reiterregiment, nebst der Leibgardeschwadron, sowie drei reitende und zwei Fußbatterien von je 8 Geschützen und 20 Fuhrwerken haben Marschbefehl. Die Schwadron ist auf 125 Pferde gebracht, und um diese rasch und diensttauglich zur Verfügung zu stellen, hat das erste Reiterregiment, das zurückbleibt, an die übrigen Regimenter die erforderlichen Pferde abgeben müssen. Die noch nicht präsente Mannschaft sämmtlicher Waffengattungen wird vollends unter die Fahnen gerufen und soll die Depots bilden. Unsere Nachbarstadt Ludwigsburg, wo der Artillerie- und Armeetrain, sowie die Pontoniere sich befinden, gleicht einem wahren Heerlager. (F. J.)

Stuttgart, 3. Dzbr. [Kriegerisches.] Gestern Abend spät kam noch den drei hiesigen Infanterie-Regimentern der Befehl zu, ihre sämmtliche beurlaubte Mannschaft (auch die Verheiratheten) sogleich einzuberufen, worauf die schon in Bereitschaft gelegenen Einberufungsschreiben noch an demselben Abend abgeschickt wurden. (S. M.)

Mannheim, 3. Dzbr. [Der Rückzug ist vollendet.] Baden ist jetzt von den königl. preußischen Truppen geräumt. Heute Mittag um 12 Uhr haben uns die letzten (20er) verlassen und eine halbe Stunde später zogen über die Schiffsbrücke, von Ludwigshafen her, mehrere Schwadronen badischer Dragoner ein, die aus Preußen zurück kommen. **Im Uebrigen herrscht im ganzen badischen Lande die größte Ruhe, und kein vernünftiger Mensch denkt an irgend eine Bewegung im Volke, weil jetzt keine preußischen Bayonnette mehr zu sehen sind. Eben so still verhalten sich die Flüchtlinge in der Schweiz.** (F. J.)

Gießen, 3. Dezember. (Truppenbewegungen.) Sonnabend traf, wie Ihnen berichtet, das erste Bataillon vom 20. k. preußischen Infanterie-Regimente ein und ging Sonntag mit 35 Wagen auf der Main-Weserbahn nordwärts; Sonntag kam das zweite Bataillon desselben Regiments an und wurde gestern (Montag) früh mit 39 Waggons (2 Lokomotiven) nach Marburg befördert. Gestern Mittag traf das 5. Jägerbataillon (alle Truppen aus Baden kommend) und 24ziger ein, und so eben geht wieder ein Extrazug mit preußischem Militär in 28 Wagen nach Marburg ab. (F. J.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Kiel**, 5. Dezember. In militärischen Kreisen hört man, daß ein Armeebefehl erschienen sei, welcher die Preußen in unserer Armee anweise, binnen einer festgesetzten Frist, ihre frühere Beschäftigung und militärisches Verhältniß zu Preußen genau anzugeben. Es sei eine dahin gehende Aufforderung aus Berlin an unser General-Kommando gelangt, welcher Letzteres nachzukommen sich für verpflichtet halte. Ob diese Praxis mit einer Zurückberufung in Zusammenhang zu bringen ist, läßt sich noch nicht sagen.

Die Landesversammlung hat heute, auf Antrag des Ausschusses, wegen weiterer Suspendirung gewisser §§ der Verfassung, der Regierung eine Indemnitätsbill ertheilt.

Rußland.

Man schreibt aus Warschau: Am 2. d. Mts. wurde die fünf und zwanzigste Jahresfeier der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland durch einen Gottesdienst in den Kirchen sämmtlicher Konfessionen begangen. Um ½11 Uhr empfing der Fürst Statthalter auf dem Schlosse die Glückwünsche aller Militär- und Civil-Behörden. (C. C.)

Oesterreich.

☿ **Wien**, 5. Dezember. [Die militärische Kopfbedeckung und die Schußwaffe der Kavalerie. — Die Mission des badischen Legationsraths Andlaw.] In Betreff der militärischen Kopfbedeckung haben entscheidende Berathungen der Generalität stattgefunden, wo die Pickelhaube definitiv verworfen und der Czako als die zweckmäßigste Kopfbedeckung des Soldaten erklärt wurde, obschon Se. Maj. der Kaiser lange Zeit den kriegerischen Schmuck des Helms bevorwortete. Nur die Hofgarden und die Gensd'armerie sollen die Pikkelhauben fortan beibehalten, indeß die gesammte Infanterie, sodann die Artillerie, das Fuhrwesenskorps, die Marinesoldaten und alle Extrakorps den Czako bekommen, dessen Rose von lackirtem Blech bestehen und deren Höhlung zur Aufbewahrung eines Wundbalsams nebst Charpie dienen soll. Die Grenadiere, aus welchen Garde-Regimenter formirt werden, verlieren ihre Pelzmützen und erhalten Czako's mit Fangschnüren; die wichtigste und jedenfalls zweckmäßigste Neuerung ist jedoch die, daß die gesammte Reiterei ihre Pistolen abgiebt, mit denen ohnehin kein sicherer Schuß möglich war, indeß sie häufig den Kavalleristen von dem rechtzeitigen und raschen Gebrauch des Säbels abhielten, in dem doch seine wahre Streitkraft liegt. Ueberdies versagt die Pistole des Kavalleristen häufig im entscheidenden Moment, weil die stete Durchrüttelung des Feuergewehrs in den am Pferdehals schlotternden Pistolenhalftern die Waffe nothwendig verschlechtern und unbrauchbar machen muß. — Die Mission des badischen Legationsrathes Freiherrn v. Andlaw an den hiesigen Hof beschäftigt einigermaßen die Vermuthungen Aller, denen die Lösung der deutschen Frage redlich am Herzen liegt, denn die Wichtigkeit des Großherzogthums für die friedliche und kriegerische Lösung der Aufgabe leuchtet zu sehr ein, um die Stellung Badens mit Gleichgültigkeit behandeln zu können. Dem Vernehmen nach handelte es sich in der That um die Eventualität eines Thronwechsels und zugleich um ein entschiedenes Entgegenwirken gegen gewisse großdeutsche Zerstücklungspläne, falls es zu einer Einigung zwischen Oesterreich und Preußen käme.

N. B. **Wien**, 5. Dezbr. [Tagesbericht.] Bei der öffentlichen Audienz, die der Kaiser gestern gab, fanden sich mehr als 150 Bittsteller und mehrere Deputationen ein. Einige Gesuche wurden auf der Stelle erledigt. — Das Gerücht, daß die k. k. Bergwerksprodukten-Verkaufsdirektion den Verkauf von Blei und Quecksilber einstellte, wird durch den eben erschienenen Preis-Courant widerlegt. Nach demselben wird Blesi im Preise von 17 Fl. 18 Kr. bis 13 Fl. 30 Kr. pro Zentner und Quecksilber mit 299 Fl. der Zentner fortwährend verkauft; dagegen ist fühlbarer Mangel an Kupfer eingetreten. — Der Bankausweis, welcher nicht blos den Monat November, sondern auch die ersten 3 Tage des Monats Dezember umfaßt, zeigt eine Vermehrung des Silbervorraths um 150,000 Fl., hingegen eine Vermehrung der Banknoten um 1½ Millionen. — Die Forderungen an den Staat haben sich um etwas mehr als 1 Mill. vermindert; aber die Staatsgeldpapiere haben sich in der Bankmasse um 3 Mill. vermehrt. — Das Verhältniß des vorräthigen Silbers zu den circulirenden Banknoten hat 1 : 9 bereits wieder erreicht. Das Eskomptegeschäft hat sich gegen vorigen Monat nicht verändert. — Auf das neue Anlehen sind bereits 60½ Mill., auf die sardinische Entschädigung 11,100,000 Fl. eingezahlt. — Die Wünsche und Forderungen der Protestanten Ungarns bestehen in folgenden drei Punkten: 1) materielle Vortheile zur Erhaltung des Kirchen- und Schulwesens; 2) die Selbstregierung oder die Autonomie unter der Aufsicht des Staates; 3) Schutz und Sicherheit gegen die Angriffe fremder Religionsgenossen. — Mehrere Mitglieder des Ordens der barmherzigen Schwestern machten den Antrag, einen Theil der Krankenpflege in den Militärspitälern des böhmischen Armeekorps unentgeltlich versehen zu wollen.

** **Wien**, 5. Dezbr. [Die Frage wegen der Entwaffnungen. — Truppentransport. — Gesetze. — Die Olmützer Punktation.] Das preußische Ministerium genießt das unbedingteste Vertrauen des Lloyd; dieses Blatt sagt: „Es ist jetzt **keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die preußische Regierung Willens ist, die Bestimmungen der Olmützer Conferenzen ins Leben treten zu lassen. Wir erwarten daher sehr bald von einer Reduktion der preußischen Armee und von einer entsprechenden Reduktion der Armee unseres eigenen Landes und der süddeutschen Staaten zu hören.**" — Auch die „österr. Correspondenz" (zu unterscheiden vom „österreichischen Correspondenten") ist mit Preußen zufrieden, spricht sich aber nur für eine bedingte Entwaffnung aus, und wir haben guten Grund, an der Authenticität dieser letztern Quelle nicht zu zweifeln. Die „österr. Corresp." aber sagt: „**So freundlich die neueste Wendung der Dinge in Berlin hierorts in höheren Kreisen begrüßt wird, so dürfte ein Stillstand in den bisherigen Rüstungen, nach diesfalls gefaßten Beschlüssen wohl erst dann erfolgen, wenn die Ueberzeugung gewonnen sein wird, daß die königl. preuß. Regierung die Kriegspartei, wie man wünscht und hofft, mit Erfolg niederzuhalten vermag.**" — Dasselbe Blatt meldet ferner: „Die Direktion der Ferdinands-Nordbahn hat Befehl erhalten, sich für den **Transport von 25,000 Mann, aus Galizien kommend, von Ostrau nach Hohenstadt an der böhmisch-mährischen Gränze** bereit zu halten. — Der bekannte russische Diplomat, Frhr. v. Tengoborski, ist als Courier seiner Regierung nach Kopenhagen abgegangen. — Ein Gesetz zur Regelung der Valutenverhältnisse ist in Angriff genommen worden. — Wie wir so eben aus verläßlicher Quelle erfahren, steht die verfassungsmäßige Bildung des Reichsrathes in naher Aussicht. Mittelst allerhöchsten Handschreibens ist der geh. Rath, Freiherr v. Kübeck, vordem Mitglied der interimistischen Bundes-Centralkommission, zum Präsidenten dieser Behörde ernannt worden. Nach dem Wortlaute der Verfassung wird ihre Wirksamkeit darin bestehen, der Krone und der vollziehenden Gewalt zur Seite zu stehen und in allen Fällen, wo sie darum angegangen werden wird, Gutachten abzugeben. Bei den diesfälligen Ernennungen ist auf die verschiedenen Bestandtheile der Monarchie mögliche Rücksicht zu nehmen, und soll sowohl der Wirkungskreis als die Bildung dieser wichtigen, neuen Behörde durch ein besonderes Gesetz geregelt werden." — Von den Olmützer Beschlüssen wissen die Wiener Blätter immer noch keine authentische Mittheilungen zu machen. Der Lloyd findet den Grund im Zartgefühle für Preußen: „Es ist natürlich, daß das große Publikum mit großem Interesse Aufschlüsse über die Punktation der Olmützer Conferenz erwartet. **In authentischer Form dürfte dieselbe jedoch nicht in Wien, sondern in Berlin zuerst veröffentlicht werden.** Es muß billiger Weise dem preuß. Ministerium, welches unter einigermaßen schwierigen Verhältnissen mit einer Volksvertretung zu verhandeln hat, überlassen bleiben, den zur Mittheilung jener wichtigen Verhandlungen geeigneten Zeitpunkt selbst zu wählen. **Wir vernehmen auch, daß es von unserem Kabinette nicht beabsichtigt wird, hierüber dem Publikum die erste Mittheilung zu machen.**" — Bisher ist auch von Berlin aus diese Veröffentlichung unterblieben, so mannigfach auch der Inhalt der Stipulationen verbreitet worden ist. Unter diesen Umständen gereicht es uns zu besonderer Freude, unsern Lesern den **Text der Olmützer Punktation in authentischer Form mitzutheilen. (s. die Punktation an der Spitze der heutigen Bresl. Zeitung.)**

☿ **Wien**, 6. Dezember. [Freude über die Vertagung der preußischen Kammern. — Truppenmärsche. — Beschränkung des Kupferhandels.] Die Nachricht von der Vertagung der preußischen Kammern, ist hier von den Freunden der österreichischen Suprematie in Deutschland mit unverholener Freude begrüßt worden, weil sich nunmehr die Aussicht auf die Möglichkeit eröffnet, die diplomatische Vereinbarung unbeirrt fortsetzen und zur vollendeten Thatsache zu erheben. Gleichzeitig wird die Angabe von der Grundlage zu einer Trippelallianz zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland immer lauter. Sollte sich übrigens diese Erneuerung der heiligen Allianz unmittelbar vor dem angeblichen Ausbruch des Krieges, Angesichts der imposanten Aeußerlichkeit einer furchtbaren Heeresmacht wirklich bestätigen, so stände dieses Schauspiel einzig in der Geschichte da, denn noch niemals hat eine bis zur Waffenentscheidung gediehene politische Differenz zwischen zwei Staaten, mit einem plötzlichen Sprung zum Trutzbündniß geführt. — Die Truppenmärsche haben neuerdings begonnen und sind in den letzten Tagen die k. k. Infanterie-Regimenter Baron Heß und Baron Fürstenwärther (Niederösterreicher und Polen) hier angekommen und es vergeht selten ein Tag, wo nicht bei der k. k. Artillerie-Direktion die Weisung einlangt, abermals eine halbe Batterie auf das Schleunigste auszurüsten und nach Böhmen zu schicken, wo doch ohnedem eine ungeheure Anzahl von Geschützen versammelt sein müssen, denn aus Italien sind allein 60 Batterien gezogen worden, theils Festungskanonen, theils Feldgeschütze. — Da man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Viele durch Ankauf von Rohkupfer sich in ihren Vermögensverhältnissen sicher zu stellen suchen, wodurch jedoch nicht blos der Preis dieses Metalls in den feinern Sorten auf 100 Fl. pr. Ctr. hinaufgetrieben ward, sondern auch ein fühlbarer Mangel daran zu entstehen drohte, so hat das Ministerium Anlaß genommen, den Kupferverschleiß derart zu beschränken, daß in Zukunft nur Jene Kupfer erhalten können, die sich über die Unentbehrlichkeit dieses Metalls für ihren Geschäftsbetrieb ordnungsgemäß auszuweisen vermögen.

** **Wien**, 6. Dezember. Die heutige Wiener Zeitung bringt in Uebereinstimmung mit der von uns bereits gestern gegebenen Andeutung die Nachricht, daß der Freiherr v. Kübeck zum Präsidenten des österreichischen Reichsrathes ernannt worden ist. — Der geh. Rath Graf v. Rechberg, Bundes-Civilkommissär für Kurhessen, hat in Anerkennung seiner treuen Dienste den Orden der eisernen Krone taxfrei erhalten. — Das Handelsministerium läßt bekannt machen, daß am 16. Dez. l. J. die Bahnstrecke von Gran bis Preßburg, beziehungsweise von Pesth bis Wien dem allgemeinen Verkehre, vorläufig jedoch nur für die Personenbeförderung übergeben werden wird.

* Trotz aller Vorbereitungen zu einem längeren Aufenthalt hier, will man in wohlunterrichteten Kreisen wissen, daß F. M. Radetzky schon in der nächsten Woche nach Italien die Rückreise antreten werde.

* Die Gründung eines neuen Bisthums in Böhmen unterbleibt. Die Summe von 40,000 Fl. welche zur Erhaltung des Bischofs, des Kapitels und dergl. jährlich erforderlich wäre, ist zur Verbesserung der Lage jener Geistlichen bestimmt, welche einen geringen Gehalt beziehen oder pensionirt sind.

Prag, 3. Dezbr. [„Es wird bald alle werden"!] wir haben zwar bis zu Weihnachten nur noch einige Wochen, aber vielleicht kann ich Ihnen zum Weihnachtsgeschenk bereits die Nachricht mittheilen, daß wir glücklich und ruhig in die vormärzlichen Zustände zurückgekehrt sind. Seit gestern Abend ist das letzte Blatt der Opposition den Schlägen der Reaktion verfallen. Mittels Erlasses vom Landes-Militärpräsidium ist die deutsche Zeitung aus Böhmen verboten und der Druck derselben für die Zeit des Belagerungszustandes untersagt worden. Wie immer sind als das einzige und gründliche Motiv die Worte angeführt: „Es ist befunden worden." Die Deutsche Zeitung aus Böhmen, redigirt von dem frühern frankfurter Abgeordneten Dr. Franz Makowiczka, war ein Organ der gemäßigten Opposition, das Organ der böhmischen Industriellen. Es hatte mit edelm Freimuthe für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gekämpft und sich gegen die Politik des Fürsten Schwarzenberg ausgesprochen. In der letzten Zeit hatte es die Aufhebung des Eides bei der Armee als eine Verletzung der Verfassung bezeichnet und dies scheint die unverantwortlichen militärischen Minister Oesterreichs zu dem Verbote veranlaßt zu haben. Die Deutschböhmen verlieren mit diesem Blatte ihr letztes Organ, das ihre Interessen mit entschiedenem Freimuthe, mit echt deutscher Gesinnung vertreten und vertheidigt hat. Man wird wahrscheinlich bald von Brünn und Wien erfahren, daß das Verbot sich nicht auf die Deutsche Zeitung aus Böhmen allein, sondern überhaupt auf die freie selbstständige Presse in Oesterreich bezieht. (D. A. Z.)

Die Stärke der österreichischen und der preußischen Armee.

A. Die österreichische Armee.

I. Infanterie. 58 Infanterie-Regimenter, 14 Gränz-Reg., 20 Grenadier-Bataillone, 26 Jäger-Bat., 7 Bat. Kaiserjäger (Tyroler), 5 Garnison-Bat., 76,000 Mann Rekruten, letzte Aushebung. Ueber die Stärke der Infanterie-Regimenter ist zu bemerken, daß 29 italienische und ungarische Regimenter aus 3 Bataillonen bestehen; die übrigen 38 haben 3 Feldbataillone, ein viertes (das erst seit 1848 geschaffen ist) und 1 Landwehr-Bataillon. Das Bataillon besteht aus 6 Kompagnien, die Kompagnie zählt 180 Gemeine, mit Einschluß der Chargen etwa 200 Mann. Ausnahmen bilden 2 Grenadier-Bat. mit 4 Kompagnien, und die Jäger-Bat. mit 4 Kompagnien, nur 2 von ihnen sind 6 Kompagnien stark. Die vierten und Landwehr-Bat. der italienischen und ungarischen Regimenter sollen erst aus den 76,000 Mann Rekruten formirt werden; die Kompletirung hat seit dem 7. Novbr. begonnen. Die Grenz-Regimenter bestehen aus 2, resp. 3 Bat. Die Gesammtstärke der österreichischen Infanterie beträgt etwa 380,000 Mann.

II. Kavallerie. 8 Kürassier-Reg. à 6 Eskadrons, 6 Dragoner-Reg. à 6 Eskadr., 7 Chevaurlegers-Reg. à 8 Eskadr., 4 Ulanen-Reg. à 8 Eskadr., 11 Husaren-Reg.: 2 Husaren-Reg. in Italien à 8 Eskadr. (Reuß und Radetzky), 9 in der Formation begriffene Husaren-Reg. à 2—4 Eskadr. Früher gab es 12 Husaren-Reg.; die Szekler-Husaren sind aber seit dem ungarischen Kriege aufgelöst, daher jetzt nur noch 11 Husaren-Reg. Die Eskadron zählt durchweg 150 Pferde. Die Gesammtstärke der österreichischen Kavallerie beträgt etwa 32,250 M., wenn man 9 Husaren-Regimenter durchschnittlich zu 3 Eskadr. berechnet.

III. Artillerie. Auf jedes der 15 österreichischen Armeekorps kommen 80—88 Geschütze, in Summa 1270—1300 Geschütze, mit Einschluß der Raketen-Geschütze. Das Verhältniß der Artillerie zur Infanterie ist derartig, daß 4½ Geschütze auf 1000 Mann kommen; in der preußischen Armee 3½ Geschütze auf 1000 Mann.

B. Die preußische Armee.

I. Infanterie. 14 Bataillone Garde-Infanterie (das Bat. à 4 Kompagnien = 1000 Mann), 112 Bat. Linien-Infanterie, 120 Bat. Landwehr ersten Aufgebots, 120 Bat. Landwehr zweiten Aufgebots, 36 Ersatz-Bat., die durch besonders formirte Stämme ausgebildet und von 6 Wochen zu 6 Wochen ununterbrochen erneuert werden. Dazu kommen noch 9 Pionnier-Abtheilungen. 50—60 Bataillone der Garde und Linie sind mit Zündnadel-Gewehren versehen. Die Gesammtstärke der preuß. Infanterie beträgt etwa 450,000 Mann, ist also der österr. um 70,000 Mann überlegen.

II. Kavallerie. 10 Kürassier-Reg. (à 4 Eskadr., die Eskadron zu 160 Pferden gerechnet), 13 Husaren-, 5 Dragoner-, 8 Ulanen-Reg., 120 Eskadronen Landwehr-Ulanen. Die Gesammtstärke der preuß. Kavallerie beträgt etwa 43,000 M., ist also der österr. um ein Bedeutendes überlegen.

III. Artillerie. Auf jedes der neun preußischen Armee-Korps kommen 96 Geschütze, in Summa 864 Geschütze, davon ein Drittel reitende Artillerie.

Wir knüpfen an diese Zusammenstellung einige vergleichende Betrachtungen.

Die österreichische Armee besitzt eine wahre Kerntruppe von geschlossener Infanterie, eine zahlreichere Artillerie, namentlich von Raketengeschützen mit anerkannter Trefflichkeit, und gute Generale.

Die preußische hat eine viel gewandtere Kavallerie als die österreichische Armee, mehr Scharfschützen, mehr Geschick im **Tirailliren, mehr Beweglichkeit, eine kühn fahrende reitende und eine rastlose Feld-Artillerie, und ein viel ausgebildeteres Offizierkorps**, ganz abgesehen von den großen Vortheilen, welche die Folge des allgemeinen Wehrsystems sind. Die Einrichtungen sind so getroffen, daß sie mit ihrer ganzen Stärke innerhalb 52 Tagen auf einen Punkt konzentrirt werden kann. Zwei Drittel ihrer Macht könnte schon jetzt jeden Augenblick mit Erfolg verwandt werden, auch außerhalb der Landesgränze, da bei der im Falle des Krieges sofort bewerkstelligten Reorganisation der Bürgerwehr nur etwa 24 Bat. zurückzubleiben brauchen; und daß die Bürgerwehr für die Festungen mit großem Nutzen und Erfolg verwandt werden kann, beweist die Geschichte unserer Kriege, u. a. die Belagerung von Kolberg. Außerdem hat Preußen den Vortheil, daß es allein in den Provinzen Schlesien, Mark und Sachsen, in jener fünf, in den beiden letzteren sechs starke Festungen besitzt, während Oesterreich dem etwaigen Vordringen der preuß. Armee überhaupt nur fünf Festungen entgegensetzen kann: Prag, Olmütz, Josephstadt, Theresienstadt und Königsgrätz.

Ueber die Verwendung der österreichischen Armee bemerken wir: Von seinen 15 Armeekorps stehen 5 in Italien, 4 in Ungarn, 1 in der Gränze, 1 in Galizien, und nur 4 sind gegen Deutschland vorgeschoben. Für Ungarn und Italien und die Festungen müssen allein **150,000 Mann Infanterie zurückbleiben, so daß nur der Rest derselben zum Stoße gegen Deutschland bereit sein kann**; dazu kommen freilich die von den Alliirten zugeführten Koalitionstruppen, darunter 30 Bataillone Baiern und 20 Bataillone Sachsen Von eigener Infanterie hat Oesterreich bisher, d. h. bis zum 18. Nov., 60 und einige Bataillone in Franken, Böhmen und Mähren verwandt, denen Preußen hundert und einige entgegengestellt hat. Aus Italien und Ungarn hat Oesterreich allerdings circa 38 Bataillone herausgezogen, die aber sofort durch neu formirte aus den Rekruten letzter Aushebung ersetzt werden. Es sind herausgezogen:

3 Bataillone	Piret.	2	Bataillone Turski.
3 „	Roßbach.	10	Grenadier-Bataillone.
3 „	Mazuchelli.	circa 10—12	zweite Gränzer-Bataillone.
3 „	Paskiewicz.	4	Jäger-Bataillone (das 5., 7., 19. und 24.)

Von Kavallerie-Regimentern hatte Oesterreich bis zu dem oben bezeichneten Termine verwandt: Baiern-Dragoner, Karl-Ulanen, Kaiser- und Wallmoden-Kürassiere, Windischgrätz-Chevaurlegers, Koburg-Husaren, drei böhmische und drei mährische Husaren-Regimenter. (Weser Ztg.)

Italien.

** **Rom**, 26. November. Kaum hatte die österreichische Garnison Perugia verlassen, so fielen sogleich Raufhändel zwischen Gendarmen und Eingebornen vor, in Folge dessen die Bevölkerung um schleunige Wiederkehr der fremden Garnison bat. — Kardinal Anonelli soll in der That von seinem Posten abtreten. — Zwischen den Kabinetten von Frankreich und Neapel schweben Verhandlungen, wornach auf Kosten des päpstlichen Staates permanente französische Garnisonen in Rom und Comazea, und neapolitanische in den benachbarten Provinzen unterhalten werden sollen.

* **Turin**, 1. Dez. Man versichert, die Regierung habe neuestens ein Cirkularschreiben ergehen lassen, worin den Behörden Wachsamkeit aufgetragen wird, damit die geistlichen Körperschaften ihr liegendes Besitzthum durch Ankäufe nicht vergrößern. — Bei der letzthin in der Deputirtenkammer bezüglich der Insel Sardinien stattgehabten Debatte ergab sich, daß der Kulturzustand dieses Gebietes immer noch auf niederer Stufe steht, und daß Jahrhunderte verstreichen werden, ehe die Insel jenen Grad der Bildung und Wohlhabenheit erreichen wird, der in anderen Theilen Italiens sich vorfindet. Alle Verbrechen, welche blindes und ungezügeltes Naturleben im Gefolge führet, als Raub, Gewaltthat, Blutrache sind dort immer noch an der Tagesordnung.

Frankreich.

× **Paris**, 4. Dezbr. [Tagesbericht.] Zu keiner Zeit gab es eine solche Ruhe in der Politik, wie jetzt, und diese innere Ruhe wächst, je friedlicher die Nachrichten aus Deutschland lauten. Gestern versammelte ein brillantes Banket bei Minister Lahitte das ganze diplomatische Korps, und der Zufall, der zuweilen die Anthitesen liebt, hatte die drei Gesandten von Oesterreich, Preußen und Dänemark nebeneinander gesetzt. Man erblickte hierin ein günstiges Zeichen für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens.

Die Diskussion des Gesetzentwurfs über die Aushebung der 40,000 Mann wird Morgen stattfinden. (S. d. telegr. Korr.) Die Regierung kann den Gesetzentwurf nicht zurückziehen, weil ein Theil der Ausgaben für die Mobilisirung der 40,000 Mann bereits gemacht ist, und der Kredit für die Deckung jedenfalls nachgesucht werden muß.

Die neuesten Nachrichten aus Rom melden von einer zwischen den Regierungen von Frankreich, Neapel und Rom eingeleiteten Unterhandlung, um für die Stadt Rom eine permanente französische Garnison und für die Provinzen eine neapolitanische zu bestimmen. — Gleichzeitig wird gemeldet, daß der apostolische Nuntius in Wien dem Fürsten Schwarzenberg eine Note überreicht habe, in welcher die Verringerung des österreichischen Armeekorps, welches sich gegenwärtig in den päpstlichen Staaten befindet, nachgesucht wird. Dieses Korps ist 20,000 Mann stark.

Osmanisches Reich.

* Ein Korrespondent des „Morning Herald" aus Konstantinopel vom 15. November behauptet „daß das Gerücht von Kossuth's Flucht nicht ganz aus der Luft gegriffen war." Die Herren Urquart und Hamilton, und ein italienischer Poet, Namens Rugaldi, gingen nach Kiutahia, um Kossuth's und Battyanis Entkommen zu befördern; die beiden Flüchtlinge sollten als Bediente verkleidet, nach Monchania geschafft werden, wo eine Yacht zu ihrem Empfang bereit lag. Die getroffenen Maßregeln schienen so sicher, daß Mr. Tecco, der sardinische Gesandte, davon officielle Kunde erhielt und sie Ali Pascha und andern Mitgliedern des Divans mittheilte. Glücklicherweise aber erhielt auch Suleyman Bey, der Muhafiz von Kiutahia, Wind davon und verhinderte die Ausführung des Planes.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten

am 5. Dezember.

Vorsitzender **Dr. Grätzer.** Anwesend 82 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung waren ausgeblieben: die Herren **Busch, Caro, Helbig, Moritz, Müller, Münster, Schmidt, Schneider II.**

1. Der Vorstand der hiesigen Bürger-Versorgungs-Anstalt dankte der Versammlung für ihre Zustimmung zur Ueberweisung des bedeutenden Geschenks, welches der Herr Kardinal Fürstbischof von Breslau dem Magistrate mit der Ermächtigung hatte zugehen lassen, nach eigenem Ermessen darüber zu verfügen. Die reiche Gabe ist zur Creirung einer neuen Benefiziantenstelle in der Bürger-Versorgungs-Anstalt, welche den Namen des Herrn Kardinals tragen und mit dem 1. Januar 1851 in Wirksamkeit treten soll, bestimmt worden.

2. Magistrat theilte der Versammlung den gutachtlichen Bericht mit, welcher der königlichen Regierung, aus Anlaß der von dem Herrn Minister des Innern als nothwendig bezeichneten Abänderung der Gesetze vom 31. Dezember 1842, über die Verpflichtung zur Armenpflege, über das Anzugs- und Heimathsrecht, erstattet worden war. Der Bericht wies in ausführlicher Darstellung nach, daß die Revision der allegirten Gesetze allgemein als Bedürfniß empfunden werde, da sich dieselben in der Praxis in vielen wesentlichen Bestimmungen als unzweckmäßig und auch nachtheilig besonders für die großen Stadtgemeinden gezeigt haben. Die Abänderungen, um deren Befürwortung die königliche Regierung angegangen wurde, waren in folgende Punkte zusammengefaßt:

Es möge als gesetzliche Präsumtion ausgesprochen werden, daß bei großen Städten die innerhalb zweier Jahre nach dem Anzuge hervortretende Verarmung als schon vor dem Anzuge vorhanden gewesen, erachtet werde;

daß die Aufnahme fremder vermögensloser Arbeiter abhängig sein müsse von Anerkennung der Bedürfnißfrage Seitens der Ortsbehörden;

daß die Polizeibehörden zur strengsten Handhabung der Vorschriften der §§ 8, 10, 11 des Gesetzes über die Aufnahme neu Anziehender verpflichtet und daß ohne vorherige Einholung der Erklärung der Gemeindebehörde über neu Anziehende keinerlei Verpflichtung zur Armenpflege begründet werden könne, endlich

daß der § 32 des Armenpflege-Gesetzes bezüglich der Lehrlinge noch deklarirt werde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

3. Die zur Regulirung des Einquartierungs-Wesens niedergesetzte Kommission berichtete, daß, nachdem ihr ein vollständigeres und mehr zu übersehendes Material für eine annähernde Berechnung der Einquartierungslast vorliege, mannigfache Bedenken gegen die bereits genehmigten Normalsätze für die Vergütigung der Bequartierten entstanden seien. Es stelle sich heraus, daß als Durchschnittszahl der täglich unterzubringenden Einquartierung circa 8000 Köpfe angenommen werden müssen. Dies gebe bei einem Vergütigungs-Maximum von 4 Sgr. pro Kopf und Tag ein Vergütigungsquantum von 32,000 Thalern pro Monat, oder von 384,000 Thalern pro Jahr. Ein solcher Betrag, wenn er auch einigermaßen dadurch sich vermindere, daß für Klassirungen von mehreren Köpfen eine geringere Vergütigung gewährt werden solle, und daß ein Theil der Last durch freiwillige Uebernahme der Naturaleinquartierung Seitens der Miether zur Abbürdung kommen dürfte, erscheine im Verhältniß zu der gewöhnlichen für 1851 mit 140,000 Thaler veranlagten bürgerlichen Steuer doch so beträchtlich, daß man nicht ohne gerechte Besorgniß an die Auflage einer so hohen außerordentlichen Steuer gehen könne. Die Befürchtung liege nahe, daß eine so bedeutende außerordentliche Besteuerung als ein unerträglicher Druck für die minder wohlhabenden Klassen der Bevölkerung sich herausstellen müsse, und daß die Wohlhabenden und Hochbesteuerten, deren Viele an ihren hiesigen Wohnsitz nicht gebunden wären, Veranlassung nehmen möchten, in Städte und Provinzen zu ziehen, die von den Vorbereitungen zum Kriege und von diesem selbst im Falle des Ausbruchs nicht betroffen würden.

In weiterer Erwägung dessen habe die Kommission mit 10 gegen 2 Stimmen beschlossen, bei den Stadtbehörden die Ermäßigung der normirten Vergütigungssätze jetzt schon zu beantragen. Sie halte für entsprechend, und schlage zur Annahme folgende Festsetzung vor: für einen Mann pro Tag im Winter 3 Sgr., für zwei Mann 6 Sgr., für drei Mann 8 Sgr., für vier Mann 10 Sgr., für fünf Mann 12 Sgr., für sechs Mann 14 Sgr., für sieben Mann 16 Sgr., für acht Mann 18 Sgr., für neun Mann 20 Sgr., für 10 Mann 21 Sgr. Ueber 10 Mann sollen 2 Sgr. pro Mann zugebilligt werden.

Rücksichtlich der ihr aufgegebenen Entwerfung eines Tarifs mit einfachen Vergütigungssätzen für die höheren Militär-Chargen vom Lieutenant aufwärts proponirte sie zur Annahme: für einen Subalternen-Offizier (Lieutenant einschließlich des Burschen) pro Tag 12½ Sgr., für einen Hauptmann oder Rittmeister 15 Sgr., für einen Stabsoffizier 22½ bis 25 Sgr., für einen Regiments-Kommandeur 1 Thaler, für einen General-Major, Brigade-Kommandeur 1⅓ bis 1½ Thaler, für einen General-Lieutenant 1⅓ bis 1½ Thaler.

Ein anderes im Verfolg der neuesten Berathung entstandenes Bedenken betraf die Höhe der Quote, welche à Conto der Einquartierungslast als Zuschlag zur Kommunalsteuer ausgeschrieben werden soll. Dieselbe war auf ½ der Steuer fixirt. Die Kommission erklärte, daß diese Höhe nicht festgehalten werden könne, sondern um ein Bedeutendes vermindert werden müsse. In außerordentlichen Zeiten wie die gegenwärtige sei die Steuerkraft schon an sich durch die Störungen des öffentlichen Verkehrs, Theuerung der Cerealien, Verminderung der Produktionskräfte durch Einstellungen in das Heer u. s. w. in hohem Grade geschwächt, dazu komme, daß der Wohlstand von den Zerrüttungen der letzten Jahre sich noch gar nicht erholt habe und daß, wie leicht vorauszusehen, der Staat unter den obwaltenden Verhältnissen die Steuerkräfte der Nation in nicht geringem Maße in Anspruch nehmen werde. Es erscheine somit unbillig der Gegenwart allein die Lasten eines augenblicklichen Nothstandes bis zum Unerschwinglichen aufzubürden und ihre Steuerkraft bis zur Erschöpfung anzuspannen, um der nächsten Zukunft von den Beschwerden dieser Tage nichts als die Erinnerung zu überliefern. An den Lasten früherer Kriegs- und Nothjahre hätten Generationen getragen und auch die gegenwärtigen müßten als allgemeine Lasten der Kommune einer ähnlichen Uebertragung durch Vertheilung auf mehrere Jahre unterliegen. Die Kommission beantragte, daß der auszuschreibende Zuschlag zur Personalsteuer nur auf $\frac{1}{10}$ der letzteren festgesetzt werde.

Gegen die Repartition auf mehrere Jahre erhoben sich einzelne Stimmen und verlangten, daß die gegenwärtige an sich doch nur momentane Last durch eine Anleihe gedeckt werde. Dieser Vorschlag fand indeß keinen Anklang, die Abstimmung ergab vielmehr eine überwiegende Majorität für die Anträge und Vorschläge der Kommission, wozu die wiederholte Versicherung wesentlich beitrug, daß die Mittragung der Einquartierungslast Seitens der Miether nur auf die Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Zustände Bestand behalte. Um bei Fortsetzung der Mobilisirung oder im Falle des Ausbruchs eines Krieges für die Unterbringung der alsdann voraussichtlich noch größeren Truppenmassen in hiesiger Stadt genügend vorbereitet zu sein, erging an den Magistrat der Antrag: die niedergesetzte Einquartierungs-Kommission aufzufordern, die Aufnahmefähigkeit der einzelnen Grundstücke nach den darin vorhandenen wohnlichen Räumen in derselben Weise zu ermitteln, wie dies Seitens der Abgaben-Deputation bezüglich der Steuerfähigkeit eines jeden Einwohners geschehe.

4. Zu Bezirks-Vorstehern wurden gewählt: Kaufmann Herr August Tietze für den Klaren-Bezirk, Züchnermeister Herr Jakob Mischock für den Franziskaner-Bezirk. Zur Abnahme des Baues der kurzen Oderbrücke deputirte die Versammlung die Herren Chevalier, Pieske, Zimmer, Gräff, Severin und Dobe. Die von dem Vorsitzenden getroffene Wahl der Herren Galetschky und Hildebrandt zu Mitgliedern der Kommission für die höheren Orts angeordnete Nachgestellung der Militärpflichtigen aus den Jahren 1826 bis einschließlich 1830, erhielt die Genehmigung der Versammlung. Hierbei wurde beschlossen, den Magistrat anzugehen, bei dem königlichen General-Kommando angelegentlich zu befürworten, daß bei Einziehung der Militärpflichtigen aus hiesiger Stadt vorzugsweise unverheirathete Männer eingestellt, Familienväter aber, von deren Verbleiben in ihrem bürgerlichen Berufe das Wohl und Wehe oft sehr starker Familien abhängt, möglichst verschont würden.

5. Die eingesetzte Kommission zur Unterstützung der Familien einberufener Wehrmänner erhielt einen weiteren Kredit von 1500 Thalern bewilligt. Nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Bürgermeisters Bartsch werden bereits 700 solche Familien unterstützt.

6. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Regulirung des Krahngeld-Tarifs sind nunmehr zu einem definitiven Abschluß gebracht. Danach sollen künftig von allen Waarenmengen ohne Unterschied ihrer Gattung 3 Pfennige pro Zentner erhoben werden. Hinsichtlich der Gewichtsstärke verlangte die Handelskammer, daß Frachtstücke unter einem Zentner für einen vollen Zentner, die über volle Zentner überschießenden Pfunde aber gar nicht gerechnet werden sollten. Diesen Antrag verwarf Magistrat wegen des für die Kämmerei-Kasse offenbar daraus entspringenden Nachtheils und schlug seinerseits vor: Waarenmengen unter 33⅓ Zollpfunden gar nicht zu rechnen, von 33⅓ bis unter 66⅔ Zollpfunden 1 Pfennig und von 66⅔ bis unter 100 Zollpfunden 2 Pfennige zu erheben, was in Bezug auf die Berechnung, bei einem Satze von 3 Pfennigen für einen Zentner, keinen Schwierigkeiten unterliege. Die Versammlung trat der Proposition des Magistrats bei und genehmigte mit derselben die neue Aufstellung des Tarifs, welcher den Staatsbehörden zur Bestätigung vorgelegt werden wird. Herr Beyer II. kündigte für die nächste Sitzung die Einbringung eines Antrages bezüglich der Spesen an, welche von allen auf dem Packhofe im Bürgerwerder zur Ausladung kommenden Waaren zur Kasse der inkorporirten Kaufmannschaft erhoben werden.

7. Das hiesige Scharfschützen-Corps bat in einer an den Magistrat gerichteten Vorstellung um die Verwendung, daß ihm die Rechte einer uniformirten Schützengesellschaft ertheilt würden. Gegen dieses Gesuch war der Vorstand des Bürgerschützen-Corps protestirend aufgetreten, anführend, daß die wohlerworbenen Rechte des Schützen-Corps, mit der Errichtung einer Schützengilde, wohin das vorerwähnte Gesuch abziele, sich nicht vereinbaren ließen und daß nach einem von der königlichen Polizeibehörde an das Scharfschützen-Corps ergangenen Bescheide der Anerkennung dieses Corps als einer staatlich privilegirten Gesellschaft noch anderweite Hindernisse entgegen ständen. Da das Gesuch einen Gegenstand von allgemeinem Interesse betraf, verlangte Magistrat die Erklärung der Versammlung darüber, und bemerkte, daß seiner Seits im Einverständnisse mit der Schießwerder-Deputation nur für den Antrag und gegen den Protest des Bürgerschützen-Corps gestimmt werden könne.

Das Scharfschützen-Corps wolle nichts weiter sein, als was das Bürgerschützen-Corps wäre, ein Theil der hiesigen Schützengilde, Bürgerwehr oder Bürgergarde mit dem Rechte der Uniformirung, des Waffentragens und des Auftretens als Corps bei dazu geeigneten Gelegenheiten. Es unterwerfe sich im Voraus den deshalb zu treffenden Einrichtungen und dürfte wesentlich zu einer zweckmäßigen Reorganisation des hiesigen Schützenwesens, welche über kurz oder lang doch erfolgen müsse, beitragen. Als Verein bedürfe das Corps keiner besonderen Genehmigung, nur das Recht der Uniformirung und das Auftreten als Corps in Waffen hänge von höherer Genehmigung ab, welche Magistrat zu befürworten gesonnen sei.

Die jetzigen Zeitverhältnisse sprächen selbstredend für die Gewährung derartiger Anträge und es bleibe nur zu wünschen, daß eine Vereinigung der verschiedenen Schützen-Corps möglich werde. Mit Einstimmigkeit trat die Versammlung dieser Ansicht bei und erklärte sich für die Befürwortung der von dem Scharfschützen-Corps nachgesuchten Anerkennung als uniformirte Schützengesellschaft.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten.

Dr. Grätzer. Krug. Krüger II.

---

‡ **Breslau,** 7. Dezbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der Nacht vom 6. zum 7. wurden aus einem verschlossen gewesenen, aber mittelst Nachschlüssel geöffneten Lokale, in dem Hause Nr. 19 in der Matthiasstraße, drei geschlachtete Hammel gestohlen.

In der beendigten Woche sind (excl. zwei todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 28 weibliche, zusammen 57 Personen. — Von diesen starben an Abzehrung 2, Altersschwäche 5, Blutsturz 1, der Bräune 1, Lungenentzündung 5, Gehirnentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, Nervenfieber 6, Zehrfieber 1, der Gelbsucht 1, Kinnbackenkrampf 1, Krämpfen 5, Gesichtskrebs 1, Lebensschwäche 2, Lähmung 2, Schlagfluß 4, Unterleibsschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 9, Typhus 2, Stickfluß 2, Brustwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 2. — Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Kranken-Hospital 11, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 4, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in der Gefangen-Kranken-Anstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1—5 Jahren 4, von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 8, von 30—40 Jahren 8, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 2, von 70—80 Jahren 6, von 80—90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zinkblech, 6 Schiffe mit Ziegeln, 14 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Nutzholz, 1 Schiff mit Weidenruthen und 4 Gänge Bauholz.

---

† **Breslau,** 7. Dez. Heute Abend gegen 5½ Uhr entstand Feuerlärm, welcher jedoch sehr bald wieder verstummte. Wir erfahren, daß das Haus Nr. 18 am Ketzerberg, welches der Schönfärberwittwe Frau Jäckel gehört, in dieser kurzen Zeit ganz niedergebrannt ist.

---

§ **Breslau,** 7. Dezember. [Wohlthätigkeits-Anstalt.] Die Schaustellung weiblicher Handarbeiten, welche der Kuhn'sche Frauen-Verein im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur veranstaltet hat, wird heute geschlossen. Wem ist der menschenfreundliche Zweck dieses Unternehmens nicht bekannt, das sich hier bereits seit einem Vierteljahrhundert in derselben Weise alljährlich wiederholt? Ein Besuch in dem genannten Lokale überzeugte uns von der Fürsorge, welche der Verein seinen Schützlingen zu Theil werden läßt. — Da giebt es eine große Auswahl nützlicher und kunstvoll gearbeiteter Sachen, deren Ertrag zur Unterstützung verschämter Armen bestimmt ist. Auch bei der Anfertigung jener Gegenstände wurden arbeitslose Mädchen und Frauen beschäftigt und ihnen so eine mittelbare Forthilfe gewährt. Es steht wohl zu erwarten, daß sämmtliche Vorräthe ihre Abnehmer finden werden. Wir wünschen, daß die humanen Bestrebungen des Vereins auch fernerhin von den glücklichsten Erfolgen gekrönt werden. Keines der Mitglieder möge in seinem bisherigen Eifer erkalten, wenn auch die Zahl der Frauenvereine sich in neuester Zeit vermehrt hat. Das Bedürfniß hat in demselben, wo nicht in noch größerem Maße zugenommen. — Nicht unerwähnt können wir hier ein Unternehmen lassen, welches der „Frauen-Verein für Unterstützung armer Schulkinder" beabsichtigt: eine Reihe musikalisch-deklamatorischer Abendunterhaltungen, um durch deren Reinerträge die Vereinsthätigkeit möglichst zu erweitern. Die erste dieser Soireen sollte bereits gestern Abend im Saale des Tempelgartens stattfinden.

Ein Bresl. Korrespondent der Kreuzzeitung berichtet unter dem 5. Dezember: „Der Regierungs- und Ober-Präsidial-Rath v. Merckel ist zur Regierung in Münster versetzt worden. — Wie es heißt, wird Hr. v. Merckel seinen Abschied nehmen, falls es ihm nicht gelingen sollte, seine Versetzung rückgängig zu machen."

Breslau, 7. Dezbr. [Theater.] Freitag den 6. zum ersten Male: Der Waffenschmied, komische Oper mit Tanz in drei Akten von Lortzing.

Das Sujet ist unterhaltend, ohne auf Originalität Anspruch machen zu können. Hans Stadinger, „berühmter Waffenschmied und Thierarzt," wie das Textbuch sagt, hat ein reizendes Töchterchen „Marie," das der Ritter, Graf Liebenau um jeden Preis zum Weibe haben will. Stadinger jedoch ist ein eigener Kauz; er hat einen alten Groll gegen die Ritter, und will seine Tochter lieber an einen Schmiedegesellen als an einen Grafen verheirathet wissen.

Was ist aber ein verliebter Ritter nicht zu thun im Stande? Er ist sammt seinem Knappen „Georg" als Schmiedegeselle in die Werkstatt Stadingers getreten, und hat unter dem Namen „Conrad" die Liebe der reizenden Marie zu gewinnen gewußt. Einmal erscheint er auch wieder als „Ritter," um die Treue Mariens zu prüfen. Jungfer „Irmentraut," Mariens Erzieherin, ist die Vermittlerin; sie findet es vernünftiger, daß Marie einen reichen Grafen als einen gemeinen Schmiedegesellen heirathet. Aber Marie ist ein Exemplar von einer Geliebten; sie erklärt dem Grafen, daß ihr Herz schon vergeben — natürlich an „Conrad," den sie unmöglich in dem Grafen erkennen kann!

Nun kommt noch eine Mittelsperson, „Adolph, Ritter aus Schwaben," ein Abgesandter eines Edelfräuleins, einer früheren Braut des Grafen. Er will die schnelle Verheirathung der Waffenschmiedstochter bewirken, um den Grafen zu seiner früheren Braut zurückführen zu können. Dieser unberufene Eheprokurator ist eine hochkomische Figur. Er räth dem Waffenschmied bald den Conrad, bald den Georg als Schwiegersohn an. Stadinger jedoch hat sich den Georg ausersehen, der aber zu ehrlich ist, um seinem Ritter die Braut wegzufischen.

Schlußresultat: Stadinger willigt in die Heirath Mariens mit Conrad, um sie vor dem Grafen zu schützen, der mit seiner ganzen mobil gemachten Armee in Worms eingerückt ist und Marien dem Vater gewaltsam entreißen will. — Erkennungsscene, Ueberraschung, und der Vorhang fällt unter dem fröhlichen Gesang aller Betheiligten.

Der Komponist hat diesen Text mit vielem Geschick für die musikalische Behandlung zu benutzen gewußt. Lortzing ist ein populärer Komponist; er schreibt mit einer harmlosen Einfachheit, und jagt nach keinerlei Effekten, weder im Gesanglichen noch im Instrumentalen. Er ist erfinderisch in der Melodie, die ohne trivial zu sein, doch leicht ins Ohr fällt. Der Styl bewegt sich durchweg in leichten Rhythmen, denen man ohne Anstrengung folgen kann. Die Aufgaben für die Sänger sind dankbar, ohne große Schwierigkeiten zu bieten. Ein besonderes Talent hat Lortzing für Arien; er offenbart in denselben deutsches Gemüth.

Diese Reize, die wir namentlich in seinem „Czar und Zimmermann" so schön entwickelt finden, kehren in dem „Waffenschmied" wieder, wenn auch schon mit etwas verblaßten Farben. Im Ganzen wird diese Oper jedem Unbefangenen eine recht angenehme Unterhaltung gewähren. Man wird durch keine Reminiscenzen zerstreut, durch keine gesuchten Effekte gestört, sondern in die gemüthlich-heitere Stimmung versetzt, die den Grundzug der Oper ausmacht.

Der Erfolg der ersten Aufführung war ein sehr günstiger. Die zahlreichen Arien haben sämmtlich ungetheilten und stürmischen Beifall gefunden. Das Lied des Waffenschmieds (Herr Prawit) im 3. Akte: „Auch ich war ein Jüngling," wurde da capo verlangt und verschaffte dem trefflichen Sänger einen rauschenden Hervorruf in offener Szene. Eine sehr gelungene Nummer ist das Duett im 2. Akte, zwischen dem Waffenschmied und Georg (Herr Götte), die in ihrer ebenfalls sehr gelungenen Ausführung allgemein gefallen mußte. Wenn Herr Götte seiner Partie eine mehr heitere Färbung zu geben wüßte, so könnten wir ihm unbedingtes Lob zuerkennen. Sein Gesang hat sehr angesprochen. — Herr Rieger (Graf Liebenau) erfreute uns noch besonders durch die Einlage eines reizenden Liedes zu Anfang des 2. Aktes. — Die „Marie" gewinnt in den Händen von Fräulein Babnigg eine Bedeutung, an die der Componist schwerlich gedacht hat. Graziös und sinnig in Gesang und Spiel, zeichnete sich diese „Marie" auch noch durch einen seltenen Geschmack in der Toilette aus.

Die Darsteller der beiden komischen Figuren, Madame Frey (Irmentraut) und Herr Hennies (Ritter aus Schwaben), genügten nur theilweise.

Das Haus war gut besucht. Am Schlusse erfolgte ein stürmischer Hervorruf: „Alle!" Dieser aus freiestem Antriebe hervorgegangene Beifall, erscheint auch für den ferneren Erfolg der Oper, als ein günstiges Prognostikon.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir dem Publikum nochmals das am Montag stattfindende Benefiz von Fräulein Schwelle in Erinnerung bringen. Hoffentlich wird die geschätzte Schauspielerin, die als Antigone, Deborah ꝛc. so allgemeine Anerkennung erlangt hat, am nächsten Montag die Theilnahme finden, die sie in so hohem Grade verdient.

---

* **Breslau,** 7. Dezember. [Konzert.] Wir machen das Publikum auf das am nächsten Dienstag im Weißgarten stattfindende Konzert aufmerksam. Dasselbe wird zum Benefiz des Herrn Musik-Direktors Schön gegeben, und das Programm zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit, wie durch gut getroffene Wahl der Piecen aus.

□ **Zobten,** 5. Dezember. Am 2. d. M. traf hier der Kommandeur der 24. Division, Fürst von Hohenzollern ein und wenige Stunden darauf folgte, von Groß-Strehlitz kommend, das zweite Batallion 23. Landwehr-Infanterie-Regiments unter Anführung des Major v. Dümar. 500 Mann wurden hier einquartiert, die übrigen Mannschaften, wie auch der Stab nach den benachbarten Ortschaften Marxdorf, Strebel und Gorkau verlegt. Es zeigt sich hier und in der Umgegend ein auffallend reges Leben, da bis zwei Meilen weit alle Ortschaften, selbst die kleinsten, von Truppen aller Waffengattungen mehr als überfüllt sind. Mehrere hiesige Besitzer haben 25—30 Mann Einquartierung. — Das Musik-Chor des 11. Infanterie-Regiments, welches in dem nahen Dorfe Schwentnich liegt, wird Sonntag in Gorkau ein großes Konzert veranstalten.

□ **Görlitz,** 6. Dezember. [Verkehr mit Böhmen. — Untersuchungshaft Martinys.] Während noch vor Kurzem trotz der Truppen-Anhäufung im Amtsbezirk Friedland, Reisende aus Preußen völlig unangefochten auch ohne Paß reisen konnten, hat sich jetzt dieses Verhältniß anders gestaltet. Seit dem 4. Dezember hat der Grenzkontroleur in Ebersdorf Ordre, keinen Reisenden aus den diesseitigen Staaten ohne Paß weiter nach Friedland und Böhmen passiren zu lassen. Hierzu genügen unsere einfachen Paßkarten nicht, sondern vollständige Regierungspässe werden erfordert. — Bis zum 5. Dez. waren in der Herrschaft Friedland die angesagten Truppentheile noch nicht angekommen, wurden jedoch täglich erwartet. — Den hier befindlichen Truppen sind gestern abermals die Kriegsartikel verlesen und demnächst der Kriegszustand (!!) proklamirt worden. — Dem im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß verhafteten ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Martiny, welcher der Betheiligung am pfälzischen und badischen Aufruhr von 1849 bezichtigt und bereits seit Ende 1849 verhaftet ist, ging neulich in Folge seiner Beschwerde darüber, daß man seine Sache nicht zum Spruche bringe und ihn dennoch in Frist von Monaten nicht einmal vernehme, die Nachricht zu: da er auch in den großen Aufruhrprozeß der Pfalz durch den k. bairischen Staatsprokurator der Pfalz verwickelt sei, und die betreffenden Verhandlungen nur durch Vermittelung der Gesandtschaften bewerkstelligt werden könnten, möge er als Jurist wohl selbst erkennen, wie diese neue Untersuchung geeignet sei, noch viel Zeit in Anspruch zu nehmen, und sich dabei beruhigen. Ein schöner Trost, welcher vielleicht noch ein zweites Jahr Untersuchungshaft in Aussicht stellt!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 7. Dezbr. [Wochenbericht.] Unser Getreidemarkt macht sich seit einigen Tagen merklich flauer als wir geglaubt; die Zufuhren werden beträchtlich und da die Kauflust mit jedem Tage nachläßt, so müssen, wie natürlich, die Preise merklich niedriger gehen, um Spekulation zu veranlassen. Es war ganz besonders Weizen sehr vernachläßigt, weil die hohen Preise zur Versendung keine Rechnung gaben. Seit gestern bemerken wir jedoch Spekulation und es treten viele an den Markt, die nun Manches aus dem Markte nehmen, da Inhaber ihre Forderungen ermäßigten. Roggen findet nur zur Konsumtion Nehmer und da die Offerten beträchtlich sind, so gehen wir auch damit zurück. Gerste bleibt noch gut zu lassen, doch werden höhere Preise dafür nicht angelegt, exquisite Sorten finden zur Konsumtion guten Abzug. Hafer hat sich ganz besonders gedrückt und geht täglich mehr zurück. Nicht minder flau ist es mit Kocherbsen, die bei geringen Offerten täglich billiger zu haben sind. Heute galt weißer Weizen 46—56 Sgr., gelber Weizen 45—54 Sgr., Roggen 37—42½ Sgr., Gerste 25½—30 Sgr., Hafer 24—27 Sgr. und Kocherbsen 42—51 Sgr.

Oelsaaten werden in kleinen Partien offerirt, finden aber wenig Beachtung, weil die Kauflust dafür sehr schwach ist. Es gilt Raps 75—82 Sgr., Sommer-Rübsen 60—65 Sgr. und Leinsaat 50—60 Sgr.

Rothe Kleesaat war seit einigen Tagen etwas angenehmer und es wurde alles, was zum Verkauf kam, aus dem Markte genommen; die billigsten Offerten haben wieder einige Aufträge aus den Nachbarprovinzen veranlaßt, die nun ausgeführt werden. Es wurde heute 10½—11¼ Rtl. angelegt, und feinste Qualitäten würden sogar 11½ Rtl. holen. Dagegen bleibt es mit weißer Saat sehr ruhig, und wenn auch Preise jetzt billiger zu notiren sind, so herrscht doch keine Kauflust dafür, die Preise 4½—11 Rtl. sind nur nominell anzunehmen.

Rüböl ist sehr vernachläßigt und ganz ohne Geschäft, von unsern Fabrikanten wird zwar 11⅙ Rtl. gefordert, es ist jedoch zu bezweifeln, ob 11 Rtl. zu bedingen wäre, wenn man bedeutende Partien offeriren würde; raffinirtes wird ebenfalls auf 11¾ Rtl. gehalten, ohne daß sich dazu Käufer zeigten.

Von Zink wurden mehre 1000 Ctr. ab Gleiwitz à 4 Rtl. 5 und 6 Sgr., so wie schwimmend fco. hier à 4 Rtl. 9 Sgr. gehandelt, was wohl noch ferner zu bedingen bleibt, da die auswärtigen Berichte günstiger lauten. Loko-Waare wird auf $4\frac{5}{12}$ gehalten.

Breslau, 7. Dezbr. (Wollbericht.) Nachdem eine lange Zeit schlesische Einschuren ganz vernachläßigt waren, zeigte sich in den letzten Tagen dieser Woche einige Frage auf diesen Artikel und es wurden davon mehrere Stämme in den Preisen von 74—80 Rtlr. aus dem Markte genommen. Die Verkäufer verlieren beträchtlich bei diesen Geschäften, da besonders die Preise der besseren Wollen täglich mehr weichen, was den schlechten Berichten über den Tuchhandel in Amerika zuzuschreiben ist. Uebrigens leidet auch jetzt das inländische Geschäft durch die Zeitereignisse nicht unbedeutend und die geringeren Wollen sind auch nicht so begehrt als früher, und darum auch billiger zu haben.

(Bresl. Hand.-Blatt.)

Berlin, 6. Dezember. Dem Schichtmeister Herrmann Brambach in Köln sind unter dem 2. Dezember 1850 zwei Patente:

1) auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Konstruktion eines Flammofens zur Bereitung von Zinkoxyd, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Vorrichtungen zu beschränken;
2) auf mehrere als neu erkannte Mittel zur Behandlung des Oels für die Bereitung der Zinkweißfarbe,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das dem Civil-Ingenieur Karl Fasbender zu Neuß unter dem 16. August 1849 ertheilte Patent

auf eine veränderliche Expansions-Steuerung für Lokomotiven und andere Dampf-Maschinen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung,

ist erloschen.

Auf Ihren Bericht vom 13. November d. J. genehmige Ich die Errichtung einer Handelskammer für die Kreise Liegnitz, Lüben, Jauer und Goldberg-Haynau, mit Ausschluß der zum Kreise Liegnitz gehörigen Stadt Parchwitz. Die Handelskammer nimmt ihren Sitz in der Stadt Liegnitz. Sie soll aus elf Mitgliedern bestehen, für welche eben so viele Stellvertreter gewählt werden. Die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter erfolgt in fünf engeren Bezirken, von welchen der erste den Kreis Liegnitz mit Ausschluß der Stadt Parchwitz, der zweite den Kreis Lüben, der dritte den Kreis Jauer, der vierte die Stadt Haynau mit den nördlich der Straße von Jauer nach Bunzlau belegenen Ortschaften des Kreises Goldberg-Haynau, und der fünfte die Stadt Goldberg mit den übrigen Ortschaften desselben Kreises umfaßt. Der erste Wahlbezirk hat fünf Mitglieder und fünf Stellvertreter, der zweite zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter, der dritte ebenfalls zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter, der vierte ein Mitglied und einen Stellvertreter, der fünfte gleichfalls ein Mitglied und einen Stellvertreter zu wählen. Zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter sind sämmtliche Handel- und Gewerbtreibende der genannten Bezirke berechtigt, welche in der Steuerklasse der Kaufleute mit kaufmännischen Rechten Gewerbesteuer entrichten. Im Uebrigen finden die Vorschriften der Verordnung vom 11. Februar 1848 über die Errichtung von Handelskammern Anwendung. Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bellevue, den 18. November 1850.

Friedrich Wilhelm.

von der Heydt.

Auf dem am 28. v. M. abgehaltenen Londoner Kornmarkte haben sich die erhöhten Preise der vorigen Woche erhalten, doch fanden leichtere Sorten Weizen keine Abnehmer. Ohne Ausnahme ist auf den Provinzialmärkten der Weizen um einen Schilling gestiegen. In Frankreich, Belgien und Holland blieben die Preise unverändert. In Amerika wird viel gekauft, sowohl für den inneren Konsum, als für den Export.

Drei Schiffe, die mit Zigarren beladen, von Havanna ihre Bestimmung nach Hamburg hatten, sind das Opfer der großen Novemberstürme geworden. Auch die Tabaks-Ernte auf Kuba soll nur sehr mittelmäßig ausgefallen sein. Beide Umstände haben den Preis der Zigarren auf dem Hamburger Platze bedeutend erhöht. Die Hamburger Fabrikation der Zigarren aus mehr oder weniger importirten Blättern soll in letzter Zeit an Quantität schon die Bremer Industrie überflügelt haben. (C. C.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 24. bis 30. November d. J. 15920 Personen und 41483 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter-, und Viehtransport ꝛc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 8. Dezbr. 57ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.
(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)

Montag den 9. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Frln. Schwelle.** Zum ersten Male: **„Die Geheimnisse von London"** oder **„Die Verbündeten der Nacht."** Romantisches Gemälde in 6 Aufzügen (8 Tableaux) nach Paul Feval und mit Benutzung des Trolope'schen Romans: „The Gentleman of the Night" etc. — Personen: Erster Akt (ein Tableau): „Die Schänke zum König Georg". Sir Frank Percival, Herr Hiltl. Dr. Moore, Herr Guinand. Fanny, Frln. Bunke. Gruff, Wirth der Schänke zum König Georg, Herr Puschmann. Mistreß Gruff, dessen Frau, Frau Frey. Susanne, deren Magd, Frln. Schwelle. Donnor, ein Irländer, Herr Görner (als Gast). Paddy O'Chrane, Schmuggler-Capitain, Herr Rieger. Drei Gauner: Bob Lantern, Herr Ney; Snail, Frln. Höfer; Turnbull, Herr Hengst. Mutter Jakobs, Frau Heyse. Clary, J. Hanau. Mr. Handcuffs, Polizist, Herr Müller. Ein Herr, Herr Stephan. Ein Mann aus dem Volke, Herr Dartsch. — Zweiter Akt (zwei Tableaux): „Die Prinzessin von Longueville" und „Der Brillantenraub". Susanne, Frln. Schwelle. La Maudlin, Frau Kühn. Rio Santo, Herr Blattner. Dr. Moore, Herr Guinand. Sir Frank Percival, Herr Hiltl. Charles Gerard, Herr Campe. Lord Trenor, Peer von England, Herr Clausius. Miß Mary Trenor, dessen Nichte, Frln. Sölke. Lady Campbell, dessen Tante, Frln. Ruppricht. Lady Stanley, Frln. Bassiner. Prinz Dimitri Tolstoi, Herr Anders. Lord Mezdaunt, Frln. Brühl. Lady Brompton, Frln. Sachs. Lady Bloomberry, Frln. Schneider. Paddy O'Chrane, Herr Rieger. Snail, Frln. Höfer. Bob, Herr Ney. Mutter Jakobs, Frau Heyse. Clary, J. Hanau. Der Ober-Thürsteher im Palast zu St. James, Herr Hanke. Jane, Kammermädchen, Frln. Klose. — Dritter Akt (ein Tableau): „Die Verbündeten der Nacht". Ein Fremder, Herr Meyer. Rio Santo, Herr Blattner. Dr. Moore, Herr Guinand. Johnston, Ober-Polizei-Beamter, Herr Mosewius. Falkston, Juwelenhändler, Herr Hennies. Smith, Banquier, Herr Prawit. Walter, Großhändler, Herr Hirschberg. Fanny, Besitzerin eines Modewaaren-Lagers, Frln. Bunke. Phegor, ein Negerknabe, in Rio Santo's Diensten, Ida Standke. — Vierter Akt (ein Tableau): „Der Schlaftrunk". Frank Percival, Herr Hiltl. Gerard, Herr Campe. Susanne, Frln. Schwelle. Dr. Moore, Herr Guinand. Lord Trenor, Herr Clausius. Miß Mary Trenor, Frln. Sölke. Donnor, Herr Görner. — Fünfter Akt (ein Tableau): „Der Verrath". Rio Santo, Herr Blattner. Fanny, Frln. Bunke. Susanne, Frln. Schwelle. Paddy O'Chrane, Herr Rieger. Snail, Frln. Höfer. Bob, Herr Ney. Turnbull, Herr Hengst. Mioh, Herr Dartsch. Der Polizei-Kommissar von St. Giles, Herr Hennies. — Sechster Akt (zwei Tableaux): „Das Versprechen" und „Die Versöhnung". Rio Santo, Herr Blattner. Frank Percival, Herr Hiltl. Susanna, Frln. Schwelle. Clary, J. Hanau. Lord Trevor, Herr Clausius. Mary, Frln. Sölke. Fanny, Frln. Bunke. Paddy O'Chrane, Herr Rieger. Bob, Herr Ney. Mutter Jakobs, Frau Heyse. Donnor, Herr Görner.

Dinstag den 10. Dezbr. 58ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Mal: **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing.

Mittwoch den 11. Dezember. 59ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei erhöhten Preisen. Zum achtzehnten Male: **„Der Prophet."** Große Oper in fünf Akten, Musik von Meyerbeer.

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft heut Morgen gegen 5 Uhr unsere theure, heißgeliebte Mutter, die verwittwete Frau Kämmerei-Rendant Kusche, Christiane geb. Schaffer, im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre.

Breslau, den 6. Dezember 1850.

Die Hinterbliebenen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag, den 9. December, Abends 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz). Der Professor Stenzel wird handschriftliche Nachrichten über die politische Lage der Bauern Oberschlesiens im Anfange des 19. Jahrhunderts mittheilen.

Oekonomische Section.

Versammlung Dienstag den 10. December, Nachmittag 5 Uhr.

Technische Section.

Montag den 9. December, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. phil. Schwarz über die Fabrikation von Weissblech in Dillingen.

Altes Theater in Breslau.

Auf allgemeines Verlangen.
Heute Sonntag den 8. Dezember **allerletzte Vorstellung** der indischen und chinesischen Magie von Professor **Herrmann.**

Bescheidene Anfrage.

Ist denn der Minister Herr v. Manteuffel ein geborener Preuße?

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert und große Blumen-Verloosung.**
Jedes Loos à 2½ Sgr., erhält einen Gewinn.

Zugleich das ergebenste Gesuch an Diejenigen, welche für den bevorstehenden Christmarkt im Wintergarten eine Stelle zu haben wünschen, sich bis spätestens den 9. d. M. Mittags daselbst melden zu wollen.

Bei Reichel in Bautzen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der galante Stutzer,

oder die Kunst, sich bei dem

schönen Geschlecht beliebt zu machen.

Nebst Anhang, enthaltend: mündliche und schriftliche Heirathsanträge, Liebesbriefe, Neujahrwünsche, wie man sich in Gesellschaft verhalten soll, feine Lebensart, Visiten, Höflichkeitsregeln und Winke im Umgange mit Damen ꝛc. Ferner eine Blumensprache, Stammbuchverse, Räthsel, Wortspiele, Sprüchwörter und Trinksprüche.

Ein Buch für Herren jeden Standes. 5. Aufl. 10 Sgr.

Die Buchhandlung

von

August Schulz und Comp. in Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 10 (der Magdalenen-Kirche gegenüber),
empfiehlt zu bevorstehender **Weihnachtszeit** ihr reichhaltig sortirtes Lager aus allen Fächern der Literatur, sowohl für die Jugend als für Erwachsene. Verschiedene Weihnachts-Kataloge stehen zur Auswahl **gratis** zu Diensten.

Bei Woldemar Türk in Dresden erschien soeben und ist bei **Schulz und Comp.**, Altbüßerstraße Nr. 10 (der Magdalenen-Kirche gegenüber), F. Hirt und G. P. Aderholz vorräthig:

Deutschlands Dichter der Liebe.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Lieder der Liebe aus den Dichtern des 15., 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts.

Herausgegeben von
W. J. Diethe, Conrektor in Dresden.

Min.-Form. Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 2 Thlr., broch. 1 Thlr. 20 Sgr.

Mit dieser Sammlung wird dem gebildeten Publikum nicht nur ein reicher, schöner Kranz der herrlichsten Blüthen deutscher Literatur geboten, der geeignet ist, das Herz zur Bewunderung unserer vaterländischen Dichtkunst zu erwärmen, sondern es bildet dieselbe auch ein eben so werthvolles als angenehmes Weihnachts-, Geburtstag und Hochzeitsgeschenk.

Weihnachts-Katalog.

Bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 10 (der Magdalenen-Kirche gegenüber), ist unentgeltlich ein Verzeichniß von Weihnachtsbüchern zu haben, welche sich sämmtlich durch Schönheit, Gediegenheit und Preiswürdigkeit auszeichnen und in genannter Buchhandlung vorräthig sind.

Bücher. Die Antiquar-Buchhandlung **S. Horrwitz,** Schuhbrücke Nr. 27, offerirt folgende zu Weihnachts-Geschenken passende Bücher: Schillers sämmtliche Werke in 12 Prachtbd. P. 4½ Thl. Shakespeare's sämmtl. W. (Schlegel-Tieck) in 12 Prachtbänden P. 4½ Thl. van der Velde sämmtl. Schriften, Prachtausgabe in 8 Leinwandbänden, Lopr. 12 Thl. f. 6 Thl. Buffon's sämmtl. W., neue Ausg. mit prachtv. Kpfrn. in 9 Bänden, gr. 8., eleg. geb., Lopr. 20 Thl. f. 9 Thl. Schillings Naturgeschichte in 4 Bd., geb., gr. 8., eleg. kolor. Kpfr., Lopr. 16 Thl., f. 6½ Thl. Rottecks Weltgesch., 5 Bd., eleg. geb., bis zum Jahre 1840, f. 2 Thl. Laurent u. Vernet Gesch. Napoleons, ganz neu in Prachtb. m. prachtv. Illustrat., f. 3¼ Thl. Göthe's Gedichte, Faust, Herrmann u. Dorothea, Heine's Solon, Niebelungenlied, Schillers Gedichte, Hölderlins Gedichte ꝛc., schön geb. und noch neu zu den billigsten Preisen. Zugleich bitte ich, besonders das auswärtige Publikum, genau nach obiger allbekannten, schon seit 20 Jahren bestehenden Firma zu adressiren, anders adressirte Briefe nehme ich nicht an.

J. Samosch.

Bekanntmachung.

Die von dem Königl. Kredit-Institute für Schlesien unterm 9. August 1836 auf das im Leobschützer Kreise gelegene Gut Branitz ausgefertigten vierprozentigen Pfandbriefe Litt. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und es sollen die Apoints:

Nr. 1 . . . . à 1000 Rtl.
Nr. 1001 und 1002 . . . . à 500 „
Nr. 3001 und 3002 . . . . à 200 „
Nr. 5501 und 5502 . . . . à 100 „
Nr. 10,501 bis incl. 10,503, Nr. 10,505 bis incl. 10,509 à 50 „
Nr. 20,501 bis incl. 20,518 . . . . à 25 „

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der Verordnung vom 8. Juni 1835 (G. S. Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben ohne Coupons in Breslau bis zum 2. Januar k. J. bei dem Handlungshause Ruffer u. Co., von da ab aber in unserem künftigen Geschäfts-Lokale Albrechts-Straße Nr. 16 zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 30. November 1850.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Aufforderung.

Die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus in Hamburg

ersucht diejenigen ihrer Versicherten, welche auf den Kriegs-Etat gesetzt sind und ihr Leben auch gegen Kriegsgefahr versichern wollen, ungesäumt ihre desfallsigen Anträge zu stellen, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte.

Hamburg, den 29. November 1850. **Die Direktion.**

Auktion.

Sonnabend den 14. Dezember d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen Neuschestraße 46
5 Stück excentrische Mühlen und
2 Stück Rad. b. Siedemaschinen
gegen sofort baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Der Vorstand der Königl. Darlehns-Kasse.

Den Königlichen Kreis-Gerichten

die ergebene Anzeige: daß die im Justizministerialblatte pro 1850, Nr. 47 S. 396 vorgeschriebenen Formulare zu Repertorien für Bagatell- und Injurien-Sachen ꝛc. im Formular-Magazin der Unterzeichneten zur buchweisen Entnahme (à 7 Sgr.) vorräthig sind, auch in der Folge von allen im Justizministerialblatt angeordneten allgemeinen Formularen ein Vorrath sofort fürs Magazin angefertiget werden wird.

Brehmer u. Minuth in Breslau.

Für die Weihnachtszeit.

In Berücksichtigung der jetzigen Zeitverhältnisse, haben wir uns entschlossen, einen großen Theil unserer neuen

Stickereien und Modewaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, und so unsern geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, ihre Weihnachtsgeschenke billig anzuschaffen. Zu diesem Zwecke empfehlen wir namentlich in großer Auswahl:

Schwarze Taffte, schwarze Twills, schwarze Camelotts, französ. Thybets in den modernsten Farben, **gestickte** und **façonnirte Gardinen, Ballkleider. Stickereien** aller Art, so wie die neuesten **Putzgegenstände,** als: **Chemisetts, Pellerinen, Kragen, Puffärmel, Cravatten, Cravattentücher, Schleier, Colliers, Coiffüren** und verschiedene für die **jetzige Saison** passende **Nouveaute's.**

Damen-Mäntel, die neuesten Façons in Napolitain, Lama, Cachemir und Seide von **5 Thlr.** an.

Jungmann & Graeupner,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

NB. Fremde Kassen-Scheine werden für voll angenommen.

Bunte **gestreifte Seidenzeuge,** à Elle 15 Silbergroschen;
Changirte Twills, à Elle 8 Silbergroschen;
Carrirte Napolitaines (Halblamas) à Elle 4, 4½ und 5 Sgr.;
Mousseline de Laine-Roben, à 2, 2½ und 3 Thlr.;
Wollene Umschlagetücher und **Doppel-Shawls** zu billigsten Preisen, und
Lüstrirte Hauskleiderstoffe, à 1, 1¼ und 1½ Thlr. für das Kleid von 12 Ellen 6/4 breiter Stoff,

empfehlen:

Wohl und Cohnstädt,
Nicolai-Straße (Ring-Ecke 1) im 2ten Gewölbe.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Wilhelmine Scheibler's deutsches Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen,
oder gründliche Anweisung,
wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann.

Ein unentbehrliches Handbuch
für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen,
30 Bog. Broch. 1 Thl. Geb. 1 Thlr. 5 Sgr.,
wovon eben die **zwölfte Auflage** erschienen und wovon einhundert und zwanzigtausend Exemplare verbreitet sind.

Allen deutschen Frauen ist damit ein bekanntes Buch und ein treuer, geschickter und ökonomischer Wegweiser im Gebiete der Küche genannt. Die Sprache ist so verständlich und die Unterweisung in der Auswahl, der Zubereitung und der Zeitangabe, wie lange eine Speise kochen oder braten muß, so erschöpfend genau, daß die feinste Dame darin nicht minder ihren Rathgeber findet, als es ein unentbehrliches Hülfsbuch für jede Köchin ist, die lernbegierig ist und nach Pflichterfüllung strebt.

Da, wo es sich darum handelt, noch tiefer in das Wesen der Kochkunst einzugehen, wo der gewöhnliche Küchenzettel eine größere Mannigfaltigkeit gewinnen und das Wirthschaftswesen im weiteren Umfange gegründet werden soll, empfehlen wir allen Familien als Fortsetzung des Obigen:

Scheibler's deutsches Kochbuch 2. Band.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einem Stahlstich und zwei erläuternden Kupfertafeln. 8. Weißes Druckpapier. 18 Bogen. Broch. 20 Sgr.

In eleganten Miniatur-Ausgaben,

in engl. Leinwand geb. mit Goldschnitt und Goldpressungen sind folgende Dichtungen in meinem Verlage so eben erschienen:

Für Dich! Lieder von **Ida von Düringsfeld.** 17 Bogen. 16. Velinp. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr., geb. 1 Rtl. 24 Sgr.

Mit diesen Liedern tritt die rühmlichst bekannte Verfasserin von „Schloß Goczyn" in die Reihe unserer lyrischen Dichter ein. Die Sammlung besteht aus 3 Abtheilungen: Buch der Heimath — der Braut — und der Fremde: jede enthält einen Schatz ächt poetischer Schöpfungen, die einem tiefen, reichen Gemüth entsprossen, einen ersten Rang in unsrer schönen Literatur einnehmen werden. — Als **Geschenk für Damen** dürfte sich nicht leicht eine passendere neue Gabe, Gemüth und Phantasie anregend, finden lassen.

Leonhard, Emil, Gottfried August Bürger; ein deutscher Poet. Dichtung. 7 Bogen. geh. 12½ Sgr., geb. 22½ Sgr.

Drastische Scenen aus dem wechselvollen Leben des Dichters, in episch-lyrischer Form, auf die wir das gebildete Publikum, welches Bürger als Volksdichter hochschätzt, aufmerksam machen.

Lorbeerkranz in Liedern, dem **Preußischen Heere** gewidmet. 4 Bogen. geh. 10 Sgr., geb. 22½ Sgr.

Diese ächt patriotischen Gesänge feiern die Thaten des Preußischen Heeres aus neuester Zeit und bilden eine Sammlung Heldenlieder, wie „Zedlitz Soldatenbüchlein" solche dem österreichischen Heere brachte.

Joh. Urban Kern in Breslau.

Eine große Partie Cattune, Mousseline de Laine, Napolitain, Camelott- und Twill-Kleider, empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

☞ Aechte Kattun-Tücher von 5 und 6 Sgr. an, in sehr großer Auswahl; ächte Cattun- und Leinwand-Schürzen zu 5, 6, 7 und 8 Sgr.; **wollene Westen** von 6 Sgr. an u. s. w.

☞ Proben nach auswärts werden eingesandt.

Heinrich Cadura, Ring Nr. 9.

H. Lessing, in Dorsten a. d. Lippe in Westfalen, besitzt einen bedeutenden Theil der Correspondenz zwischen einem Herrn J. E. G...... und einem Fräulein W. B.... aus den Jahren 1817 und 1818, datirt aus Oppeln, Proskau, Liegnitz, Chroszczina, Lissa, Posen, Neisse ꝛc.

Bekanntmachung.

Von jetzt bis zu Weihnachten verkaufen wir zu folgenden

spottbilligen Preisen

1 eleganten Tuchrock 6½, 8, 10 Rtl., Paletots und Burnusse von 4 bis 12 Rtl., Wintertweens in Calmuk, Sibirienne und Düffel von 4½ bis 14 Rtl., Beinkleider von 1½ bis 5 Rtl., Haus- und Schlafröcke von 1½ bis 10 Rtl., und sind gern bereit, nicht passende Gegenstände nach dem Feste umzutauschen.

Die Agentur d. Magazins z. Preuß. Adler aus Berlin,
Ohlauerstraße 75, 1 Stiege.

☞ Billige Weihnachtseinkäufe.

Folgende Artikel werden bei **M. B. Cohn, Ring Nr. 10 u. 11 im Gewölbe,** zu den beispiellos billigen Preisen verkauft:

Double-Shawlstücher in reiner Wolle, die gewöhnlich 6 Thlr. kosten, 2¾, 3 bis 4 Thlr. das Stück. Halbwollene Kleiderstoffe, das Kleid 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Mousseline de laine-Kleider im türkischen Geschmack 2½ bis 3½ Thlr. Waschächte Kattune, 1 Thlr. das Kleid. Changirte wollene Kleiderstoffe und schwarzseidene Kleiderstoffe u. s. w. 3 Ellen große, ganz wollene, glattspiegeliche und karrirte Umschlagetücher, 1½ bis 3 Thlr. das Stück. Durchwirkte Wiener Umschlagetücher in jeder beliebigen Farbe, von 3 Thlr. an. 3 Ellen große halbwollene Umschlagetücher 25 Sgr. 11/4 große Donna Maria-Tücher 15 Sgr. 10/4 große Mazeppa-Umschlagetücher 8 Sgr. Aechtfarbige bunte Schweizer-Taschentücher für Herren 7½ Sgr. Schwarze und bunte seidene Herrenhalstücher. Ostindische seidene Taschentücher. Die modernsten Westenstoffe in Seide, Wolle und ächtem Sammet und eine große Auswahl von fertigen Damen-Mänteln werden ebenfalls zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Die **Damen-Mäntel-Fabrik Berlin's,** seit einer Reihe von Jahren Ohlauer Straße im blauen Hirsch, jetzt **Schweidnitzer Straße Nr. 1, eine Treppe hoch,** empfiehlt ein bedeutendes Lager der neuesten Damen-Mäntel in einfarbigen feinen Stoffen, desgl. in brillanten seidnen Stoffen, nach den diesjährigen Modells gearbeitet. Um unser Lager schnell zu räumen, verkaufen wir unsre Mäntel von heute ab zu auffallend billigen Preisen und bitten sich gütigst von dem wirklich billigen Verkauf zu überzeugen.

Damen-Mäntel-Lager.

Seidene Mäntel von 9½ Rtl. an, die so sehr beliebten glatten Lama-Mäntel von 6⅚ Rtl. an, Halb-Lama-Mäntel von 5½ Rtl. an, halbwollene Mäntel von 4⅓ Rtl. an, Kinder-Mäntel in großer Auswahl. Für Herren, Düffel-Ueberzieher von 5 bis 8 Rtl., Flauschüberzieher von 3⅚ Rtl. an. Knaben-Ueberzieher von 2⅔ Rtl. an, Schlafröcke von 1⅚ bis 8 Rtl. empfiehlt **E. Eliassohn,** Riemerzeile Nr. 23 neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel.

Gehäkelte wollene Kinderjäckchen,

Gamaschen, Schuhe Häubchen u. d. m. zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehlen zu billigen Preisen
Lustig und Thunack, Schweidnitzerstr. Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Die Königl. Porzellan-Niederlage

für die Provinz Schlesien, in **Breslau Ring Nr. 33,** eine Treppe hoch, ist durch Zusendungen von weißen, bemalten und ächt vergoldeten Porzellanen in den neuesten Formen, als auch von Lichtschirmplatten, bei mannigfach verminderten Fabrikpreisen auf das sorgfältigste und reichhaltigste assortirt.

Breslau, den 8. Dezember 1850.

Die Verwaltung der Königl. Porzellan-Niederlage.

Es sollen bis Weihnachten geräumt werden

2000 Ellen Winter-Bukskin, 1000 Stück Westen, ein große Partie Tuch, Rockstoffe, Hals- und Taschentücher und mehrere andere Mode-Waaren für Herren zu Ausverkaufs-Preisen. Preise billig, wie noch nie dagewesen, doch fest und auf jedem Gegenstande vermerkt.

Ring 27, 1. Etage, neben d. goldnen Becher.

Wollene Gesundheits-Jacken,

die auf bloßem Körper getragen werden, Unterbeinkleider, Strümpfe und Socken für Herren und Damen, empfiehlt billigst:
Herrmann Littauer, Nikolai-Straße Nr. 15, dicht an den drei Königen.

Ein Spezereigeschäft zu verkaufen.

Ein lebhaftes **Spezerei-Geschäft** in bester Lage der Stadt ist zu verkaufen. **Das Nähere** bei **A. Wiener,** Goldne-Radegasse Nr. 6.

Bekanntmachung.

Die zur Domainen-Pachtung Kottwitz (Breslauer Kreises) gehörende **Brennerei** soll Behufs Betriebes bis zum 1. Mai künftigen Jahres verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Lizitationstermin auf Freitag den **13ten d. Mts.** Vormittags 11 Uhr im Pachthause zu Kottwitz vor unserem Kommissarius, Regierungs-Assessor Heermann, anberaumt worden. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur, sowie im Bureau der Domainen-Administration zu Kottwitz jeder Zeit eingesehen werden.

Breslau, den 5. Dezember 1850.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.
Struensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 42 am Graben belegenen, dem Kaufmann Josel Gabriel Chassack gehörigen, auf 3150 Rthlr. 22 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 10. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. Oktober 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufruf.

Da bei der am 24., 25. und 31. Oktober, 1., 7. und 8. November dieses Jahres abgehaltenen 98. Auktion der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder, und zwar:

A. aus dem Jahre 1845
15156. 16265. 17524. 17646. 20944. 22848. 25054. 25483. 25555.

B. aus dem Jahre 1846
30189. 30216. 30421. 32795. 33234. 33877. 34942. 35167. 35694. 36197. 36877. 37719. 38429. 38722. 40276. 40466. 40536. 43427. 44828.

C. aus dem Jahre 1847
46390. 46456. 47382. 47895. 49451. 51765. 52235. 52380. 52437. 53554. 54247. 54665. 55474. [illegible]. 58638. 60593. 61577. 61728. 61812. 63029. 63955. 64718. 65005. 65270. 65275. 66230. 66311. 66325. 66397. 66839. 67010. 67305. 67456. 67903. 68094. 68211. 68351. 68822. 69214. 69385. 69399. 69532. 69599. 69994. 70082. 70927. 71081. 71323. 71360. 71863. 71940. 71956. 72244. 72704. 72744. 72825. 72937. 73029. 73075. 73076. 73141. 73234. 73312. 73866.

D. aus dem Jahre 1848
82. 749. 874. 1401. 1457. 1471. 1887. 2093. 2129. 2151. 3076. 3102. 3348. 3566. 3979. 4303. 4641. 5005. 5016. 6787. 7068. 7074. 7328. 7346. 7432. 7523. 7710. 7936. 7985. 8259. 8356. 8358. 8381. 8727. 8757. 8854. 8952. 9198. 9232. 9332. 9453. 9582. 9613. 9703. 9834. 9849. 9855. 10525. 10593. 10594. 10748. 10827. 10883. 10910. 10944. 10982. 11081. 11120. 11138. 11190. 11218. 11365. 11428. 11431. 11458. 11659. 11826. 11840. 11958. 12012. 12133. 12480. 12488. 12517. 12723. 12807. 12876. 12894. 12946. 13021. 13025. 13036. 13080. 13106. 13134. 13201. 13337. 13348. 13368. 13485. 13504. 13511. 13653. 13675. 13677. 13826. 13842. 13856. 13857. 13957. 14255. 14477. 14584. 14585. 14640. 14707. 14815. 14889. 14913. 14978. 15201. 15210. 15273. 15280. 15423. 15545. 15587. 15594. 15613. 15709. 15800. 15844. 15873. 16098. 16219. 16247. 16306. 16362. 16439. 16534. 16547. 16596. 16604. 16823. 16852. 16984. 17080. 17095. 17105. 17176. 17236. 17252. 17300. 17337. 17348. 17393. 17402. 17422. 17682. 17743. 17758. 17848. 17861. 17927. 17995. 18018. 18030. 18057. 18121. 18130. 18155. 18194. 18272. 18340. 18388. 18397. 18491. 18546. 18651. 18684. 18745. 18798. 18823. 18829. 18909. 18977. 19023. 19037. 19039. 19072. 19124. 19145. 19230. 19244. 19319. 19418. 19469. 19547. 19606. 19621. 19682. 19683. 19719. 19725. 19734. 19737. 19777. 19829. 19897. 19913. 19965. 20048. 20071. 20193. 20244. 20255. 20261. 20405. 20418. 20444. 20478. 20493. 20519. 20523. 20555. 20566. 20663.

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leihamte von jetzt ab bis spätestens **den 7. Januar 1851** zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse, zum Besten der hiesigen Armen, überwiesen werden sollen.

Breslau, den 22. Dezember 1849.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schneidermeister Johann Gustav Förster gehörige, auf der Neißgasse belegene, sub Nr. 352 des Hypothekenbuchs verzeichnete auf 7010 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. taxirte Haus hierselbst soll in dem auf den

13. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftslokal vor dem Kreisrichter v. Glißczynski anberaumten Termine Schulden halber subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserm Prozeß-Bureau einzusehen.

Görlitz, den 13. Juli 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1842 zu Hamburg als Silberarbeiter etablirt gewesene Wolf, Sohn des in Breslau verstorbenen Dr. Florian Wolf, so wie des Ersteren etwaige Erben werden zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bei dem Nachlasse ihres am 15. Juli 1849 zu Ebersdorf mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 30 Thalern verstorbenen Onkels Johann Wolf aufgefordert, sich bis zum

14. Februar 1851

mündlich oder schriftlich im Zimmer Nr. 6 zu melden, andernfalls nach dem Gesetze verfahren werden wird.

Habelschwerdt, den 16. Oktober 1850.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

PuppenAusstellung.

Wie im vorigen, so haben auch in diesem Jahre ein Kommissionslager der so beliebten angekleideten **Berliner Puppen** übernommen, und empfehlen solche zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung

Lustig und Thunack,
Schweidnitzerstr. Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Auf dem Dominium Marschwitz steht eine Partie hartes Strauchholz, sowohl eingehauenes, wie auf dem Stock zu verkaufen, ebenso eine Partie schöner hochstämmiger Eichen.

Schuhbrücke Nr. 19 ist wegen Versetzung die Hälfte des 1sten Stockes, mit auch ohne Möbel zu vermiethen und am 3. Januar zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungs-Sachen:

1) Reallasten-Ablösung zu Reyersdorf, Kr. Habelschwerdt,
2) desgl. zu Wäldchen, Kr. Waldenburg,
3) desgl. zu Rosenbach, Kr. Frankenstein,
4) Ablösung der Verpflichtung zur Haltung eines Stammochsens und Zuchtebers von der Erbscholtisei zu Baitzen, Kreis Frankenstein,
5) Reallasten-Ablösung zu Heinrichau, Kr. Waldenburg,
6) Auseinandersetzung der Dreschgärtner Maliga und Genossen zu Ober-Stradam, Kr. Wartenberg,
7) desgl. der Dreschgärtner zu Schollendorf, Kr. Wartenberg,
8) desgl. der Dreschgärtner Voitzig und Genossen zu Nassadel, Kr. Wartenberg,
9) desgl. der Dreschgärtner Franke und Genossen zu Grunwitz, Kr. Wartenberg,
10) desgl. der Dreschgärtner Grund und Genossen zu Dalbersdorf, Kr. Wartenberg,
11) desgl. der Dreschgärtner Piontek und Genossen zu Perschau, Kr. Wartenberg,
12) Regulirung der Dreschgärtner Fuhrmann und Genossen zu Distelwitz und Distelwitz-Ellguth, Kr. Wartenberg,
13) Regulirung des Horn'schen Bauerguts Hyp.-Nr. 1 zu Klein-Gahle, Kr. Wartenberg,
14) desgl. der Johann Waluszyk'schen Dreschgärtnerstelle zu Groß-Woitsdorf, Kr. Wartenberg,
15) desgl. der Schwarz'schen Dreschgärtnerstelle zu Honig, Kr. Wartenberg,
16) desgl. der Dreschgärtner Hilbig und Genossen zu Kronpusch, Kr. Oels,
17) Dienst-Zins- und Hutungs-Ablösung der Bauern und kleinen Gemeinde zu Michelsdorf, Kr. Namslau,
18) Dienst- und Servituten-Ablösung der vier Groscher und ein Häusler zu Dzielunke, Kr. Wartenberg,
19) Dienst-Ablösung der Dreschgärtner zu Neu-Stradam, Kr. Wartenberg,
20) Dienst- und Servituten-Ablösung zu Gaffron und Dombrowa, Kr. Wartenberg,
21) Auseinandersetzung der Freileute zu Neu- oder Ober-Stradam (v. Hund'sches Gut), Kr. Wartenberg,
22) Getreidezins- und Laudemien-Ablösung zu Münchwitz, Kr. Wartenberg,
23) Mühlenzins-Ablösung von den Wassermühlen Hyp.-Nr. 3 und 24 zu Schreibersdorf, Kr. Wartenberg,
24) Dienst- und Servituten-Ablösung zu Kennchen, Kr. Wartenberg,
25) Spann- und Handdienst-Ablösung der Stellen Hyp.-Nr. 1, 23 u. 33 zu Kennchen, Kr. Wartenberg,
26) Dienst- und Servituten-Ablösung der Bauern und Freigärtner zu Nieder-Stradam, Kr. Wartenberg,
27) Mühlenprästations-Ablösung der Wassermühle Hyp.-Nr. 8 zu Nieder-Stradam, Kr. Wartenberg,
28) Laudemien-Ablösung der 4 Bauern und 16 Freigärtner zu Ober-Stradam, Kreis Wartenberg,
29) Dienstablösung der Dreschgärtner zu Ober-Langendorf, Kreis Wartenberg,
30) Dienst- und Servituten-Ablösung der Frei-, Halb- und Dreschgärtner zu Mangschütz, Kr. Wartenberg,
31) Dienstablösung der 20 Kolonistenstellenbesitzer zu Dyhrnfeld, Kr. Wartenberg,
32) Mühlenzins-Ablösung von der Mühle Hyp.-Nr. 46 des Daniel Pietrzak zu Mangschütz, Kr. Wartenberg,
33) Dienst-, Zins- und Laudemien-Ablösung zu Schollendorf, Kr. Wartenberg,
34) Dienstablösung der Dreschgärtner zu Ober-Mühlwitz, Kr. Oels,
35) desgl. zu Nieder-Mühlwitz, Kreis Oels,
36) desgl. der Freigärtner Zimny und Genossen zu Trembatschau, Kr. Wartenberg,
37) Dienst-, Hutungs- und Waldservituten-Ablösung der Häusler zu Mangschütz, Kr. Wartenberg,
38) Auseinandersetzung zwischen der Gutsherrschaft und Gemeinde zu Boguslawitz, Kr. Wartenberg,
39) Auseinandersetzung der Gutsherrschaft mit dem Müller Pischner zu Neu-Stradam, Kreis Wartenberg,
40) Mühlenprästations-Ablösung der Mühlen Hyp. Nr. 3, 5 und 18 zu Ossen und Charlottenfeld, Kr. Wartenberg,
41) Auseinandersetzung des Müller Karl Buchwald mit der Gutsherrschaft zu Distelwitz, Kr. Wartenberg,
42) Zins- und Laudemien-Ablösung der Mühle Hyp. Nr. 30 des A. Hamburger zu Distelwitz, Kr. Wartenberg,
43) Ablösung der Reallasten des Kunick'schen Bauergutes zu Buckowine, Kreis Wartenberg,
44) Natural-Getreidezins-Ablösung der Just'schen Windmühle zu Cammerau, Kr. Wartenberg,
45) Dienst- u. Servituten-Ablösung der Dreschgärtner zu Neudorf, Kr. Wartenberg,
46) desgl. der Freileute und Dreschgärtner zu Sbitschin, Kr. Wartenberg,
47) Laudemien- und Grundzins-Ablösung der Häuslerstelle Hyp. Nr. 52 zu Alt-Festenberg, Kr. Wartenberg,
48) Ablösung der Reallasten des Ackerstücks Hyp. Nr. 78 zu Alt-Festenberg, Kr. Wartenberg,
49) desgl. sämmtlicher Stellenbesitzer zu Baldowitz, Kr. Wartenberg,
50) desgl. in Stadt und Vorstadt Bralin, Kr. Wartenberg,
51) desgl. zu Dorf Bralin, Kr. Wartenberg,
52) desgl. zu Cammerau, dito,
53) desgl. zu Groß Kosel dito,
54) desgl. zu Cojentschin, dito,
55) desgl. zu Domsel, dito,
56) desgl. zu Davidke, dito,
57) desgl. zu Distelwitz, dito,
58) desgl. zu Distelwitz-Ellguth, dito,
59) desgl. zu Fruschof, dito,
60) desgl. zu Gohle, dito,
61) desgl. zu Kunzendorf, dito,
62) desgl. zu Mangschütz, dito,
63) desgl. zu Märzdorf, dito,
64) desgl. zu Mechau, dito,
65) desgl. zu Neudorf, dito,
66) desgl. zu Neuhof, dito,
67) Ablösung der Reallasten sämmtlicher Stellenbesitzer zu Paulschütz, Kreis Wartenberg,
68) desgl. zu Peterhof, dito,
69) desgl. zu Rippin, dito,
70) desgl. zu Rippin-Ellguth, dito,
71) desgl. zu Schlaupe, dito,
72) desgl. zu Schleise, dito,
73) desgl. zu Sbitschin, dito,
74) desgl. zu Groß Tabor dito,
75) desgl. zu Klein Tabor dito,
76) desgl. zu Türkwitz, dito,
77) desgl. zu Trembatschau, dito,
78) desgl. zu Tschermin, dito,
79) desgl. zu Weinberg, dito,
80) desgl. zu Stadt Wartenberg, dito,
81) desgl. zu Schloß Wartenberg, dito,
82) desgl. zu Klein Woitsdorf und Niesken, Kr. Wartenberg,
83) Dienstablösung der Dreschgärtner zu Cojentschin, Kr. Wartenberg,
84) Mühlenprästations-Ablösung der Johann Beck'schen Mühle zu Goschütz, Kr. Wartenberg,
85) desgl. der Tschapke'schen Mühle Hyp. Nr. 23, zu Ottendorf, Kr. Wartenberg,
86) Ablösung der Reallasten zu Groß Woitsdorf und Bauditzerei, Kr. Wartenberg,
87) desgl. zu Ottendorf, Kr. Wartenberg,
88) desgl. zu Rudelsdorf und Radine, Kreis Wartenberg,
89) desgl. zu Otto-Langendorf, Kreis Wartenberg,
90) Dienst- und Waldstreu-Ablösung zu Kraschen-Niesken, Kreis Wartenberg,
91) Dienst- und Servituten-Ablösung der Dreschgärtner zu Trembatschau, Kr. Wartenberg,
92) Naturalgetreidezins-Ablösung der Scholz'schen Windmühle Hyp. Nr. 56 zu Schleise, Kr. Wartenberg,
93) Ueberweisung der Renten der 13 Erbpächter zu Otto-Langendorf, Kreis Wartenberg, an die Rentenbank,
94) Raff-, Leseholz- und Waldstreu-Ablösung im Schmollener Revier zu Neu-Schmollen, Kreis Oels,
95) Servituten-Ablösung der Stellenbesitzer zu Wioske und Pawelke, Kreis Wartenberg, im Wartenberger Kämmereiforst,
96) Forstservituten-Ablösung der Stellenbesitzer Liczba und Genossen zu Kunzendorf, Kreis Wartenberg,
97) Hutungs- und Forstservituten-Ablösung zu Rippin und Fruschof und Rippin-Ellguth, Kreis Wartenberg,
98) Schaafhutungs-Ablösung der Bauerschaft zu Ober-Muhlwitz, Kreis Oels,
99) Hutungs- und Forstservituten-Ablösung der Freileute und Schule zu Grunwitz, Kr. Wartenberg,
100) Hutungs-Ablösung der Freileute zu Radine, Kreis Wartenberg,
101) Ablösung der Forstberechtigungen sämmtlicher Stellenbesitzer zu Schollendorf, Kr. Wartenberg,
102) Auseinandersetzung zwischen dem Schmied Seiffert Hyp. Nr. 7 und der Gutsherrschaft und Gemeinde zu Perschau, Kr. Wartenberg,
103) Separation der Bauern zu Trembatschau, Kreis Wartenberg,
104) Ablösung der Forstberechtigungen sämmtlicher Stellenbesitzer zu Rudelsdorf, Radine und Dyhrnfeld, Kreis Wartenberg,
105) Ablösung der Forstberechtigungen der Stellenbesitzer Michael Gottschling und Genossen zu Baldowitz, Kr. Wartenberg,
106) Viehwegstheilung zu Poditau, Kr. Glatz,
107) Reallasten-Ablösung zwischen dem Rittergut Coritau und den verpflichteten Stellenbesitzern zu Hollenau, Kr. Glaz,
108) Reallasten-Ablösung zwischen dem Rittergut Nieder-Alt-Wilmsdorf und den verpflichteten Stellenbesitzern zu Antheil Rengersdorf, Kreis Glaz,
109) Ablösung der Reallasten zwischen dem Rittergut Altbatzdorf und den verpflichteten Stellenbesitzern daselbst, Kreis Glaz,
110) desgl. zwischen dem Rittergut Schönau und den verpflichteten Stellenbesitzern daselbst, Kreis Habelschwerdt,
111) desgl. zwischen dem Freirichtergut Kunzendorf bei Neurode und den verpflichteten Stellenbesitzern daselbst, Kreis Glaz,
112) desgl. zwischen dem Rittergut Ober-Alt-Lomnitz und den verpflichteten Stellenbesitzern daselbst, Kreis Habelschwerdt,
113) desgl. zwischen dem Rittergut Nieder-Schwedeldorf und den verpflichteten Stellenbesitzern daselbst, Kreis Glaz,
114) desgl. zwischen dem Rittergut Nieder-Schwedeldorf und den verpflichteten Stellenbesitzern zu Ober-Schwedeldorf, Kr. Glaz,
115) desgl. zu Klein-Mohnau, Kr. Schweidnitz,
116) desgl. zu Wenig-Mohnau, Kr. Schweidnitz,
117) desgl. zu Berghof, Kr. Schweidnitz,
118) Reallasten-Ablösung der zur Herrschaft Friedland, Kreis Waldenburg, gehörigen Ortschaften: Alt-Friedland, Göhlenau, Neudorf, Raspenau, Rosenau u. Schmidtsdorf,
119) desgl. zu Groß-Sabor, Kr. Neumarkt,
120) desgl. zu Pasterwitz, Kreis Breslau,
121) desgl. zu Groß-Leipe und Ritschdorf, Kr. Trebnitz,
122) desgl. zu Peterwitz, Kreis Schweidnitz,
123) desgl. zu Laasan, Kreis Striegau,
124) desgl. zu Tadelwitz, Kreis Frankenstein,
125) desgl. zu Bruckstein, Kr. Münsterberg,

werden zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation, hiermit öffentlich bekannt gemacht und allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 24. Januar k. J.

in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 26. November 1850.

Kgl. Gen.-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Weihnachtstermine die Einzahlung der fälligen Pfandbriefszinsen den 21. u. 23. Dez. d. J., und deren Auszahlung den 27.—30. Dezember d. J. erfolgen. Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Zahlungen nur in den Münzsorten, welche die königl. Kassen annehmen, erfolgen dürfen, und daß jeder Präsentant mehrere Zinskoupons, diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben Littera, nach Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Frankenstein, den 12. November 1850.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Frhr. v. Humbracht.

Bekanntmachung.

In unserer Fabrik hierselbst sind nachstehende Thonwaaren bestellungsweise zu haben, als **Wasserröhren** von verschiedenem Geböhr, glasirt oder auch unglasirte — **farbige Pflasterziegeln — Ziegeln zu Gartenzäunen — Verzierziegeln zu Gesimsen** und dergleichen.

Die Vorzüglichkeit des Thones liefert uns gute und dauerhafte Waaren, die wir mit Fug und Recht Jedermann bestens anempfehlen können, besonders aber die Wasserröhren, die in Hinsicht ihrer Nützlichkeit zu Wasserleitungen, den hölzernen Röhren gegenüber, weit voran stehen.

Bei Abnahme der Wasserröhren von größeren Quantitäten wollen wir die Hälfte des Werths ein Jahr lang stunden, und sind bereit, in Betreff des Bindungsmittels das Nähere mitzutheilen.

Mittelwalde in der Grafschaft Glaz, den 1. Dezember 1850.

Graf v. Althann'sches Wirthschafts-Amt.

Ein **Kopist,** der eine schöne und **korrekte** Handschrift schreibt, findet in der Kanzelei des Unterzeichneten **sofort** eine Stelle.

Ohlau, den 30. November 1850.

Steinmann,
königl. Rechts-Anwalt.

Bekanntmachung.

Der Kreis Trebnitz hat für die königl. Truppen Victualien und Fourage in das Magazin zu Breslau zu liefern, und zwar:

63 Centner Graupe,
63 Centner Grütze,
51 Wispel Roggen,
149 Wispel Hafer,
485 Centner Heu, und
59 Schock Stroh.

Diese Lieferung soll im Wege der Submission verdungen werden. Unternehmer werden daher hiermit aufgefordert, die Lieferungs-Preise bis **Mittwoch den 11. d. Mts.,** Abends 7 Uhr, versiegelt mit genauer Bezeichnung ihrer Adresse, uns anzuzeigen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Amts-Lokal des königl. landräthlichen Amts zu Trebnitz zur Einsicht aus.

Trebnitz, den 6. Dezember 1850.

Der königl. Landrath v. Poser,
und die für den Kreis erwählte Lieferungs-Kommission
v. Debschitz. Foffrey Pawelke.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, den 11. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 19 Neumarkt die Nachlaß-Sachen des verstorbenen Fleischermeister Heering, bestehend in Geräthen zur Wurst-Fabrikation sich eignend, so wie Kleider, Betten, Wäsche, Möbel und Hausgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Dezember 1850.

Hertel, Kommissions-Rath.

Auktion. Am 10. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird in Nr. 42 Breitestraße mit der Auktion von **Schnittwaaren** fortgesahren werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 9. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 2 Junkernstr. Gläser, Porzellan zinnerne und andere Gefäße, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wer **Lichtbilder** zu Weihnachts-Geschenken verwenden und bei mir anfertigen lassen will, wolle sich recht bald dazu entschließen, da ich vor den Feiertagen mehr denn sonst beschäftigt bin.

Lobethal,
Ohlauerstr. Nr. 9, 3te Etage.

Anzeige.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, den wohlthätigen und gütigen Herren Ehrenmitgliedern des Vereins zur Unterstützung und Hebung des kleinen Gewerbestandes als neugewählten Vorstand hiermit öffentlich bekannt zu machen, und statten zugleich für alle milden Gaben, welche dem Verein zugeflossen sind, den innigsten Dank ab. Wir verbinden damit an die geehrten Herren Ehrenmitglieder die ergebene Bitte, das unsern Vorgängern geschenkte wohlwollende Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen, damit wir in den Stand gesetzt werden, Kummer und Noth unserer weniger bemittelten Mitbürger lindern zu können. Schließlich empfehlen wir den Verein einem jeden Bürger zur Unterstützung, der seine Unbescholtenheit durch ein Attest zu legitimiren vermag.

Der Vorstand,
Kreutzmann, Rendant. Reichelt, Ohlauerstraße Nr. 39. Beer. Igel. Meseck.

In der **Restauration Ring Nr. 15,** in der Nähe des Blücherplatzes, wird zu jeder Zeit **à la carte** gespeist, auch empfiehlt sich dieselbe mit einer Auswahl **Weine,** sowie **in** und **ausländischer Biere.**

Letzner, Restaurateur.

Zur Uebernahme der Küche, in einer sehr großen Restauration, kann ein Koch oder eine Köchin sich melden Ring Nr. 10 und 11 im Spezerei-Gewölbe.

Billige und zweckmäßige Weihnachtsgeschenke

Echte glatte Thibets, pro Kleid 4 und 5 Rtl.
Englische glatte Twills, pr. Kleid 3, 3½ und 4 Rtl.
Feine glatte Camlotts, pro Kleid 2, 2½ und 3 Rtl.
Wollene Fantasie-Stoffe, pro Kleid 2, 2½ und 3 Rtl.
Halb-Lamas, karrirte, pr. Kleid 2½ u. 3 Rtl.
Echtfarbige Kattune, pro Kleid 1 und 1⅓ Rtl.
Schwarze Tafte, pro Kleid 8, 9 bis 10 Rtl.
Wollene Umschlage-Tücher, 14 Viertel groß, à 1, 1½ bis 2 Rtl.
Dergleichen kleinere, à 10, 15, 20 bis 25 Sgr.
Wollene Double-Shawls, à 3, 3½ u. 4 Rtl.
Gewirkte Umschlage-Tücher, à 3, 4, 5 bis 10 Rtl.

Für Herren:

Seidene Westen, à 1, 1½ und 2 Rtl.
Wollene Westen, à 10, 20, 25 Sgr. bis 2 Rtl.
Sammt-Westen, à 1½ und 2 Rtl.
Bunte seidene Halstücher, à 1, 1¼ bis 1½ Rtl.
Schwarze seidene Halstücher, à 1, 1¼ bis 2 Rtl.
Schwere seiden Taschentücher, à 1, 1¼ bis 1½ Rtl.

Louis Schlesinger,
Ring und Blücherplatz-Ecke.

Aufträge von auswärts werden prompt effektuirt.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Nieder-Schönau, Oelsner Kreises, empfiehlt circa 25 Stück schöne 3- und 2jährige Schafböcke und 60 Stück zur Zucht ganz brauchbare Mutterschafe zeitgemäß billig zum Verkauf. Die Heerde ist durch ausgeglichene Feinheit und Wollreichthum hinlänglich bekannt, völlig gesund und frei von erblichen Krankheiten. Das Nähere ist bei dem Wirthschafts-Amt zu erfragen.

Feine weiße und decorirte Glas- und Porzellan-Waaren in den neuesten Mustern, zu Weihnachts-Geschenken sich besonders gut eignend, empfiehlt:

Breslau. Die Handlung
Hertel u. Warmbrunn,
Ring Nr. 40.

Strumpfwollen

in allen Sorten, pr. Pfd. von 26 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt:

Herrmann Littauer, Nikolaistr. 15.

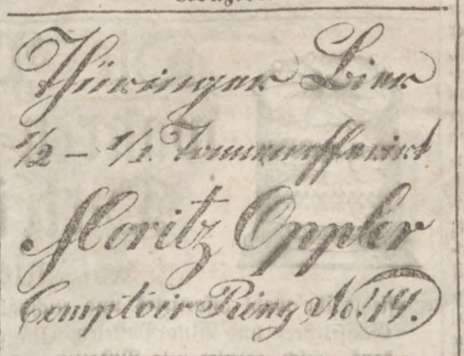
Bruch-Chokolade

von bekannter Güte ist wieder zu haben bei Herrn **Robert Scholtz,** Büttnerstr. Nr. 6, und in der Fabrik und Waaren-Handlung von

Rudolf Hiller,
Kloster-Straße, Ecke der Feldgasse.

Ressource zur Geselligkeit

Montag den 9. Dezbr. Abends 7½ Uhr
Konzert.



Catharinen Pflaumen

von ausgezeichneter Güte, das Pfund mit 5 Sgr., empfiehlt: **C. L. Sonnenberg,** Reuschestr. Nr. 37.

Laubholzkohle.

Doppelt frisch geglühte, fein und grob gemahlen, ist in jeder beliebigen Quantität zu haben bei

Berliner u. Sohn in Landeshut.

Schweizerhaus!

Zum Flügel-Terzett auf Sonntag den 8. Dez. ladet ergebenst ein: **Schröter.**

Café restaurant.

Heute Sonntag den 8. Dezember

letztes CASINO.

Billets für Herren à 10 Sgr. Für Damen à 5 Sgr., sind im **Café restaurant** bis Abends zu haben. Entree an der Kasse: Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Weiß-Garten.

(Gartenstraße Nr. 16.)

Heute, Sonntag den 8. Dezember, **großes Konzert** der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön.

Dienstag, den 10. Dezember:

Großes Vocal- u. Instrumental-Konzert zum Benefiz des Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Billets à 5 Sgr. sind bei Herrn Springer und den sämmtlichen Musikalienhandlungen zu haben. Kassenpreis 7½ Sgr.

Zahn's Lokal.

Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 8. Dezember

Großes Konzert.

Karl Hartmann.

Eine gebildete Dame, welche in Paris gute Anleitung im Singen erhielt, nachher in Hamburg längere Zeit Unterricht in dieser Kunst ertheilte, wünscht auch hier jungen **Damen** Clavier- und Sing-Unterricht zu geben.

Näheres Ohlauer-Straße Nr. 20, zwei Treppen hoch.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener **Haushälter** sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres Heiligegeiststr. Nr. 4 bei Hamann.

Bettdecken,

weiße und bunte, empfehlen wir in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Wasserdichte Stiefeln

mit **Gutta-Percha-Sohlen** und **Gutta-Percha-Futter** fertige ich nach englischer Art. Es ist mir gelungen Stiefeln auch ohne **Gutta-Percha-Sohlen** und ohne **Gutta-Percha-Futter** selbst von feinstem Kalbleder **wasserdicht** zu machen, wofür ich garantire.

E. Schäche, Schuhmacher-Mstr., Altbüßerstr. Nr. 10.

Breslau.

Das Cattun-Lager im Börsen-Gebäude,

Eingang von der Roßmarkt-Seite, ist mit echter, schwerer und schöner Waare auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Für Damen:

Pelzkragen, Muffe und **Manchetten** sind sehr billig zu haben Nikolai-Straße Nr. 45, im Eckhause, der Barbara-Kirche schrägeüber, 2 Tr.

Rum-Offerte.

Echten Arak de Goa, à Flasche	25 Sgr.
Echten Jamaika-Rum I.	25 Sgr.
Echten Jamaika-Rum II.	20 Sgr.
Jamaika-Rum	15 Sgr.
Jamaika-Rum	10 Sgr.
Beste Punsch-Essenz	15 Sgr.
Echten Nordhäuser Korn à Quart	6 Sgr.

bei **Rudolf Hiller,**
Kloster-Straße, Ecke der Feldgasse.

Holsteiner Austern bei E. Wendt u. Comp.

Frische Perigord-Trüffeln bei C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Bock-Verkauf.

In **Zweybrodt** bei Breslau sind eine bedeutende Anzahl Böcke zum Verkauf gestellt. Die Heerde ist kerngesund, namentlich frei von der Traberkrankheit.

Zweybrodt, den 6. Decbr. 1850.

E. Lübbert.

---

2 Ladenjungfern, die eine **mosaischen** Glaubens, suchen Stellen durch das Versorgungs-Komtoir von **F. Behrend,** Ohlauerstraße Nr. 79.

Porzellanmalerei

aller Art, so wie Schrift auf Tassen, Pfeifenköpfe, Schilder und Klingelzüge werden zu billigen Preisen besorgt bei **L. F. Podjorski,** Kupferschmiedestr. Nr. 17, im Porzellangewölbe.

Bei Fr. Voigt in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Das Leben Jesu nach den Apokryphen

im Zusammenhange aus den Quellen erzählt und wissenschftlich untersucht

von **Rudolph Hofmann,**
Dr. phil. und Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig.
31 Druckbogen. Velinp. Preis 2½ Thlr.

In **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**

Für Freunde der Tonkunst

ist das vortheilhaft bekannte Werk von E. Ortlepp:

Großes Instrumental- und Vokal-Konzert; eine musikalische Anthologie, 16 Theile Taschenformat, 2000 Seiten stark,

von 4 Rthlr. auf 1⅛ Rthlr. bei baarer Bezahlung herabgesetzt worden, und ein Inhalts-Verzeichniß in allen Buch- und Musikhandlungen gratis zu erhalten.

Verlag von **Heinrich Köhler** in Stuttgart.

So eben ist in neuer Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sammlung christlicher Lieder

für evangelische Gemeinen

zur öffentlichen und stillen Erbauung.

(Jauersches Gesangbuch.)

8. 49 Bogen. 12½ Sgr.

Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung.

Um öfteren Nachfragen zu genügen, haben wir **Monat- und Datum-Stempel** für Aemter, in Zahlen von 1 bis 31 zusammengegossen, anfertigen lassen. Der Satz derselben ist gegen frankirte Einsendung des Betrags von 15 Sgr. zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau.



Johann Alb. Winterfeld in Breslau, Ring Nr. 29, Bernsteinwaaren-Fabrikant und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen, so wie Inhaber der Preismedaille und des Ehrendiploms Sr. Majestät des Königs von Sachsen, empfiehlt sein großes Lager modernster, nach den neuesten Goldmustern gearbeiteter Bernsteinsachen eigener Fabrik für Damen und Herren, worunter die allergrößte Auswahl echter Meerschaumspitzen und Pfeifen in elegantem Etuis, so wie ein großes Lager echt türkischer Pfeifen mit persischen Röhren, und giebt bei Engros-Geschäften einen bedeutenden Rabatt. Bei der Mannigfaltigkeit der Artikel und das Herannahen der Weihnachtszeit, darf man wohl einem gütigen Besuch des geehrten Publikums entgegensehen, umsomehr die Preise enorm billig gestellt sind, und zwar: Herze, Kreuze, Ohrbommeln, für Kinder, die beliebten Freundschaftsherzchen zum Haareinlegen, Medaillons, Steck- und Busennadeln, Colliers oder Bernsteinflußkorallen, die ihre heilende Kraft besser bewähren als alle angepriesenen Rheumatismus-Ableiter, Knöpfe, auch Cigarrenspitzen, Milchsäuger Gaumenreiber, die das Zahnen der Kinder erleichtern, Zwirnwickel, Zahnstocher, Ohrlöffel von 1—5 Sgr., Handschuhknöpfer, Radir-, Trenn- und Federmesser, Gürtelnadeln, Fingerhüte, Ringe und Ohrringe, Rosenkränze, Riechfläschchen, Balsamdosen, Strickhöschen, Ellenmaaße, Nadelbüchsen, Häkeletuis, Reitpeitschen und Fischbeinstöcke mit Knöpfen von 10 Sgr. bis 1⅓ Rtl., Armbänder, Broschen, Colliers, Ohrgehänge von 10 Sgr. bis 10 Rtl., dahingegen ein vollständiger Damenschmuck in der feinsten Farbe von 12 bis 100 Rtl., für Kinder von 1⅓ bis 5 Rtl., neueste Colliers in Oliven-Form von 1½ bis 5 Rtl., Schachspiele 20 bis 40 Rtl., Pfeifenröhre, Krucifixe, ein Kunstwerk Flacons 300 Rtl., Nippsachen aller Art etc., 1, 2 und 3 schnürige Colliers von 7½ Sgr. an, und Cigarrenspitzen mit neuester Bohrung von 10 Sgr. bis 24 Rtl.

Hyacinthen-Zwiebeln

verkauft, um zu räumen, jetzt zu herabgesetzten Preisen

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wittwen-Kassen-Sache.

Pensionen von 50 bis 300 Rthlr. für's Jahr.

Es hat sich in Berlin eine dem langgefühlten Bedürfnisse abhelfende Kasse unter der Firma: **„Schreiber'sche Wittwen-Pensions-Kasse** für alle Stände Preußens" gebildet, für welche ich die Vermittelung übernommen habe. — Die Beiträge für eine jährliche Wittwen-Pension z. B. von 100 Rthlrn. betragen in den sechs verschiedenen Altersklassen resp. 8 Rthlr., 10 Rthlr., 12 Rthlr., 14 Rthlr., 18 Rthlr. und 24 Rthlr. jährlich, vierteljährlich zahlbar, und außerdem ist ein Einkaufsgeld von resp. 2 bis 5 Rthlr., so wie jährlich für jede Versicherung 20 Sgr. an Verwaltungskosten zu erlegen. — Statuten und Aufnahme-Deklarationen werden von mir gratis ausgegeben und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt. — Für den Aufnahme-Termin **pro 1. Oktober d. J.** werden Anmeldungen bis **ult. Dezember** angenommen.

Breslau, im Dezember 1850. **Richard Schramm,** Ring Nr. 44.

ODEON.

Heute Sonntag den 8. Dezember
Concert der Philharmonie
unter Direktion des Herrn Johann Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8¼ Uhr.

Zur Tanzmusik,
heute Sonntag den 8. Dezbr., ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Ein Familien-Vater, der im Rechnen und Schreiben geübt ist, sucht bald ein Unterkommen. Näheres alte Taschenstraße Nr. 16 im Gewölbe zu erfragen.

Den Herren Regiments-Kommandeuren empfiehlt sich zu Lieferungen von feldmäßigen Kochgeschirren, probemäßigen Landwehrkreuzen fürs zweite Aufgebot an die Mützen, sowie zu allen vorkommenden Klempner-Arbeiten. Den Herren Militärs mit Reise-Kaffee- und Koch-Maschinen.

W. Vogt, Klemptner-Mstr., Altbüßerstr. 1.

= Avis. =

Hohen Herrschaften resp. Gartenbesitzern erlaubt sich der Vorstand des **„Central-Gärtner-Vereins"** brauchbare tüchtige Gärtner zu empfehlen und werden gefällige Anfragen, mit Angabe der Branche und Stellung des betreffenden Gärtners, gütigst unter obiger Adresse franco erbeten.

Breslau. **Eduard Monhaupt,**
als z. Z. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger, in seinem Metier wohlerfahrner, mit guten Zeugnissen versehener **Töpfergeselle,** ledigen Standes wird gesucht.

Mittelwalde in der Grafschaft Glaz, den 1. Dezember 1850.

Graf v. Althann'sches Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen

ist veränderungshalber ein Mahagoni-Roll-Bureau nebst Drehstuhl, ein dergl. Damen-Bureau, eine Mahagoni-Kommode, zwei Mahagoni-Großstühle, ein kirschbaumenes Sopha, fast neu, nebst 6 dergl. Rohrstühlen, eine Tischuhr. Reuschestraße Nr. 55, im 2ten Stock.

Ammen sind zu erfragen bei **Jüngling,** Ohlauerstr. Nr. 38.

Ein gewandtes Ladenmädchen sucht ein anderes Unterkommen, womöglich in einer Konditorei. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 51 bei Frau **Perfitzki.**

Züchen-Leinwand,

den vollständigen Bezug von 1 Rthlr. 5 Sgr. an, verkauft unter Garantie der Echtheit die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung:

Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Für Assistenzärzte!

1 Helm, 1 Waffenrock, 1 Port d'Epee und 1 Paar Epauletts, fast neu, sind billig zu verkaufen:

Oderstraße Nr. 4, 3 Stiegen.

Gutsverkauf.

Verhältnissewegen ist ein Gut mit lauter Rübenboden, in der Nähe hiesiger Stadt, sogleich zu verkaufen. Gute Hypotheken werden in Zahlung genommen. Näheres unter Adresse H. J. K. franko, Breslau, poste restante.

Chokoladen-Figuren, Praline,

mit Ananasfüllung für Damen,

Racahoût des Arabes,

f. Speise- u. Kinder-Chokolade, empfing und empfiehlt die **Chokoladen-Niederlage am Rathhause Nr. 1,** vorm. Fischmarkt.

Pferde-Auktion.

Die auf Freitag den 6. Dezember anberaumte Auktion der vier Arbeitspferde des verstorbenen Lohnfuhrmanns Zingel, wird erst Mittwoch den 11. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, Büttnerstraße Nr. 24, in der gelben Marie, abgehalten werden.

Zu verkaufen

ist eine Stutzuhr (Kunstwerk), welche sich besonders zu einem Weihnachtsgeschenk gut eignet, Albrechtsstraße Nr. 48, 1. Etage.

---

5 Rtl. Belohnung

sichere ich demjenigen, der mir zum Besitz einer abhanden gekommenen silbernen Cylinder-Uhr mit Goldrand und kurzer goldener Kette daran, verhilft. In das durch Druck aufspringende Deckblatt der Uhr war P. H. 38582 Double d'or K. 18. 56591 gravirt. — Vor Ankauf warne ich.

Flasch, Uhrmacher,
Nikolaistr. 5.

Frische Glazer **Kern-Butter** in Tonnen, als auch ausgewogen empfiehlt:

Anton Breiter,
Oderstraße 1.

Auf einem bedeutenden Gute in Mittel-Schlesien kann ein junger Mensch, Sohn gebildeter Eltern, zum Neujahr 1851 als Wirthschafts-Eleve bei mäßiger Pensionszahlung eintreten. Das Nähere zu erfragen in frankirten Briefen bei Herrn Kaufmann Kranz, Riemerzeile Nr. 15.

Oderstraße Nr. 34

sind ein großer und kleiner Pferdestall und auch zwei kleine Wohnungen und ein großer trockner Lagerkeller zu vermiethen, zu Ostern 1851 zu beziehen. Näheres bei Hrn. **Burkert** daselbst.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen Burgfeld 12/13.

Zu vermiethen.

Ostern 1851, Breitestrasse No. 15, im dritten Stock, 6 Stuben, Kochstube, Speisekammer und Beigelass, mit verschlossenem Entrée.

Bürgerwerder Nr. 37

ist Versetzungshalber in der dritten Etage eine kleine Wohnung zu Weihnachten zu beziehen.

Eine trockene freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinets und allem Zubehör, ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10, vis-à-vis dem Gouvernements-Gebäude, Termin Ostern zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Wirth daselbst.

Programm und Ansprache.

Gerüstet haben die Könige und Fürsten und die Kriegskraft der Nation ist in Bewegung. Alle deutschen Heere marschiren, Soldaten bedecken alle Wege und Stege, vom Lärm der Bewaffneten erschallen unsere Ströme und unsere Eisenstraßen, erbaut für den Verkehr des Friedens, dröhnen unter der schweren Habe des Kriegs. Noch hält die Diplomatie mit raffinirter Arglist die Schwerdter in der Scheide. Wenn sie aber herausfahren, wenn der Sturm los ist, dann wird ein Kampf begonnen haben wie noch keiner auf Erden war. Es wird nicht bleiben ein Kampf zwischen Kaisern und Königen; es wird nicht bleiben ein Kampf um Mein und Dein unter Denen, welche die Länder wie ihre Güter betrachten und die Völker wie ihre Heerden nützen. Die Loosung: „Hie Habsburg! hie Zollern!" sie wird verhallen im Umsehen, und es wird werden ein Kampf zwischen Europa und Asien, zwischen Barbarei und Gesittung, zwischen Freiheit und Knechtschaft, zwischen der Einherrschaft des Moskowiters und der Selbstregierung freier Nationen: er wird entscheiden, ob Lüge und Meineid hinfort herrschen sollen im Welttheil, oder die Wahrheit; Willkür oder Gesetz; Unrecht oder Recht; die Hölle oder der Himmel; der Teufel oder Gott. — Daß Keiner diese Bedeutung des drohenden Kampfes verkenne! daß Jeder zeitig sich frage, auf welche Seite er zu treten habe mit Leib und Gut, — denn die Frage an ihn wird kommen über Nacht und Rathlosigkeit im Augenblick der Entscheidung wäre gewisser Untergang. Täusche sich Niemand! Jeder sieht das Unhaltbare unserer Zustände ein. Jeder sieht die deutschen Dinge zum Aeußersten getrieben, sieht, wie man das Aeußerste herausfordert, und nur das Aeußerste wird entscheiden. — In dieser Zeit der Krisis und der Spannung hängen alle Augen an dem verschleicherten Antlitz der Zukunft und Unzählige sind bestrebt, aus den Ereignissen von heute die Ereignisse von morgen zu deuten. Darum beschäftigen die Zeitungen wieder, wie im Jahre 1848, die Aufmerksamkeit von Millionen und jedes Hülfsmittel zum Verständniß ihrer Berichte und zur örtlichen Orientirung ist dem Publikum eine willkommene Gabe. Das aber, nach welchem jeder Zeitungsleser am meisten trachtet, ist ein mit Ortsnamen so reich als möglich ausgestatteter Atlas, mit dessen Hülfe er die Märsche der Armeen verfolgen, die Aufstellung der Truppen sich deutlich machen, die Standquartiere der Heerabtheilungen aufsuchen, die strategischen und taktischen Operationen beobachten und zu einem Begriff über die Manövers kommen könne, welche Sieg und Niederlage entscheiden.

Wir haben zu diesem Zweck seit dem Jahre 1849 die Herausgabe eines recht praktischen und vollständigen Kartenwerks zu einem unerhört wohlfeilen Preise im bequemsten Handformate begonnen, das unter dem Titel:

Meyer's Zeitungs-Atlas

sich als ein zuverläßiger Wegweiser für alle Länder und Staaten der Erde erweist. Er enthält zugleich die Pläne der Hauptstädte und Hauptfestungen. Eine Reihe Tabellen über Bevölkerung, Militärmacht, politische Verhältnisse, Einkünfte, Produkte, Handel und Gewerbe etc. werden das Werk beschließen. Das Ganze wird aus 120 schön kolorirten Karten bestehen, von denen 100, in Stahl gestochen, bis heute erschienen sind.

Der Preis jeder Karte ist nur 1 Sgr.
(oder $3\frac{1}{2}$ Kreuzer rhein.);
die erschienenen 100 Karten kosten also nur $3\frac{1}{3}$ Rtlr.

Dies ist der **wohlfeilste** aller Atlanten in gleichem Formate. Den Beifall, den er gefunden hat, zeigt sein bisheriger Absatz. Er hat bereits

20,000 Subskribenten.

Bestellungen auf denselben werden noch allezeit angenommen, und durch jede deutsche Buchhandlung vollzogen.

Obschon Meyers Zeitungsatlas so unglaublich wohlfeil ist, so ist er dennoch für Hunderttausende von Zeitungslesern, welche sich einen Atlas gern anschaffen möchten, immer noch zu theuer.

Für diese Hunderttausende haben wir aus dem Zeitungsatlas vierzig Karten zu einem **Atlas von kleinerem Umfange** vereinigt, welcher unter dem Titel:

Meyer's Groschen-Atlas für Zeitungsleser

in zwanzig **Wochen**-Lieferungen zu 2 Karten, jede Karte auch **nur für 1 Sgr.**, vom 1 Dezember an erscheint und versendet wird.

Dieser ganze Atlas wird also nur 40 Sgr. kosten, und in 20 Wochen vollständig in den Händen der Besteller sein.

Man subskribire auf Meyers **Groschen-Atlas** ebenfalls bei jeder deutschen Buchhandlung.

Endlich haben wir für das **vermögende Publikum,** das sich einen Atlas **großen** Formats mit **gröberer Schrift** wünscht und die Mehrausgabe für einen solchen nicht zu scheuen braucht, in monatlichen Lieferungen (jede Lieferung von 3 Karten) und in stattlichem Groß-Folioformat ein auf das meisterhafteste in Stahl gestochenes Kartenwerk unter dem Titel begonnen

Meyer's
großer und vollständiger
Kriegs- und Friedens-Atlas

über alle Staaten der Erde mit Angabe aller Straßen, Eisenbahnen, Kanäle und den Grundrissen sämmtlicher Hauptfestungen und Hauptstädte.

Er wird 110 prachtvoll in Stahl gestochene und auf das Sorgfältigte kolorirte Tafeln enthalten.

In Berücksichtigung der vortrefflichen Ausführung, für welche kein Kapitalaufwand, sei er auch noch so groß, gescheut wurde, ist der **Subskriptionspreis** für jede Lieferung von 3 Karten von

10 Silbergroschen oder 36 Kreuzer rhein.

gewiß sehr billig.

Mehre Lieferungen sind bereits erschienen und können sogleich an die Besteller versendet werden.

Jeder, der im Kreise seiner Freunde und Bekannten Subskribenten **sammeln** will, kann sich übrigens leicht ein Exemplar **unentgeltlich** verschaffen, weil **jede Buchhandlung** bei Bestellung von 10 Exemplaren das 11. als Freiexemplar gratis liefert.

Man bestelle, um Verwechselung mit dem **Zeitungs-** und dem **Groschen-Atlas** zu vermeiden, ausdrücklich

Meyer's Kriegs- und Friedens-Atlas
Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Das populärste und nützlichste aller unserer Unternehmungen aber ist die bereits **50,000 Abonnenten** zählende

Meyersch'e
Groschen-Bibliothek der deutschen Klassiker.

In derselben werden des deutschen Schriftschatzes köstlichste Perlen vereinigt und — **Jeder** kann Eigenthümer der Bibliothek — **die ihm Freude und Genuß fürs ganze Leben schafft** — werden, der zu ihrer Anschaffung

einen täglichen Aufwand von 2 Pf. nicht scheut!!!

Jedes geheftete **Wochen-Bändchen** von 100 Sedezseiten mit Stahlstich **kostet nämlich nur — (wer wird es glauben?) —**

Einen gGr. oder $1\frac{1}{4}$ Sgr. ($4\frac{1}{2}$ Kreuzer rhein.).

Dieser Preis straft das Sprüchwort Lügen: Alles ist schon ein Mal da gewesen.

Sechs Bändchen sind bis heute erschienen. Alle Buchhandlungen in- und außerhalb Deutschlands besorgen Aufträge.

Hildburghausen, am 20. November 1850.

Das Bibliographische Institut.

Kaufs-Offerte.

Eine Meile von Breslau, an einer sehr lebhaften Chaussee gelegen, wird ein Complexus von vier großen durchaus massiven und einigen Bindwerk-Gebäuden, sämmtlich unter Ziegeldach, in denen durch eine lange Reihe von Jahren ein blühendes Fabrikgeschäft betrieben worden, welche zur Zeit aber meistens unbenutzt stehen, zum Kaufe hiermit offerirt. Es eignen sich diese schönen Räumlichkeiten, welche die herrlichsten Speicher, ein gut conservirtes vollständiges Roßwerk, Stallung für sechs Pferde und mehrere sehr logeable Wohnungen enthalten, zum Betriebe jedes beliebigen Fabrikgeschäfts, namentlich aber auch zur Einrichtung einer Rübenzuckerfabrik, indem sowohl drei gute stets wasserreiche Brunnen sich im Hofraume befinden, als auch auf den umliegenden Gütern vorzüglich schöne Zuckerrüben erzeugt werden.

Reelen Kauflustigen werden die Herren **Lange u. Comp.** in **Breslau** (Schuhbrücke Nr. 79) die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Die Spezerei-, Kolonial-Waaren- und Tabak-Handlung

des Herrn Carl Steulmann,

Breite-Straße Nr. 40,

habe ich heute käuflich übernommen, und werde solche für meine Rechnung unter der Firma

Robert Hoyer

fortführen. Das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte ich auch mir angedeihen zu lassen, ich werde bemüht sein, dasselbe durch die prompteste Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. Dezember 1850. **Robert Hoyer.**

Zu Fest-Geschenken für Damen

empfiehlt zu den billigsten Preisen eine große Auswahl von Stickereien, als:
Ueberfallkragen von 2 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
Chemisetts von 5 Sgr. bis 3 Thlr.,
Pellerinen von 15 Sgr. bis 3 Thlr.,
Taschentücher von 4 Sgr. bis 5 Thlr.,
Unterärmel, Manchetten, Schleier und **Negligee-Hauben,** ferner $^{12}/_{4}$ breiten **Tarlatan** à 6 und 8 Sgr. pro Elle, **Ball-Roben** von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., so wie auch ein großes Lager von **Gardinen, Piquee-Decken, Negligee-Stoffe,** abgepaßte **Unterröcke, Streifen** und **Spitzen,** ebenfalls zu den billigsten Preisen:

Joseph Kozlowsky,
Schweidnitzerstraße Nr. 6, neben dem goldenen Löwen.

Ausgestellt sind die erst angekommenen schönsten Spielwaaren

Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) in den Zimmern der 1. Etage wie auch daselbst im Galanterie-Waaren-Gewölbe von
Johann Samuel Gerlitz.



Die Pasteten- und Fleischwaaren-Fabrik d. Carl Fried. Dietrich aus Straßburg,

Schmiedebrücke Nr. 2 in Breslau,

empfiehlt ihr wohl assortirtes und reichhaltiges Lager feiner geräucherter und frischer Fleischwaaren, als:
Gänseleber- und Wild-Pasteten, reich garnirt mit frischen Perigord-Trüffeln, Trüffel Leberwurst, farcirten Auerhahn und Schweinskopf, reich garnirt mit Pistazien, Italienischen Fleischkäse, Mainzer Roulade, Mortadellen, geräucherte, gekochte und überzogene Rindszunge, Zungenwurst nach Braunschweiger Art, Braunschweiger und Gothaer Cervelat-Wurst, geräucherte Leber- und Blut-Wurst, Straßburger Cervelat- und Knoblauch-Wurst, gekochten Schinken bester Qualität, Preß-Schinken; so wie jeden Tag frische Wiener-, Brat-Würste und Sauciscchen. — Klare Aspiks in verschiedenen Farben und Formen; ferner Aal-, Hecht-, Forellen- und Gänseleber-Aspiks mit den schönsten reichsten Dekorationen und in den mannigfachsten Formen, frische Schweinsgallert und besten geräucherten Speck zum Spicken.

Auch empfehle ich mich zu Servirung großer Tafeln mit aufgeschnittenen und geschmackvoll verzierten feinen Fleischwaaren, wobei ich nebst prompter und reeler Bedienung die möglichst billigsten Preise zusichere.

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Im Ausverkauf

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldn. Löwen, 1 Treppe hoch werden 500 Damen-Mäntel so wie auch Kinder-Mäntel in allen beliebigen Größen, eben so eine große Auswahl Schnittwaaren, wobei auch eine Partie von **2000 Ellen wollenen Resten,** billig verkauft werden. Schweidnitzerstraße Nr. 5, 1 Treppe hoch.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehlen wir unser ganz vollständig assortirtes Lager in Kleiderstoffen, und zwar:
echt französische (nicht sächsische) $^{9}/_{4}$ breite Thibets,
französische Cachemirs, glatt und façonnirt,
Popelins, glatt und armure,
Pondycheris,
Alepine,
Crêp de lains,
Alpacos,
Twill,
Napolitains und Orlins,
Seidenstoffe,
Taffte (**echt** Mailänder, welche nicht brechen),
Satin mat,
Atlasse, schwarz und couleurt,
Glacee's uni, karrirt und gestreift,
Damaste, weiß und kouleurt, welche sich namentlich zu Brautkleidern eignen,
Leinwand (**echt** englisch, in den schönsten Farben, sehr billig.)

Gleichzeitig machen wir auf Long-Shawls, Umschlagetücher, Tischdecken, Möbel-Gardinen, Portieren-Stoffe und Teppiche aufmerksam.

Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 42, 1 Treppe.

N. S: Wir haben die Preise absichtlich nicht bemerkt, demohngeachtet versichern wir, daß obenangeführte Gegenstände auffallend billig verkauft werden.

Der Ausverkauf für Rechnung eines Hamburger Hauses,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, 1 Treppe, Zimmer Nr. 6,

bietet zu **Weihnachtsgeschenken** eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten **Nouveaute's** für **Herren** und **Damen** zu noch nie dagewesenen **billigen** Preisen.

zum Drittel des **Kosten-Preises.** **Für Herren!** zum Drittel des **Kosten-Preises.**

1. Engl. **Duffels,** die Elle von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an,
2. Engl. **Beinkleiderstoffe,** das vollständige Ellenmaaß zum Beinkleid von $1\frac{1}{2}$ Rtl. an,
3. mehrere **100 Pack echt ostindische Taschentücher,** St. à $1\frac{1}{6}$ Rtl., größte Sorte und beste Qualité,
4. 1 Partie von **2000 Ellen Westenstoffe,** in Sammet, Seide und Wolle, von **20** Sgr. an,
5. seidene und wollene **Tücher, Shawls,** in größter Auswahl, von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an,
6. **engl. Gummischuhe** (für Herren, Damen und Kinder),
7. engl. wollene und seidene patentirte **Gesundheitsjacken,**
8. engl. **Oberhemden,** in coul. und weiß, von $1\frac{1}{6}$ Rtl. an.

Ferner folgende 4 Gegenstände erster Qualität für den spottbilligen Preis von 6 Rtl.

1. rein wollenen dicken Düffel zum Rock (vollständig Maaß),
2. rein wollenen engl. Stoff zum Beinkleid (vollständig Maaß),
3. eine feine Weste in Sammet, Wolle oder Seide,
4. ein feines Halstuch oder Shawl.

Folgende 5 Gegenstände 2ter Qualität, für $2\frac{1}{6}$ Rtl.

1. wollenen Stoff zum Beinkleid (vollständig Maaß),
2. ein Winterwestenstoff,
3. ein wollenes Tuch oder Shawl,
4. **3** weiße Vorhemdchen,
5. 1 schwarzes Vorhemdchen,

Für Damen!

Eine große Auswahl der neuesten **Putzgegenstände,** welche sich besonders zu Geschenken eignen.

Hauptsächlich wird darauf hingewiesen, daß alle die empfohlenen Gegenstände der neuesten Mode gehören.

P. S. Bestellungen von außerhalb, mit Beifügung der Beträge, werden aufs Beste ausgeführt.

Hamburger Ausverkauf, Schweidnitzer Straße Nr. 5, Zimmer Nr. 6.

Nachdem die **Preßhefen-Fabrik** wieder vollständig in den Betrieb gesetzt ist und nunmehr eine **vorzügliche Waare** liefert, empfange ich hiervon **täglich** frische Zusendung.

Unter allen bis jetzt bekannten Gährungsmitteln verdient unstreitig die **Preßhefe** für den Gebrauch der **Weißbäckerei** und der **Brennerei** den entschiedensten Vorzug; ihre Anwendung ist sehr einfach, und ihre Wirkung stets sicher und gewiß.

Sämmtliche Aufträge werden zum Fabrikpreise **prompt** und **bestens** ausgeführt

in der Haupt-Niederlage bei F. W. Schiff,

Neusche Straße Nr. 58. 59.

Klettenwurzel-Oel,

in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Nach vielfach angestellten Versuchen hat sich dieses **neu erfundene Klettenwurzel-Oel** unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungs-Mitteln als das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach kurzem Gebrauche die Haarwurzeln ungemein stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt.

Die Niederlage für Breslau befindet sich bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Offene Stelle.

Für ein Cigarren-Geschäft in Bremen wird sogleich oder zu Neujahr ein solider kautionsfähiger Reisender gesucht. Denen, die schon für diesen Artikel gereist, würde man den Vorzug geben.

Offerten wolle man unter **G. F. poste restante** Bremen **franco** einreichen.

Original-Stamm-Schäferei Lampersdorf (Kreis Oels).

Der Böcke-Verkauf beginnt vom 1. Dezember d. J. ab.

Englische Patent-Leinwand gegen jede Art von Gicht und Rheumatismus,

namentlich: Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß. Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand in allen rheumatischen Leiden braucht hier nichts gesagt zu werden, indem die nachstehend aufgeführten Zeugnisse sich ganz unzweideutig darüber aussprechen. — Das aber darf nicht verschwiegen werden, daß sie vor allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, unbedingt einen höchst anerkennenswerthen Vorzug hat, nämlich den: **daß sie wirklich hilft!**

Zeugniß. Endesunterfertigter habe von der englischen Patent-Leinwand benutzt, welche mich in kuzrer Zeit von den lästigen Krampfübeln befreit und meine bereits in Geschwulst übergegangenen Glieder gänzlich hergestellt hat, welches ich zur Steuer der Wahrheit hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Raab, den 12. November 1847.

Michael Kálóczy, Notar und Archivar des löbl. Raaber Comitats.

Dankbares Zeugniß, mittelst welchem ich bezeuge, von der englischen Patent-Leinwand angewandt zu haben gegen Rothlauf und Rheumatismus, und in meinem wirklich 64. Lebensjahre gänzlich davon durch diese Leinwand befreit worden zu sein. — Dieses bezeuge ich der Wahrheit gemäß. Ofen, den 12. Oktober 1847.

Matthias Mollender, Bürger und Hausbesitzer auf der Landstraße 364.

Attest. Von dieser Rheumatismus-Leinwand brauchte ich zum Versuch gegen rheumatische Leiden eine Leinwand und hat mir solche so befriedigende Dienste erwiesen, daß ich es gern beurkunde, da mir namentlich weder galvanische Ketten noch Gichtpapier früher geholfen haben.

Stuttgart, den 24. Mai 1849. **Bend. Büchler,**
Goldarbeiter-Meister und Bürger, Karlsstraße 22.

Nachdem B. Büchler heute vorstehende Unterschrift hier anerkannt hat, wird dies hiermit beurkundet. Stuttgart, den 26. Mai 1849.

Königl. Stadt-Direktion. Böltz, O.-A.-Aktuar.

Freiwilliges Zeugniß. Daß diese Gicht-Leinwand mich von dem fürchterlichen Seitenstechen gänzlich befreit, so wie von gehabten rheumatischen Kopf- und Ohrenschmerzen binnen wenigen Stunden völlig geholfen hat, wofür ich früher nutzlos alle möglichen Mittel anwandte, bezeuge ich hiermit freiwillig der Wahrheit gemäß öffentlich.

Stuttgart, den 28. Februar 1850. **v. Fischer,** Bauräthin.

Nachdem das königl. würtembergische Medizinal-Kollegium diese Gicht-Leinwand geprüft und für angegebene Leiden als probat erklärt hat, wurde dieselbe vom königl. würtembergischen Ministerium des Innern am 16. Juni 1849 auf Ansuchen mit Anerkennungs-Dekret Nr. 7170 laut Regierungsblatt belegt; welches hiermit, so wie die Echtheit der obigen Unterschrift amtlich beurkundet wird. Stuttgart, den 3. März 1850. **Königl. würtemb. Oberamt.**
Mayer, Oberamtmann.



Diese Leinwand wird in Packeten versendet, welche mit dem nebenstehend abgedruckten Stempel versiegelt sind, und ist **ächt** einzig und allein von dem Unterzeichneten zu beziehen; das Packet mit Gebrauchs-Anweisung zu **1 Thlr. preuß. Cour.,** welcher Betrag der frankirten Bestellung baar beizufügen ist.

Weimar, im Großherzogthum Sachsen.

Dr. Ferdinand Jansen.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Sprung-Böcken aus meiner Stammschäferei beginnt mit dem 10. d. M. Die zum Verkauf aufgestellten Stähre sind die ersten Abkömmlinge der von mir erkauften edelsten Sprung-Böcke aus der Fürst Lichnowskischen Borotiner Heerde. Jeder, der mir die Ehre erweist, meine Heerde in Augenschein zu nehmen, wird sich von der Vortrefflichkeit der zum Verkauf gestellten Thiere überzeugen. Die Preise habe ich zeitgemäss gestellt und glaube ich, auch dadurch den Herren Käufern zu genügen. Meine Heerde ist fortdauernd gesund, wofür ich Bürgschaft leisten kann.

Stachau bei Strehlen, 1. Decbr. 1850.
M. v. Stegmann-Stein.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 25 Mathiasstraße (schwarze Adler) ist die Kaffeeschank-Gelegenheit von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

König's Hôtel garni,
Albrechtsstraße Nr. 33, 33, 33,
erweitert, ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten Reise-Publikum zur geneigten Beachtung.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Partik. v. Pachalskt aus Dresden. Kabinets-Kourier Springer und Juwelier Papcke aus Wien. Major v. d. Lancken aus Poln.-Jägel. Rittmstr. v. Blücher aus Rosenow. Färbereibes. Römer a. Elberfeld. Graf Montreville, Hofmstr. Menard und Rentier v. Dubourg aus Paris.

Markt-Preise.

Breslau am 7. Dezember 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin.	Waare
Weißer Weizen	55	53	51	47	Sgr.
Gelber dito	53	51	50	47	"
Roggen . . .	43	41	40	38	"
Gerste . . .	30	28	26	25	"
Hafer . . .	27	26	25	24	"
Rothe Kleesaat	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$	$9\frac{3}{4}$	8—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	11	$10\frac{1}{3}$	$9\frac{1}{2}$	7—8	Rtl.
Spiritus . .	$7\frac{1}{4}$ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl in loco $11\frac{1}{4}$ Br., 11 Gld. Lieferung ohne Handel.

Für Zink zeigt sich die Stimmung fester, und es wurde mehreres schwimmend à 4 Rtl. 9 Sg. frco. hier, so wie ab Gleiwitz 4 Rtl. 6 Sgr. begeben. Für loco Waare wird $4\frac{5}{12}$ Rtl gefordert.

6. und 7. Dzbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	28"2,33"'	28"0,93"'	27"11,72"'
Thermometer	+ 0,4	+ 0,7	+ 3,7
Windrichtung	S	W	NW
Luftkreis	bedeckt	überwölkt	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 7. Dezember. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{5}{6}$ Br. Louisd'or 110 Br. Polnisch Courant $93\frac{3}{4}$ Gld. Oesterreichische Banknoten $79\frac{3}{4}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Freiwillige preuß. Anleihe $102\frac{1}{2}$ Gld. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 98 Gld. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$ % $81\frac{3}{4}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 98 Gld., neue $3\frac{1}{2}$ % $87\frac{1}{4}$ Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$ % $92\frac{1}{3}$ Gld., neue schlesische Pfandbriefe 4 % $99\frac{1}{4}$ Gld., Litt. B. 4 % $98\frac{1}{4}$ Br., $3\frac{1}{2}$ % — — Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94 Gld. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % $68\frac{1}{4}$ Gld., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $108\frac{1}{2}$ Br., Litt. B. — — Krakau-Oberschlesische $62\frac{1}{2}$ Gld. Niederschlesisch-Märkische $80\frac{3}{4}$ Br., Priorität 5 % — — Serie III. — — Neisse-Brieger $30\frac{3}{4}$ Gl. Köln-Mindener 93 Gld., Priorität $99\frac{3}{4}$ Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $34\frac{3}{4}$ Br. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 2 Monat $141\frac{3}{4}$ Gl. Berlin 2 Monat $99\frac{5}{6}$ Gld., k. Sicht $100\frac{1}{12}$ Br. Hamburg 2 Monat $150\frac{1}{4}$ Br., k. Sicht $151\frac{1}{3}$ Br. London 3 Monat 6. $20\frac{1}{12}$ Br. Paris 2 Monat — —

Berlin, 6. Dezember. Die Börse verfolgt ihre steigende Tendenz und in den meisten Effekten war zu besseren Coursen lebhafter Umsatz.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden $3\frac{1}{2}$ % 93 à $94\frac{1}{4}$ bez., Priorität 5 % $99\frac{3}{4}$ à 100 bez. und Gld. Krakau-Oberschlesische 4 % 61 à 63 bez., Priorität 4 % — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 34 à $\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Priorität 5 % — — Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$ % 79 à 80 bez., Priorität 4 % 90 à 91 bez., Priorität 5 % 100 Gld., Serie III. 5 % 99 Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$ % $107\frac{3}{4}$ à 108 bez., Litt. B. $3\frac{1}{2}$ % $102\frac{1}{2}$ Gld. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 103 bez. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % $81\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 118 bez. Posener Pfandbriefe 4 % $99\frac{1}{4}$ Gld., $3\frac{1}{2}$ % $87\frac{1}{2}$ bez. Preußische Bank-Antheile 91 à 92 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % $95\frac{1}{2}$ Br., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 79 Gld., à 300 Fl. 136 Gld.

Wien, 6. Dezember. Fonds Anfangs höher, stellten sich wieder zur Notiz. Comptanten und Wechsel wurden durch einige Rembours-Aufträge höher und zum Theil über Notiz bezahlt, was übrigens auch der beschränkteren Concurrenz zuzuschreiben ist. Der Umsatz war nicht sehr erheblich.

5 % Metalliques 94 bis $\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$ % $81\frac{3}{4}$ bis 82; Nordbahn $113\frac{3}{4}$ bis 114: Hamburg 2 Monat 190; London 3 Monat 12. 30.; Silber 127.